

© Dipl.-Psych. J. Christopher Cohrs
Universität Bielefeld
Abteilung für Psychologie
Postfach 100 131
D-33501 Bielefeld
E-Mail: ccohrs@uni-bielefeld.de

149 2002

J. Christopher Cohrs, Sven Kielmann,
Jürgen Maes & Barbara Moschner

Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen:
Bericht über die zweite Erhebungsphase

ISSN 1430-1148

Zusammenfassung

Es wird über die zweite Erhebungsphase einer längsschnittlichen Befragung zu den Terroranschlägen vom 11. September 2001 und den darauf folgenden politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen berichtet ($N = 1\,602$). Erhoben wurden erstens Merkmale, die sich spezifisch auf die Terroranschläge vom 11. September und die Zeit danach beziehen. Hierbei handelt es sich unter anderem um Ursachenattributionen, Bewältigungsreaktionen, Einstellungen zum Krieg in Afghanistan und politisches Engagement. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf Merkmalen des Reiseverhaltens und subjektiv erlebten Veränderungen der Reiseabsichten durch den Terrorismus. Drittens wurden verschiedene allgemeine Einstellungen erfasst, u. a. Einstellungen zum Islam und zu den USA, verschiedene Facetten von Einstellungen zu den Menschenrechten, Einstellungen zu Menschenrechtseinschränkungen und zum Bereich der inneren Sicherheit sowie Einstellungen zu verschiedenen Formen von militärischer Gewalt und zu Terrorismus. Mit einem zusätzlichen Fragebogenmodul wurden viertens einige Persönlichkeitsmerkmale erfasst, die für den Umgang mit den Terroranschlägen und für Einstellungen zu militärischer Gewalt relevant sein können (z. B. die Big Five, Rachemotivation, Drakonität und Ungewissheitstoleranz). Dargestellt werden deskriptive Ergebnisse zur Zusammensetzung der Stichprobe und zu sämtlichen erhobenen Variablen sowie Beschreibungen der gebildeten Skalen.

Schlüsselworte: Terrorismus, Militärische Gewalt, Politische Einstellungen, Internetstudie, Tourismus, Persönlichkeit, Menschenrechte, Gerechtigkeit

Summary

This report describes the second wave of data collection of a longitudinal survey on the terrorist attacks on September 11th, 2001, and subsequent political and societal developments ($N = 1\,602$). Firstly, specific variables relating to the terrorist attacks on September 11th and the following time were assessed. Among these are causal attributions, coping reactions, attitudes towards the war in Afghanistan, and political participation. Secondly, measures of travelling behaviour and subjective experiences of changing travelling intentions because of terrorism were included. Thirdly, various more general attitudes were assessed. Among these are attitudes towards the Islam and the U.S., various facets of attitudes towards human rights, including attitudes towards human rights restrictions, attitudes towards surveillance and internal security, and attitudes towards various forms of military violence and towards terrorism. Fourthly, in a supplementary part of the questionnaire some personality traits that could be relevant for reactions to terrorist attacks and attitudes towards military intervention were assessed (e.g., the Big Five, vengeance motivation, draconity, tolerance of uncertainty). Descriptive results concerning the composition of the sample and all variables assessed, as well as descriptions of the scales formed, are presented.

Keywords: Terrorism, War, Political Attitudes, Internet Study, Tourism, Personality, Human Rights, Justice

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	7
HINTERGRUND DER BEFRAGUNG.....	7
DIE STICHPROBE	8
DER AUFBAU DES FRAGEBOGENS	9
SPEZIFISCHE VARIABLEN	9
(A) BEDEUTUNG DER ANSCHLÄGE.....	10
(B) URSACHENATTRIBUTIONEN FÜR DIE ANSCHLÄGE.....	11
(C) GEFÜHLE ANGESICHTS DER ANSCHLÄGE	13
(D) BEWÄLTIGUNGSVERHALTEN NACH DEN ANSCHLÄGEN.....	14
(E) SUBJEKTIVE VERÄNDERUNGEN SEIT DEN ANSCHLÄGEN	15
(F) EINSTELLUNGEN ZUR MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN	17
(G) MOTIVE FÜR DIE MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN	18
(H) DIREKTE UND LANGFRISTIGE FOLGEN DER MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN	20
(I) VERÄNDERUNGEN IN DER EINSTELLUNG ZUR MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN	22
(J) EINSTELLUNGEN ZU MAßNAHMEN GEGEN TERRORISMUS.....	22
(K) MEINUNGEN ZUR POLITIK DEUTSCHLANDS	23
(L) UNMITTELBARE REAKTIONEN AUF DIE ANSCHLÄGE.....	24
(M) POLITISCHES ENGAGEMENT SEIT DEN ANSCHLÄGEN	24
ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER SPEZIFISCHEN SKALEN	25
REISEVERHALTEN.....	28
REISEN IN ARABISCHE/ISLAMISCHE LÄNDER	28
REISEN IN DIE USA	30
VERÄNDERUNGEN DES REISEVERHALTENS	32
ALLGEMEINE VARIABLEN	33
(A) NATIONALE UND INTERNATIONALE EINSTELLUNGEN	34
<i>Einstellung zu den USA.....</i>	<i>34</i>
<i>Einstellung zum Islam und zur arabischen Kultur</i>	<i>35</i>
<i>Glaube an eine gerechte Welt</i>	<i>37</i>
<i>Internationalismus.....</i>	<i>38</i>
<i>Zentralität der Menschenrechte</i>	<i>39</i>
<i>Universalität vs. Relativität der Menschenrechte</i>	<i>40</i>
<i>Nationale Identifikation</i>	<i>41</i>
(B) FREIHEIT, MENSCHENRECHTE UND SICHERHEIT	42
<i>Autoritäre Aggressivität</i>	<i>42</i>
<i>Einstellung zu Menschenrechtseinschränkungen.....</i>	<i>42</i>
<i>Systemunterstützung</i>	<i>44</i>

(C) EINSTELLUNG ZUR INNEREN SICHERHEIT.....	44
(D) MILITÄRISCHE GEWALT UND TERRORISMUS	46
<i>Militarismus-Pazifismus</i>	47
<i>Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus</i>	47
<i>Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte</i>	48
<i>Einstellung zum Terrorismus</i>	49
(E) POLITISCHES ENGAGEMENT FÜR DIE MENSCHENRECHTE.....	51
(F) PARTEIBEURTEILUNGEN, POLITISCHE GRUNDHALTUNG UND WAHLVERHALTEN	52
(G) RELIGIOSITÄT UND RELIGIONSBEURTEILUNGEN	54
(H) EINSTELLUNGEN ZUM KOSOVO-KRIEG.....	56
(I) WISSEN ÜBER MENSCHENRECHTE	57
ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER ALLGEMEINEN SKALEN	59
ANGABEN ZUR PERSON	62
GESCHLECHT.....	62
ALTER	62
STUDIUM/STUDIENFACH	62
BILDUNGSSTAND.....	62
BERUF	63
NATIONALITÄT.....	63
MUTTERSPRACHE.....	63
LAND/BUNDESLAND	64
WOHNORTGRÖßE.....	65
HAUSHALTSGRÖßE	65
NETTOEINKOMMEN	65
ZUSATZFRAGEBOGEN ZU PERSÖNLICHKEITSMERKMALEN.....	66
NEO-FFI.....	66
FPI-R-SUBSKALEN.....	67
UNGEWISSHEITSTOLERANZ	68
DRAKONITÄT.....	69
RACHEMOTIVATION	72
KONTROLLMOTIVATION	74
ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER PERSÖNLICHKEITSSKALEN	77
ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN.....	79
LITERATUR.....	80
ANHANG	85

TABELLENVERZEICHNIS

TABELLE 1: ITEMS ZUR BEDEUTUNG DER ANSCHLÄGE.....	11
TABELLE 2: ITEMS ZU URSACHENATTRIBUTIONEN FÜR DIE ANSCHLÄGE	12
TABELLE 3: ITEMS ZU GEFÜHLEN ANGESICHTS DER ANSCHLÄGE.....	14
TABELLE 4: ITEMS ZUM BEWÄLTIGUNGSVERHALTEN NACH DEN ANSCHLÄGEN	15
TABELLE 5: ITEMS ZU SUBJEKTIVEN VERÄNDERUNGEN SEIT DEN ANSCHLÄGEN	16
TABELLE 6: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUR MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN	18
TABELLE 7: ITEMS ZU MOTIVEN FÜR DIE MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN	19
TABELLE 8: ITEMS ZU FOLGEN DER MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN.....	21
TABELLE 9: ITEMS ZU EINSTELLUNGEN ZU MAßNAHMEN GEGEN TERRORISMUS.....	23
TABELLE 10: ITEMS ZU MEINUNGEN ZUR POLITIK DEUTSCHLANDS	23
TABELLE 11: ITEMS ZUM POLITISCHEN ENGAGEMENT SEIT DEN ANSCHLÄGEN	25
TABELLE 12: ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER SPEZIFISCHEN SKALEN	26
TABELLE 13: ITEMS ZU HINDERUNGSGRÜNDEN FÜR REISEN IN ARABISCHE/ISLAMISCHE LÄNDER....	30
TABELLE 14: ITEMS ZU HINDERUNGSGRÜNDEN FÜR REISEN IN DIE USA.....	31
TABELLE 15: ITEMS ZU REISEALTERNATIVEN	33
TABELLE 16: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZU DEN USA	35
TABELLE 17: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUM ISLAM	36
TABELLE 18: FAKTORLADUNGEN DER ISLAM-ITEMS BEI DEN ZWEI- UND DREIFAKTORIELLEN LÖSUNGEN	37
TABELLE 19: ITEMS ZUM GLAUBEN AN EINE GERECHTE WELT	38
TABELLE 20: ITEMS ZUM INTERNATIONALISMUS	39
TABELLE 21: ITEMS ZUR ZENTRALITÄT DER MENSCHENRECHTE	40
TABELLE 22: ITEMS ZUR UNIVERSALITÄT VS. RELATIVITÄT DER MENSCHENRECHTE.....	40
TABELLE 23: ITEMS ZUR NATIONALEN IDENTIFIKATION	41
TABELLE 24: ITEMS ZUR AUTORITÄREN AGGRESSIVITÄT	42
TABELLE 25: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZU MENSCHENRECHTSEINSCHRÄNKUNGEN.....	43
TABELLE 26: ITEMS ZUR SYSTEMUNTERSTÜTZUNG.....	44
TABELLE 27: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUR INNEREN SICHERHEIT	45
TABELLE 28: FAKTORLADUNGEN DER INNEREN-SICHERHEITS-ITEMS BEI DEN ZWEI- UND DREIFAKTORIELLEN LÖSUNGEN	46
TABELLE 29: ITEMS ZU MILITARISMUS-PAZIFISMUS	47
TABELLE 30: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUR MILITÄRISCHEN BEKÄMPFUNG VON TERRORISMUS.....	48
TABELLE 31: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUR MILITÄRISCHEN DURCHSETZUNG DER MENSCHENRECHTE	49
TABELLE 32: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUM TERRORISMUS	50
TABELLE 33: FAKTORLADUNGEN DER TERRORISMUS-ITEMS BEI DEN ZWEI- UND DREIFAKTORIELLEN LÖSUNGEN	50
TABELLE 34: ITEMS ZUM POLITISCHEN ENGAGEMENT FÜR DIE MENSCHENRECHTE.....	52

TABELLE 35: BEURTEILUNGEN DER POLITISCHEN PARTEIEN.....	53
TABELLE 36: WAHLVERHALTEN DER TEILNEHMER/INNEN	54
TABELLE 37: BEWERTUNGEN VON RELIGIONEN/GLAUBENSRICHTUNGEN	55
TABELLE 38: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUM KOSOVO-KRIEG.....	56
TABELLE 39: WISSEN ÜBER DIE MENSCHENRECHTE GEMÄß DER UDHR	58
TABELLE 40: ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER ALLGEMEINEN SKALEN	60
TABELLE 41: HERKUNFT DER VERSUCHSTEILNEHMER/INNEN NACH BUNDESLÄNDERN BZW. KANTONEN.....	64
TABELLE 42: ITEMS ZUR UNGEWISSHEITSTOLERANZ	69
TABELLE 43: ITEMS ZUR DRAKONITÄT.....	70
TABELLE 44: FAKTORLADUNGEN DER DRAKONITÄTS-ITEMS BEI DEN DREI- UND VIERFAKTORIELLEN LÖSUNGEN	71
TABELLE 45: ITEMS ZUR RACHEMOTIVATION	73
TABELLE 46: ITEMS ZUR KONTROLLMOTIVATION	75
TABELLE 47: FAKTORLADUNGEN DER KONTROLLMOTIVATIONS-ITEMS BEI DEN VIER- UND FÜNFFAKTORIELLEN LÖSUNGEN	76
TABELLE 48: ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER PERSÖNLICHKEITSSKALEN	78

Einleitung

Hintergrund der Befragung

In diesem Bericht wird die zweite Erhebungsphase einer Befragung beschrieben, die kurze Zeit nach den Terroranschlägen auf das World Trade Center und das Pentagon am 11. September 2001 begonnen wurde. Die Grundideen, Operationalisierungen und deskriptiven Ergebnisse der ersten Erhebungsphase wurden bereits in einem früheren Bericht dargestellt (Cohrs, Kielmann, Moschner & Maes, 2002). Der dortige Schwerpunkt lag auf der Untersuchung von Determinanten verschiedener Arten von Einstellungen zu militärischer Gewalt. So wurden unter anderem grundlegende Werthaltungen, generalisierte Einstellungen wie soziale Dominanzorientierung und rechtsgerichteter Autoritarismus, Einstellungen zu den USA und zum Islam, Einstellungen zu militärischer Gewalt sowie kognitive Einschätzungen zum Krieg in Afghanistan und emotionale und behaviorale Reaktionen auf die Terroranschläge in den USA erfasst. Daneben wurden – in der Internetversion des Fragebogens – tourismuspsychologisch relevante Variablen erhoben. Die Stichprobe umfasste insgesamt 1 597 Personen.

Einige Ergebnisse zu den Daten der ersten Erhebungsphase wurden bereits veröffentlicht. Cohrs, Moschner, Kielmann und Maes (2002) untersuchten Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener militaristischer bzw. pazifistischer Einstellungen. Sie fanden, dass allgemeiner Militarismus-Pazifismus sowie die Einstellungen zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus und zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte sehr hoch untereinander korrelieren und im Großen und Ganzen durch sehr ähnliche Persönlichkeitskorrelate gekennzeichnet sind. Diese bestehen in positiven Zusammenhängen mit den Konservatismus- und Selbsterhöhungswerten Konformität, Sicherheit, Macht und Leistung (zur Taxonomie grundlegender Werthaltungen siehe Schwartz, 1992) und mit rechtsgerichtetem Autoritarismus, sozialer Dominanzorientierung und einer rechten politischen Grundhaltung und negativen Zusammenhängen mit den Selbstüberwindungswerten Universalismus und Wohlwollen und mit Gerechtigkeitszentralität. Trotz dieser Gemeinsamkeiten ließen sich theoretisch konsistente Unterschiede zwischen der Einstellung zu militärischen Bekämpfung von Terrorismus und der Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte nachweisen: Bei Kontrolle von allgemeinem Militarismus-Pazifismus korrelierten Sicherheitswerte stärker mit der Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus als mit der Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte, während Gerechtigkeitszentralität positiv mit der Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte korrelierte, nicht aber mit der Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus. Eine hohe persönliche Bedeutung des Wertes Gerechtigkeit kann also unter bestimmten Bedingungen zu einer Befürwortung militärischer Einsätze zur Durchsetzung der Menschenrechte führen.

Maes, Kielmann, Cohrs und Moschner (2002a, b) analysierten tourismuspsychologisch interessante Zusammenhänge zwischen Einstellungen und Reiseerfahrungen in Bezug auf die USA und islamische Länder. Sie zeigten, dass Personen, die in der Vergangenheit bereits in die USA gereist waren, positivere Einstellungen zu den USA hatten als Personen ohne solche Reiseerfahrungen. Ein analoger Zusammenhang zwischen Reisen in islamische Länder und der Einstellung zum Islam bestand dagegen nicht. Weiterhin ergab sich, dass Personen mit Reiseerfahrungen in Bezug auf die USA und islamische Länder zum größten Teil weiterhin bereit sind, in die USA bzw. in islamische Länder zu reisen. Die Personen, die nicht (mehr) in die USA oder in islamische Länder reisen wollen, gaben überwiegend nicht genauer spezifizierte „andere Gründe“ dafür an. Als

Grund, nicht (mehr) in islamische Länder reisen zu wollen, wurde jedoch auch relativ häufig angegeben, dass man sich dort nicht mehr wohlfühle.

Bereits während der ersten Erhebungsphase war geplant, weitere Erhebungen zu späteren Zeitpunkten durchzuführen. Diese sollten einerseits das Ziel haben, Stabilitäten und Veränderungen in den erhobenen Variablen untersuchen zu können. Daher wurden einige Instrumente in der zweiten Erhebungsphase unverändert vorgegeben. Andererseits sollten weitere Merkmale erfasst werden, die im ersten Fragebogen aus Platz- und Zeitgründen nicht berücksichtigt worden waren. Solche inhaltlichen Erweiterungen betreffen vor allem konkrete, situationsspezifische Einschätzungen zu verschiedenen Aspekten der Terroranschläge vom 11. September und des Kriegs in Afghanistan sowie Reaktionen auf die Terroranschläge, daneben verschiedene Aspekte von Einstellungen zu Menschenrechten und Menschenrechtseinschränkungen, zur inneren Sicherheit und zu Terrorismus. Auch der tourismuspsychologische Bereich wurde erweitert, unter anderem um den erwähnten „anderen Gründen“ für das Unterlassen von Reisen in die USA und in islamische Länder nachzugehen. Wie in der ersten Phase wurden eine Internet- und eine Papier- und-Bleistift-Version des Fragebogens erstellt. Eine dritte (und eventuell eine vierte) Befragungsphase ist geplant.

Die Stichprobe

Um Teilnehmer(inne)n für die Befragung zu gewinnen, wurden für die Papierversion einerseits die bisherigen Teilnehmer/innen, die ihre Adresse hinterlassen hatten, kontaktiert (dies waren 206 Personen, was 72.5 % der bisherigen Teilnehmer/innen entspricht) und andererseits nochmals alle Mitglieder der Universität Bielefeld gebeten, an der Untersuchung mitzuwirken. Für die Onlineversion wurden ebenfalls die bisherigen Teilnehmer/innen, die eine E-Mail-Adresse hinterlassen hatten, angeschrieben (dies waren 1 044 Personen, was 79.5 % der bisherigen Teilnehmer/innen entspricht). Daneben wurden die selben Wege wie zur ersten Erhebungsphase beschritten: ein E-Mail-Aufruf an alle Mitglieder der Universität Trier, E-Mail-Aufrufe an politische Parteien, Umweltverbände, zahlreiche Nichtregierungsorganisationen, verschiedene Newsgroups, studentische Gruppen, verschiedene Mailinglisten und Personen im Bekanntenkreis der Autorin und Autoren, jeweils mit der Bitte um Teilnahme und um Weiterleitung des Aufrufs an möglicherweise interessierte Bekannte und an weitere Mailinglisten.

Unbrauchbare Fragebögen und Onlinedatensätze sowie Datensätze, bei denen in allen Hauptteilen des Fragebogens jeweils mehr als die Hälfte der Items unbeantwortet waren, wurden eliminiert. Es verblieben für die Papierversion 135 Personen, die zwischen dem 1.3. und 10.6.2002 ausgefüllt hatten (einige könnten auch noch nach diesem Datum teilgenommen haben, was sich auf Grund fehlender Angaben bei der Frage nach dem aktuellen Datum nicht kontrollieren lässt). Die Internetversion haben mehrere Personen im Abstand von einigen Wochen zweimal ausgefüllt; in diesen Fällen wurde jeweils der zweite Datensatz entfernt. Es verblieben 1 467 Personen, die zwischen dem 27.2. und 12.9.2002 teilgenommen hatten. Im Verhältnis zur Anzahl der gesamten Aufrufe des Internetfragebogens in diesem Zeitraum (3 564) entspricht dies einem Anteil von 41.2 %. Die im Folgenden dargestellten deskriptiven Ergebnisse beziehen sich auf die gesamte, aus 1 602 Fällen bestehende Stichprobe. 499 dieser Fälle (100 für die Papier-, 399 für die Internetversion) konnten eindeutig einem Datensatz aus der ersten Befragungsphase zugeordnet werden.

Auf eine getrennte Darstellung der Ergebnisse für die Papier- und die Internetstichprobe wird verzichtet, da sich die beiden Teilstichproben in der ersten Erhebungsphase so gut wie nicht in den Faktorenstrukturen der verschiedenen Skalen unterschieden. Dies steht auch im Einklang mit Studien in anderen Bereichen, die die Datenerhebung per Internet und über gewöhnliche Fragebö-

gen verglichen haben (z. B. Buchanan & Smith, 1999; Hertel, Naumann, Konradt & Batinic, 2002; Rietz & Wahl, 1999; Stanton, 1998). Auf Grund fehlender Werte variieren die Fallzahlen für die angegebenen Ergebnisse geringfügig. Einige Personen haben die Beantwortung des Fragebogens während der Befragung abgebrochen, sodass die Anzahl der fehlenden Werte mit der Position im Fragebogen zusammenhängt.

Der Aufbau des Fragebogens

Wie der Fragebogen der ersten Erhebungsphase lässt sich auch der zweite Fragebogen aufgliedern in einen spezifischen Teil, der sich auf die Attentate vom 11. September und die Ereignisse danach bezieht, und einen allgemeinen Teil, der allgemeine Einstellungen und Merkmale betrifft. Der spezifische Teil enthält Fragen zu den Terroranschlägen, zu subjektiven Veränderungen seit den Anschlägen, zur Militäraktion in Afghanistan, zu politischen Präferenzen und zu politischem Engagement. Im Internetfragebogen wurden weiterhin Aspekte des Reiseverhaltens erfasst. Der allgemeine Teil enthält verschiedenste Einstellungsfragen, Fragen zum politischen Engagement, zur Bewertung der wichtigsten politischen Parteien in Deutschland, zur Religion und zum Kosovo-Krieg. Abschließend wurden demografische Daten erfragt. Der Internetfragebogen ist in weitgehend originalgetreuer Form im Anhang wiedergegeben.

In der Internetversion konnten besonders interessierte Teilnehmer(inne)n weiterhin Items zu verschiedenen Persönlichkeitsmerkmalen beantworten. Nach Absenden des ausgefüllten Fragebogens wurden die Personen gefragt, ob sie bereit wären, noch einen Zusatzbogen auszufüllen:

Gleichzeitig haben wir noch einen Zusatzfragebogen zu dieser Untersuchung vorbereitet. Dieser Bogen bezieht sich auf grundlegende Merkmale der Persönlichkeit des Menschen. Das Ausfüllen würde etwa 15 Minuten dauern. Wenn Sie bereit sind, diesen Bogen auszufüllen, klicken Sie einfach unten das entsprechende Kästchen an.

In dem Zusatzbogen wurden in einem ersten Teil die fünf Faktoren des Fünf-Faktoren-Modells der Persönlichkeit mit dem NEO-FFI (Borkenau & Ostendorf, 1993) erfasst, ein zweiter Teil enthielt – gemischt vorgegeben – die Subskalen Aggressivität, Erregbarkeit und Soziale Orientierung des FPI-R (Fahrenberg, Hampel & Selg, 1989) sowie Skalen zur Erfassung von Ungewissheitstoleranz, Drakonität, Rachemotivation und Kontrollmotivation. Die spezifischen Persönlichkeitsmerkmale wurden ausgewählt, da sie als relevant für den Umgang mit der Situation nach dem 11. September 2001 angesehen werden können. Dies wird an entsprechender Stelle genauer dargestellt wird. Der NEO-FFI wurde vorgegeben, um einerseits die Einbettung der spezifischeren Merkmale in ein umfassendes Modell der Persönlichkeit und andererseits die Relevanz der fünf relativ breit konzipierten Persönlichkeitsfaktoren für den Umgang mit der Situation nach den Terroranschlägen vom 11. September zu untersuchen. Den Zusatzbogen füllten 622 Personen aus.

Spezifische Variablen

Der erste, spezifische Teil des Fragebogens wird mit folgender Instruktion eingeleitet:

Im ersten Teil geht es um Ihre Meinungen zu den Terroranschlägen in den USA am 11. September 2001 und die Militäraktion in Afghanistan, die daraufhin am 7. Oktober begonnen wurde. Sie finden nachfolgend Fragen und Aussagen, die verschiedene mögliche Meinungen dazu betreffen. Zur Beantwortung können Sie jeweils angeben, wie sehr Sie der Aussage bzw. Frage zustimmen, indem Sie einen der sechs Kreise ankreuzen. Der ganz linke Kreis bedeutet, dass Sie überhaupt

nicht zustimmen bzw. die Aussage völlig ablehnen. Der ganz rechte Kreis bedeutet, dass Sie voll und ganz zustimmen. Die dazwischen liegenden Kreise dienen zur Abstufung Ihrer Antwort.

Falls es trotz der verschiedenen Antwortmöglichkeiten einmal vorkommen sollte, dass Sie nicht angemessen antworten können oder wollen, können Sie selbstverständlich darauf verzichten, die Aussage/Frage zu beantworten. Bitte lassen Sie aber möglichst wenige Aussagen aus.

Es folgen mehrere Unterabschnitte. Sie beziehen sich auf:

- (a) die Bedeutung der Anschläge vom 11. September
- (b) Ursachenattributionen für die Anschläge
- (c) Gefühle angesichts der Anschläge
- (d) Bewältigungsverhalten
- (e) subjektive Veränderungen seit den Anschlägen
- (f) Einstellungen zur Militäraktion in Afghanistan
- (g) Motive für die Militäraktion
- (h) direkte und langfristige Auswirkungen der Militäraktion
- (i) die Veränderung der Einstellung zur Militäraktion
- (j) Einstellungen zu Maßnahmen gegen Terrorismus
- (k) Meinungen zur Politik Deutschlands
- (l) unmittelbare Reaktionen auf die Terroranschläge
- (m) politisches Engagement seit den Anschlägen.

In der Internetversion wurden außerdem tourismuspsychologische Variablen erfasst, die hier in einem gesonderten Abschnitt beschrieben werden.

Wenn im Folgenden nicht anders angegeben, sollten die Items auf sechsstufigen Antwortskalen beantwortet werden, deren Pole mit *stimme überhaupt nicht zu* und *stimme voll und ganz zu* bezeichnet waren. Den Antworten wurden Werte von 0 bis 5 zugewiesen. Items eines Bereichs wurden jeweils Faktorenanalysen unterzogen. Dabei wurde entweder die Hauptachsenmethode mit anschließender schiefwinkliger Rotation (Oblimin) oder die Hauptkomponentenmethode mit anschließender rechtwinkliger Rotation (Varimax) durchgeführt, je nachdem, ob die Items eher als Effekt- oder eher als Ursachenindikatoren für die zu bildenden Skalen bzw. die zu bildenden Skalen eher als (korrelierte) latente Ursachenvariablen oder eher als (orthogonale) Zusammenfassungen der Items anzusehen sind (vgl. Floyd & Widaman, 1995; Reise, Waller & Comrey, 2000). Die Anzahl zu extrahierender Faktoren richtet sich nach dem Vergleich der Eigenwerte mit den Eigenwerte einer Zufallsmatrix mit derselben Anzahl an Items und Fällen (Parallelanalysekriterium), bestimmt mit Hilfe des Programms RanEigen (Enzmann, 1997).

(a) Bedeutung der Anschläge

Zu Beginn wurden die Teilnehmer/innen gefragt, was die Anschläge am 11.9. in den USA für sie persönlich bedeuten. Von besonderem Interesse ist, ob die Anschläge als in erster Linie auf die USA gerichtet gesehen werden oder ob man sich selbst in gewisser Weise ebenfalls als Ziel der Terroranschläge sieht, also inwieweit es eine Distanzierung von den Anschlägen gibt. Die motivationale Relevanz der Anschläge dürfte deutlich höher sein, wenn man sich selbst ebenfalls als betroffen sieht, sodass in diesem Fall mit anderen Reaktionen zu rechnen ist. Möglicherweise

werden einige Persönlichkeitsmerkmale nur unter dieser Bedingung wirksam. Es wurden fünf Items vorgegeben, die in Tabelle 1 mit ihren statistischen Kennwerten (Mittelwerte, Standardabweichungen und Ladungen auf dem Generalfaktor) wiedergegeben sind. In einem sechsten Item wurde offen nach sonstigen Bedeutungen gefragt.

Tabelle 1
Items zur Bedeutung der Anschläge (N = 1 565)

Nr.	Sind die Anschläge Ihrer Einschätzung nach ...	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
1.	... in erster Linie ein Anschlag auf die USA?	3.40	1.41	-.38
2.	... ein Anschlag auf die gesamte zivilisierte Welt?	1.85	1.54	.74
3.	... ein Anschlag auf die westlichen Industriestaaten?	2.94	1.38	.70
4.	... ein Anschlag auf die Menschenrechte?	2.28	1.81	.57
5.	... ein Anschlag auf die westliche Lebensart?	3.08	1.53	.65

Anmerkung. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*).

An den Mittelwerten lässt sich sehen, dass die Teilnehmer/innen die Anschläge im Mittel als in erster Linie gegen die USA gerichtet wahrnehmen, aber auch als gegen die westlichen Industriestaaten und die westliche Lebensart gerichtet. Sie werden eher nicht als Anschläge auf die Menschenrechte (hier ist allerdings die Streuung besonders groß) und auf die gesamte zivilisierte Welt gesehen.

Bei der Hauptachsen-Faktorenanalyse ergab sich als Eigenwerteverlauf 2.50, 0.91, 0.74, 0.47, 0.39. Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 38.5 % Varianz auf. Es wird eine Skala gebildet, in die das erste Item negativ und die anderen Items positiv eingehen und die als *Betroffenheit durch die Anschläge* bezeichnet wird. Die interne Konsistenz der Skala beträgt $\alpha = .74$. In der dritten Befragungsphase werden diese Items nicht mehr vorgegeben. Stattdessen wird direkter die Identifikation mit den USA erfasst.

Bei dem offenen Item machten 329 Personen (20.5 %) eine Angabe. Viele der Angaben präzisieren die vorgegebenen Items, indem bestimmte Aspekte der USA oder der westlichen Welt genannt werden, zum Beispiel „ein Anschlag auf die Hegemonialstellung der USA“, „auf die militärische Arroganz der USA“, „auf den Imperialismus des Westens“. Weiterhin wurde häufig geäußert, dass sich die Anschläge gegen alle Nicht-Muslime, den globalisierten Kapitalismus oder die Finanzzentren der Welt gerichtet hätten. In einigen Antworten wird vermutet, dass die USA bzw. die CIA selbst hinter den Anschlägen stecken.

(b) Ursachenattributionen für die Anschläge

In der psychologischen Forschung wird vielfach die Bedeutung von Ursachenattributionen für die Bewertung von Ereignissen aufgezeigt (vgl. z. B. Bierhoff, 1998; Lerner, 1980; Weiner, 1995). Auch für Reaktionen auf die Terroranschläge vom 11. September sollten Ursachenattributionen eine große Rolle spielen. So lässt sich beispielsweise annehmen, dass Personen, die die Terroranschläge auf unzureichende innere Sicherheit zurückführen, andere Maßnahmen zum Schutz vor Terrorismus bevorzugen als Personen, die die Anschläge auf die wirtschaftliche Globalisierung

zurückführen. Wer die Anschläge auf religiöse Beweggründe der Attentäter zurückführt, sollte mit negativen Emotionen und aggressiven Handlungspräferenz gegenüber den Attentätern und möglicherweise dem Islam insgesamt reagieren. Mit 13 Items wurde gefragt, worin die Ursachen für die Terroranschläge am 11.9. gesehen werden. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 2 wiedergegeben. Ein weiteres Item fragte offen nach weiteren Ursachen.

Tabelle 2

Items zu Ursachenattributionen für die Anschläge (N = 1 507)

Nr.	Liegen die Anschläge Ihrer Einschätzung nach ...	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂	<i>l</i> ₃
1.	... an der Armut in vielen Ländern der Dritten Welt?	2.62	1.54	.20		.84
2.	... am Bildungsmangel in vielen Ländern der Dritten Welt?	2.38	1.57		.25	.81
3.	... an rücksichtsloser US-amerikanischer Außenpolitik?	3.82	1.30	.65	-.34	.33
4.	... an der wirtschaftlichen Dominanz transnationaler Konzerne?	3.19	1.41	.58	-.22	.42
5.	... an unzureichender innerer Sicherheit in den USA?	1.04	1.11		.43	
6.	... an Israels Politik gegenüber den Palästinensern?	2.72	1.48	.63	.20	
7.	... an der militärischen Präsenz des Westens in arabischen Ländern?	3.00	1.34	.79		
8.	... am Minderwertigkeitskomplex vieler Araber?	1.55	1.51		.73	
9.	... daran, dass der Islam eine intolerante, gefährliche Religion ist?	1.14	1.43		.68	
10.	... an religiösem Fanatismus der Drahtzieher?	3.92	1.33		.59	
11.	... daran, dass die Bürger der westlichen Welt ihren Lebensstandard nicht zugunsten einer gerechteren Verteilung einschränken wollen?	2.67	1.45	.44		.58
12.	... an der Geistesgestörtheit der Attentäter?	1.73	1.69		.51	
13.	... am fehlenden Respekt vor der arabischen Kultur?	2.21	1.42	.60		

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht wiedergegeben.

Die Mittelwerte zeigen, dass religiöser Fanatismus der Drahtzieher und eine rücksichtslose US-amerikanische Außenpolitik als zutreffendste Ursachen gesehen werden, daneben auch eine wirtschaftliche Dominanz transnationaler Konzerne und die militärische Präsenz des Westens in arabischen Ländern. Die Anschläge werden eher nicht auf unzureichende innere Sicherheit in den USA, einen Minderwertigkeitskomplex vieler Araber, Geistesgestörtheit der Täter und darauf, dass der Islam eine gefährliche Religion ist, zurückgeführt.

Die ersten sechs Eigenwerte sind 3.46, 1.92, 1.26, 0.94, 0.92, 0.80. Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine dreifaktorielle Lösung. Es wurden daher drei Faktoren extrahiert, und zwar mittels Hauptkomponentenmethode. Sie klären 51.1 % der Varianz auf. Die Faktoren sind einfach zu interpretieren: Auf dem ersten Faktor laden Items, die die USA und den Westen verantwortlich machen, auf dem zweiten Faktor Items zu den Attentätern, dem Islam und der arabi-

schen Welt und auf dem dritten Faktor Items zu strukturellen Ursachen wie Armut, Bildungsman- gel und globale Ungerechtigkeit. Die Items Nr. 3, 6, 7 und 13 werden zur Skala *Attribution auf den Westen* zusammengefasst (Cronbachs $\alpha = .66$), die Items Nr. 8, 9, 10 und 12 zur Skala *Attribution auf Islam und Attentäter* ($\alpha = .59$) und die Items Nr. 1 und 2 zur Skala *Attribution auf Strukturprobleme* ($\alpha = .70$).

In der dritten Befragungsphase wird das Item Nr. 5 nicht mehr vorgegeben. Die anderen Items werden wiederholt, allerdings wird Item Nr. 3 neutraler formuliert („an der US-amerikanischen Außenpolitik“) und es wird in Item Nr. 8 „Minderwertigkeitskomplex“ durch „Minderwertigkeitsgefühle“ und in Item Nr. 13 „am fehlenden Respekt“ durch „an fehlendem Respekt“, ersetzt um sprachlich weniger zu implizieren.

Bei dem offenen Item machten 208 Personen (13.0 %) eine Angabe. Die Angaben sind zum Teil sehr spezifisch. Häufig wurden Angaben wie „an der Arroganz der westlichen Welt und insbesondere der USA“ gemacht, auch wurden Beziehungen zur Unterstützung Israels durch die USA hergestellt. Daneben wurden einige der vorgegebenen Items spezifiziert (etwa „am Fanatismus einiger Religionsführer im Islam“) oder Attributionen auf den Westen auf der einen und den Islam bzw. die Attentäter auf der anderen Seite kombiniert (etwa „auf den Hass gegenüber westlicher Dekadenz und Freizügigkeit“).

(c) Gefühle angesichts der Anschläge

Aus der der Forschung zu kritischen Lebensereignissen ist bekannt, dass die Einschätzung eines Ereignisses als mehr oder weniger bedrohlich (Lazarus, 1981) und die Emotionen anlässlich des Ereignisses (Montada, 1995) einen entscheidenden Einfluss auf den Umgang damit und auf die Bewältigung haben. Deshalb wurden Bedrohlichkeitsbewertungen und Emotionen wie Angst, Empörung, Hoffnung und Hoffnungslosigkeit erfasst. Die Teilnehmer/innen wurden mit 12 Items danach gefragt, wie sie sich angesichts der Terroranschläge vom 11.9. und ihren Folgen fühlen. Vier der Items – zu Bedrohungsgefühlen – wurden mit minimalen Veränderungen aus der ersten Erhebungsphase übernommen. Ein weiteres Item zu Hilflosigkeitsgefühlen wurde im folgenden Block zum Bewältigungsverhalten vorgegeben, wird aber aus logischen Gründen hier mitanaly- siert. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 3 wiedergegeben. Ein offenes Item fragte nach sonstigen Gefühlen.

Aus den Mittelwerten ist zu ersehen, dass besonders Empörung über die Täter und ihre Drahtzie- her und über die USA und die europäischen Regierungen empfunden wird.

Die ersten sechs Eigenwerte sind 3.03, 2.13, 1.34, 1.25, 0.82, 0.78. Dies spricht nach dem Paral- lelanalysekriterium für eine vierfaktorielle Lösung. Sie klärt 43.2 % der Varianz auf (Hauptach- senmethode). Die vier Faktoren sind einfach zu interpretieren; aus den jeweils hoch ladenden I- tems wurden entsprechenden Skalen gebildet. Die Items Nr. 1, 3, 5 und 6 werden zur Skala *Be- drohung durch Terrorismus* zusammengefasst (Cronbachs $\alpha = .68$), die Items Nr. 9 und 10 zur Skala *Empörung über USA und den Westen* ($\alpha = .83$) und die Items Nr. 11 und 12 zur Skala *Hoff- nung* ($\alpha = .65$). Die Items Nr. 7 und 8 ließen sich nach den faktorenanalytischen Ergebnissen e- benfalls zu einer Skala zusammenfassen; die Items korrelieren jedoch nur zu .12 miteinander, sodass sich nur eine interne Konsistenz von $\alpha = .09$ ergibt. Die vier Items der Bedrohungsskala werden in der dritten Erhebungsphase wiederholt, sodass sich damit längsschnittliche Analysen über alle drei Befragungszeiträume durchführen lassen.

Tabelle 3

Items zu Gefühlen angesichts der Anschläge (N = 1 525)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂	<i>l</i> ₃	<i>l</i> ₄
1.	Ich fühle mich durch den Terrorismus sehr stark persönlich bedroht.	1.17	1.21	.64			.21
2.	Ich habe Angst vor einem Dritten Weltkrieg.	1.77	1.52	.41	.33		
3.	Ich fühle mich durch mögliche Terrorakte in meiner persönlichen Freiheit überhaupt nicht eingeschränkt.	3.03	1.63	-.67			
4.	Ich habe Angst, dass Islamisten später grausame Rache für die US-Angriffe in Afghanistan nehmen werden.	2.46	1.40	.25	.29		.35
5.	Die Gefahr, dass ich persönlich oder meine Angehörigen Opfer eines Terroranschlags werden, besteht durchaus.	1.92	1.45	.50			
6.	Ich finde nicht, dass mein alltägliches Leben durch mögliche Terrorakte beeinträchtigt wird.	2.99	1.75	-.51			
7.	Ich bin empört über die Täter und ihre Drahtzieher.	3.95	1.38				.61
8.	Ich bin empört, dass die Anschläge von islamischen Ländern nicht genug verurteilt wurden.	2.25	1.57				.62
9.	Ich bin empört über die Arroganz der USA und ihres Präsidenten.	3.90	1.43		.75		
10.	Ich bin empört, wie kritiklos europäische Regierungen den USA folgen.	3.71	1.48		.83		
11.	Ich habe die Hoffnung, dass sich die Welt durch die Ereignisse des 11.9. langfristig zum Besseren wandelt.	1.60	1.47			.65	
12.	Ich habe die Hoffnung, dass wir den weltweiten Terrorismus über kurz oder lang in den Griff kriegen werden.	1.61	1.40			.76	
5.	Ich bin völlig hilflos, wie man dem Problem Terrorismus begegnen soll.	1.89	1.43				.35

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Bei dem offenen Item machten 204 Personen (12.7 %) eine Angabe. Viele Angaben beziehen sich auf Ängste, Befürchtungen und Sorgen, zum Beispiel vor der Macht der USA oder vor Freiheits Einschränkungen. Außerdem beziehen sich relativ viele Angaben gar nicht auf Gefühle, sondern auf Überlegungen zu möglichen Folgen oder zu Maßnahmen, die eingeleitet werden sollten, zum Beispiel: „Bildung und Toleranz werden wichtiger“; „Der Anschlag hat ein kritisches Bewusstsein geschaffen“; „Die USA sollten ihre Politik ändern“.

(d) Bewältigungsverhalten nach den Anschlägen

Wie gehen Menschen mit den Anschlägen um? Vier Items beziehen sich auf das Bewältigungsverhalten, genauer: auf informationssuchendes, aktives und auf vermeidendes Verhalten. Zwei der Items wurden (im Präsens formuliert) bereits in der ersten Erhebungsphase vorgegeben. Ein fünf-

tes Item zu Hilflosigkeitsgefühlen wurde bereits im Abschnitt (c) berücksichtigt. Tabelle 4 gibt die Items mit ihren statistischen Kennwerten wieder.

Tabelle 4

Items zum Bewältigungsverhalten nach den Anschlägen (N = 1 573)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
1.	Ich habe versucht, möglichst gut über die politischen Entwicklungen auf dem Laufenden zu bleiben.	4.17	0.99	.85
2.	Ich habe mir kaum Gedanken über die Ursachen und Folgen der Terroranschläge gemacht.	0.65	1.15	-.39
3.	Ich habe es vermieden, immer die neuesten Nachrichten mitzukommen.	0.45	0.97	-.43
4.	Ich habe mich umfassend über die Folgen der Terrorakte und den Verlauf der Militäraktion in Afghanistan informiert.	3.72	1.23	.77

Anmerkung. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*).

Die beiden Items zur Informationsvermeidung zeigen sehr geringe Zustimmungsraten, die Items zur Informationssuche dagegen sehr hohe. Es ergibt sich folgender Eigenwerteverlauf: 2.12, 0.80, 0.75, 0.33. Dies spricht für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor (Hauptachsenmethode) erklärt 41.2 % Varianz. Die Items wurden zur Skala *Informationssuche vs. -vermeidung* zusammengefasst, die eine interne Konsistenz von $\alpha = .69$ aufweist. Zum Zwecke längsschnittlicher Analysen wird ebenfalls eine Teilskala aus den beiden bereits zur ersten Erhebungsphase vorgegebenen Items gebildet. Sie hat eine interne Konsistenz von $\alpha = .50$ und korreliert mit der Gesamtskala zu $r = .87$.

(e) Subjektive Veränderungen seit den Anschlägen

In den Medien war oft zu hören, nach den Attentaten vom 11. September sei nichts mehr so wie zuvor. Was halten die Teilnehmer/innen der Befragung von dieser Aussage? Insbesondere könnte die Mitgliedschaft zu bestimmten sozialen Gruppen (Westen – arabische Welt, Islam - Christentum, etc.) salient geworden sein und typische Prozesse auslösen, wie sie von der sozialen Identitätstheorie beschrieben worden sind (Tajfel, 1978; Tajfel & Turner, 1986). Unter den von uns erfragten Veränderungen wurden deshalb besonders die Identifizierungen mit sozialen Gruppen berücksichtigt. 13 Items fragten die Vpn danach, was sich durch die Ereignisse seit den Terroranschlägen am 11.9. für sie persönlich verändert hat. Ein weiteres Item fragte offen nach sonstigen Veränderungen. Zehn Items konnten fünfstufig beantwortet werden; sie sind mit den Bezeichnungen der Antwortkategorien in Tabelle 5 angegeben. Bei drei weiteren Items standen nur drei bzw. zwei Antwortkategorien zur Verfügung; die Ergebnisse zu diesen Items werden anschließend im Text wiedergegeben.

An den Mittelwerten sieht man, dass vor allem das Verhältnis zu den USA kritischer geworden ist und dass das Interesse am Islam gewachsen ist. Die Mittelwerte der anderen Items liegen relativ nah an der mittleren, neutralen Kategorie.

Tabelle 5

Items zu subjektiven Veränderungen seit den Anschlägen (1 482 ≤ N ≤ 1 592)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>
1.	Wie hat sich Ihr Verhältnis gegenüber den USA verändert? ^a	1.19	0.91
2.	Wie hat sich Ihr Verhalten gegenüber arabisch aussehenden Menschen verändert? ^b	1.86	0.65
3.	Wie hat sich Ihr Verhalten allgemein anderen Menschen gegenüber verändert? ^b	1.98	0.40
4.	Haben die Anschläge Ihr Interesse an religiösen Fragen verändert? ^c	2.32	0.61
5.	Interessieren Sie sich seit den Anschlägen mehr für Informationen über den Islam? ^d	2.50	0.64
6.	Haben Sie nun weniger, mehr oder genauso viel Angst, offen Ihre Meinung zu sagen? ^e	1.98	0.57
7.	Werden Sie von Mitmenschen nun weniger, häufiger oder genauso stark schief angesehen wie vor den Anschlägen? ^f	2.07	0.38
8.	Sehen Sie sich weniger, stärker oder genauso stark als Christ/in wie vor den Anschlägen? ^g	1.99	0.44
10.	Denken Sie nun weniger, mehr oder genauso viel über Ihr Leben nach wie vor den Anschlägen? ^e	2.26	0.49
13.	Stehen Sie militärischen Einsätzen nun pazifistischer, militaristischer oder genauso gegenüber wie vor den Anschlägen? ^h	1.79	0.83

^a 0 = *Ich bin deutlich kritischer geworden*, 1 = *Ich bin kritischer geworden*, 2 = *Ich habe mein Verhalten nicht verändert*, 3 = *Ich bin freundlicher geworden*, 4 = *Ich bin deutlich freundlicher geworden*. ^b 0 = *Ich bin deutlich misstrauischer geworden*, 1 = *Ich bin misstrauischer geworden*, 2 = *Mein Verhalten hat sich nicht verändert*, 3 = *Ich bin aufgeschlossener geworden*, 4 = *Ich bin deutlich aufgeschlossener geworden*. ^c 0 = *Mein Interesse hat deutlich abgenommen*, 1 = *Mein Interesse hat abgenommen*, 2 = *Mein Interesse ist unverändert geblieben*, 3 = *Mein Interesse ist größer geworden*, 4 = *Mein Interesse ist deutlich größer geworden*. ^d 0 = *Mein Interesse ist deutlich geringer geworden*, 1 = *Mein Interesse ist geringer geworden*, 2 = *Mein Interesse hat sich nicht verändert*, 3 = *Mein Interesse ist größer geworden*, 4 = *Mein Interesse ist deutlich größer geworden*. ^e 0 = *deutlich weniger*, 1 = *weniger*, 2 = *genauso*, 3 = *mehr*, 4 = *deutlich mehr*. ^f 0 = *Ich werde bedeutend weniger schief angesehen*, 1 = *Ich werde weniger schief angesehen*, 2 = *Ich werde genauso oft schief angesehen*, 3 = *Ich werde häufiger schief angesehen*, 4 = *Ich werde bedeutend häufiger schief angesehen*. ^g 0 = *Ich sehe mich deutlich weniger als Christ/in*, 1 = *Ich sehe mich weniger als Christ/in*, 2 = *Ich sehe mich genauso als Christ/in wie vorher*, 3 = *Ich sehe mich stärker als Christ/in*, 4 = *Ich sehe mich deutlich stärker als Christ/in*. ^h 0 = *deutlich pazifistischer*, 1 = *pazifistischer*, 2 = *genauso*, 3 = *militaristischer*, 4 = *deutlich militaristischer*.

Bei dem Item Nr. 9 („Haben Sie als Folge der Anschläge wichtige Wertvorstellungen geändert?“) stand eine dreistufige Antwortskala zur Verfügung. 72.4 % der Teilnehmer/innen wählten die Kategorie *Meine Wertvorstellungen sind unverändert geblieben*, 26.8 % wählten die Antwort

Meine Wertvorstellungen haben sich verändert und 0.8 % wählten die Kategorie *Ich habe meine Wertvorstellungen grundlegend geändert* ($N = 1\,588$). Die Items Nr. 11 („Ich habe Urlaubsreisen abgesagt oder darauf verzichtet“) und 12 („Ich habe Geschäftsreisen abgesagt oder darauf verzichtet“) waren mit *nein* oder *ja* zu beantworten. 5.9 % der Personen gaben an, auf Urlaubsreisen verzichtet zu haben ($N = 1\,588$), und 2.4 % gaben an, auf Geschäftsreisen verzichtet zu haben ($N = 1\,556$).

Bei dem offenen Item zu Veränderungen durch die Anschläge vom 11. September 2001 machten 197 Personen (12.3 %) eine Angabe. Hiervon sind allerdings viele Angaben Anmerkungen zu den vorherigen Items, vor allem zum Item Nr. 8, mit dem sich Atheist(inn)en nicht angesprochen fühlten. Daneben sind viele Antworten als Gedanken formuliert, die die Personen sich zu den Terroranschlägen und der Zeit danach gemacht haben. Beispiele: „Eindruck, manipuliert zu werden“; „Der Nahost-Konflikt ist näher gerückt“; „Enttäuschung von der deutschen Politik“.

(f) Einstellungen zur Militäraktion in Afghanistan

In diesem Unterabschnitt wurden einige der von Cohrs und Moschner (2002b) in Bezug auf den Kosovo-Krieg beschriebenen Fassetten der politisch-moralischen Beurteilung von Krieg erhoben. Die Fassetten beruhen auf dem Modell moralischen Denkens und Handelns von Bandura (1991, 1999). Es handelt sich um die Ablehnung der Verantwortung der USA für den Krieg, die Beschuldigung der Taliban und die Gesamtbewertung des Kriegs; die von Cohrs und Moschner (2002b) ebenfalls erwähnten Aspekte der Rechtfertigung der Handlung durch positive Motive und der Minimierung negativer Folgen des Kriegs werden in den folgenden Abschnitten gesondert beschrieben. Weiterhin wurden hier der Aspekt der wahrgenommenen Legalität der Handlung, der nach Feshbach (1971) eine wichtige Rolle bei der Beurteilung von Gewalt spielt, und – in Anlehnung an die Überlegungen von Fetchenhauer und Bierhoff (2001) – die Ambivalenz der Einstellung zum Krieg in Afghanistan erfasst. Zur Messung der genannten Merkmale wurden 15 Items vorgegeben, die Aussagen zur Militäraktion der USA in Afghanistan betreffen. Ein Teil der Items wurde in ähnlicher Weise (im Präsens formuliert) bereits in der ersten Befragungsphase vorgegeben. Tabelle 6 gibt die Items mit ihren statistischen Kennwerten wieder.

Die ersten sechs Eigenwerte sind 7.12, 1.73, 1.49, 0.92, 0.63, 0.54. Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine dreifaktorielle Lösung. Die drei Faktoren klären 61.0 % der Varianz auf (Hauptachsenmethode) und sind gut zu interpretieren. Aus den jeweils hoch ladenden Items werden entsprechende Skalen gebildet. Aus den neun Items, die den ersten Faktor markieren, wird die Skala *Einstellung zum Afghanistan-Krieg* gebildet (Cronbachs $\alpha = .95$). Es handelt sich um die Items zur Gesamtbewertung der Militäraktion (Nr. 3, 8 und 12), der Ablehnung der Verantwortung der USA (Nr. 1, 4, 9 und 14) sowie der Legalität der Militäraktion (Nr. 7 und 13). Die Items Nr. 2 und 10 werden zur Skala *Beschuldigung der Taliban* zusammengefasst ($\alpha = .75$) und die Items Nr. 6 und 11 zur Skala *Ambivalenz der Einstellung zum Afghanistan-Krieg* ($\alpha = .73$). Die Items Nr. 5 und 15, die sich ebenfalls auf die Beschuldigung der Taliban, aber einen anderen Aspekt der Beschuldigung beziehen, weisen Doppelladungen auf dem ersten und zweiten Faktor auf und werden daher nicht bei der Skalenbildung berücksichtigt.

Tabelle 6

Items zur Einstellung zur Militäraktion in Afghanistan (N = 1 459)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂	<i>l</i> ₃
1.	Realistisch gesehen, blieb den USA gar nichts Anderes übrig, als mit militärischen Mitteln zurückzuschlagen.	1.98	1.77	.84		
2.	Das Taliban-Regime unterdrückte auf brutalste Weise große Teile der afghanischen Bevölkerung.	4.44	0.91		.80	
3.	Ich lehne die militärischen Aktionen in Afghanistan entschieden ab.	2.66	1.75	-.81		
4.	Wenn die USA ihre Freiheit schützen wollten, hatten sie keine Wahl, als militärisch einzugreifen.	1.49	1.60	.85		
5.	Ich bin sicher, dass die Taliban von der Vorbereitung der Anschläge in den USA wussten und sie unterstützt haben.	3.23	1.46	.35	.30	
6.	Die Frage, ob das militärische Eingreifen in Afghanistan richtig war, ist schwer zu beantworten: Einerseits spricht viel dafür, andererseits aber auch viel dagegen.	2.78	1.82			-.82
7.	Ich denke, die Militäraktion in Afghanistan stand im Einklang mit den Bestimmungen des Völkerrechts.	1.53	1.54	.80		
8.	Die Militäraktion in Afghanistan halte ich im Großen und Ganzen für gerechtfertigt.	1.92	1.69	.92		
9.	Es bestand genügend Spielraum, um nicht auf Militäraktionen zurückgreifen zu müssen.	2.86	1.62	-.86		
10.	Die Taliban haben den Frauen in Afghanistan in entwürdigender Weise die grundlegendsten Menschenrechte verwehrt.	4.62	0.82		.75	
11.	Im Gegensatz zu den Unentschlossenen, die sich nicht entscheiden können, habe ich eine klare Meinung, ob die Militäraktion in Afghanistan gerechtfertigt war oder nicht.	3.02	1.75			.71
12.	Das militärische Vorgehen in Afghanistan ging eindeutig über ein vertretbares Maß hinaus.	3.18	1.70	-.86		
13.	Meiner Einschätzung nach war die Militäraktion in Afghanistan völkerrechtswidrig.	2.91	1.77	-.85		
14.	Die USA provozieren durch ihre Politik seit Jahren antiamerikanische Terrorakte.	3.78	1.37	-.62		
15.	Ich bin sicher, dass Ussama Bin Laden und sein Terrornetzwerk Al-Qaida für die Anschläge in den USA verantwortlich sind.	3.48	1.45	.40	.30	

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht wiedergegeben.

In der dritten Befragungsphase werden alle Items bis auf Item Nr. 7, das wegen der extrem hohen Ähnlichkeit zu Nr. 13 entfernt wird, wiederholt. Für längsschnittliche Analysen über den zweiten

und dritten Messzeitraum hinweg wird eine entsprechende Teilskala zur Einstellung zum Krieg in Afghanistan gebildet ($\alpha = .94$). Sie korreliert zu $r = .997$ mit der Gesamtskala. Für Analysen, die auch die Daten der ersten Erhebungsphase berücksichtigen sollen, wird aus den drei Items, die bereits dort vorgegeben wurden (Nr. 1, 4 und 9), eine weitere Teilskala gebildet ($\alpha = .90$). Sie korreliert zu $.94$ mit den beiden längeren Skalen. Bei Analysen mit den Daten der ersten Befragungsphase kann weiterhin ein einzelner Indikator für die Ambivalenz der Einstellung verwendet werden, nämlich Item Nr. 6. Es korreliert zu $.89$ mit der zusätzlich aus dem Item Nr. 11 bestehenden Skala.

(g) Motive für die Militäraktion in Afghanistan

Eine weitere Fassung der moralischen Beurteilung militärischer Gewalt ist die Rechtfertigung der Handlung durch positive, humanitäre Motive (vgl. Cohrs & Moschner, 2002b). Es wurden daher 14 Items zu verschiedenen Motiven bzw. Zielen der USA vorgegeben. Die Teilnehmer/innen sollten angeben, was die USA mit der Militäraktion in Afghanistan ihrer Meinung nach erreichen wollten. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 7 wiedergegeben. Ein weiteres Item fragte offen nach zusätzlichen Motiven.

Tabelle 7

Items zu Motiven für die Militäraktion in Afghanistan (N = 1 500)

Nr.	Wollten die USA ...	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂	<i>l</i> ₃
1.	... Macht und Stärke demonstrieren?	4.42	0.98		.28	.71
2.	... die Welt langfristig sicherer machen?	2.15	1.51	.74	-.21	
3.	... Rache üben?	4.23	1.13			.83
4.	... künftige Terroristen abschrecken?	3.72	1.34	.65	-.21	.31
5.	... niedrige Racheinstinkte des Volkes befriedigen?	3.44	1.50		.29	.68
6.	... die Keimzellen des weltweiten Terrorismus zerstören?	2.94	1.51	.80	-.24	
7.	... sich selbst ökonomische Vorteile sichern?	3.26	1.61		.80	.20
8.	... zu einer Demokratisierung der politischen Lage in Afghanistan beitragen?	2.13	1.43	.76		-.32
9.	... die eigene Führungsrolle in der Welt absichern?	4.33	0.99		.56	.52
10.	... die Bevölkerung Afghanistans vom Taliban-Regime befreien?	2.45	1.47	.73		-.28
11.	... die politische Bedeutung der UNO schwächen?	2.15	1.40	-.29	.63	.22
12.	... sich Zugang zu den dortigen Erdöl- und Erdgasquellen beschaffen?	2.95	1.69		.85	
13.	... die Effektivität neuer High-Tech-Waffen erproben?	2.81	1.61		.75	.21
14.	... die Hintermänner der Anschläge bestrafen?	3.53	1.44	.68	-.35	

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*). Faktorladungen kleiner als $.20$ sind nicht angegeben.

Die Mittelwerte zeigen, dass am ehesten die Demonstration von Macht und Stärke, Racheüben und das Absichern der eigenen Führungsrolle in der Welt als Ziele der USA für die Militäraktion gesehen werden, daneben aber auch solche offiziell verlautbarten Ziele wie die Abschreckung künftiger Terroristen und die Bestrafung der Hintermänner.

Die Items wurden einer Hauptkomponenten-Faktorenanalyse unterzogen. Der Eigenwerteverlauf (die ersten sechs Eigenwerte sind 5.12, 2.35, 1.38, 0.77, 0.69, 0.58) spricht nach dem Parallelanalysekriterium eindeutig für eine dreifaktorielle Lösung. Die drei Faktoren klären 63.2 % der Varianz auf. Die jeweils hoch auf einem Faktor ladenden Items werden zu Skalen zusammengefasst. Die Items Nr. 2, 4, 6, 8, 10 und 14 werden zur Skala *Glaube an humanitäre Motive* (Cronbachs $\alpha = .84$) zusammengefasst, die Items Nr. 7, 11, 12 und 13 zur Skala *Glaube an egoistische Motive* ($\alpha = .84$) und die Items Nr. 1, 3 und 5 zur Skala *Glaube an Macht- und Rachemotive* ($\alpha = .73$).

Alle Items bis auf die Items Nr. 4 und 14 werden in der dritten Erhebungsphase wiederholt. Eine entsprechende Kurzsкала zum Glauben an humanitäre Motive wird für längsschnittliche Analysen über den zweiten und dritten Erhebungszeitraum gebildet ($\alpha = .82$). Sie korreliert zu .96 mit der Gesamtskala. Item Nr. 12 wird verändert in „... sich Zugang zu Erdöl- und Erdgasquellen beschaffen“, da nicht Quellen in Afghanistan gemeint sind, sondern Pipelines zum Transport von Erdöl und Erdgas.

Bei dem offenen Item machten 175 Personen (10.9 %) eine Angabe. Die Angaben sind sehr vielfältig, zum großen Teil werden unlautere Motive genannt, daneben aber auch humanitäre bzw. akzeptable. Einige Beispiele lauten: „auf nationalem wie internationalem Parkett nicht ratlos erscheinen“, „alte Rechnungen begleichen“, „altes militärisches Material entsorgen“, „volkswirtschaftlichen Aufschwung forcieren“, „Bin Laden fangen und bestrafen“, „das Gesicht wahren“, „beweisen, dass man so was mit den USA nicht macht“, „der Welt ihre Stärke demonstrieren“, „die Befreiung der unterdrückten afghanischen Bevölkerung“, „die eigene Angst und Panik durch übertriebenen Aktionismus bekämpfen“, „die Reaktionen der restlichen Welt testen“.

(h) Direkte und langfristige Folgen der Militäraktion in Afghanistan

Ein wichtiger Aspekt der moralischen Beurteilung von Gewalt im Allgemeinen bzw. militärischer Gewalt im Besonderen betrifft die Konsequenzen der Gewalthandlung (vgl. Bandura, 1999; Cohrs & Moschner, 2002b). In diesem Abschnitt wurden sieben Items zu direkten und sechs Items zu langfristigen Folgen der Militäraktion in Afghanistan vorgegeben, sowie zwei Items, die offen nach weiteren direkten und langfristigen Folgen fragten. Drei der Items zu negativen Folgen wurden bereits in der ersten Befragungsphase vorgegeben, allerdings im Präsens formuliert. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 8 wiedergegeben. Sie wurden eingeleitet mit den Fragen „Welche direkten Auswirkungen hatte die Militäraktion in Afghanistan Ihrer Meinung nach?“ und „Welche langfristigen Auswirkungen wird die Militäraktion in Afghanistan Ihrer Meinung nach haben?“

Die Mittelwerte zeigen, dass besonders riesiges Leid für unschuldige Menschen als direkte Folge der Militäraktion wahrgenommen und als langfristige Folge eine Eskalation der Gewaltspirale und die Zementierung der Vorherrschaft in den USA erwartet wird. Die Teilnehmer/innen glaubten eher nicht, dass der Krieg die Keimzellen des globalen Terrorismus zerstört und die Welt langfristig sicherer gemacht hat und künftige Terroranschläge verhindern wird.

Tabelle 8

Items zu Folgen der Militäraktion in Afghanistan (N = 1 503)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂
A1	Sie hat zu einer unkontrollierbaren Eskalation der Gewalt geführt.	2.59	1.45	-.29	.78
A2	Sie hat riesiges Leid für unschuldige Menschen herbeigeführt.	3.60	1.46	-.35	.67
A3	Sie hat die politische Lage in der Welt destabilisiert.	2.68	1.55	-.29	.79
A4	Sie hat in der islamischen Welt zu einer Solidarisierung mit den Terroristen geführt.	2.98	1.32		.61
A5	Sie hat die Keimzellen des weltweiten Terrorismus zerstört.	0.86	1.04	.68	
A6	Sie hat zu einer Demokratisierung in Afghanistan beigetragen.	2.75	1.31	.62	-.25
A7	Sie hat die humanitäre Lage der afghanischen Bevölkerung verbessert.	2.55	1.46	.60	-.30
B1	Sie wird die Welt langfristig sicherer machen.	1.28	1.26	.81	-.25
B2	Sie wird künftige Terroranschläge abschrecken.	1.14	1.21	.75	
B3	Sie wird die Gewaltspirale weiter ankurbeln.	3.26	1.30	-.43	.70
B4	Sie wird die Regierungen der Welt zu stärkerer Kooperation und zu mehr Diplomatie zwingen.	2.13	1.43	.61	
B5	Sie wird die Vorherrschaft der USA in der Welt zementieren.	3.37	1.27		.53
B6	Sie wird die Menschenrechte stärken.	1.45	1.31	.76	-.26

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Eine gemeinsame Hauptkomponenten-Faktorenanalyse ergab als erste sechs Eigenwerte: 5.66, 1.42, 1.02, 0.84, 0.77, 0.64. Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium für die Extraktion zweier Faktoren. Die beiden Faktoren klären 54.4 % Varianz auf. Auf dem ersten Faktor laden die Items zu allgemein positiv bewerteten Folgen, auf dem zweiten die Items zu allgemein negativ bewerteten Folgen. Aus den Items A5, A6, A7, B1, B2, B4 und B6 wird die Skala *Wahrnehmung positiver Folgen* ($\alpha = .85$) berechnet, aus den Items A1, A2, A3, A4, B3 und B5 die Skala *Wahrnehmung negativer Folgen* ($\alpha = .82$).

Alle Items bis auf Item Nr. B5 werden in der dritten Befragungsphase wiederholt. Für längsschnittliche Analysen über den zweiten und dritten Erhebungszeitraum wird eine entsprechende Teilskala zur Wahrnehmung negativer Folgen ohne Item Nr. B5 gebildet ($\alpha = .85$). Sie korreliert zu .98 mit der Gesamtskala. Für Analysen, die die Daten der ersten Befragungsphase berücksichtigen sollen, wird eine Teilskala aus den drei bereits dort in ähnlicher Weise vorgegebenen Items gebildet (A1, A2, A3; $\alpha = .82$). Sie korreliert zu $r = .93$ und $.96$ mit den aus sechs und aus fünf Items bestehenden Skalen.

Bei der offenen Frage zu direkten Folgen machten 129 Personen (8.1 %) eine Angabe. Genannt wurde zum Beispiel: „Ausbau von NATO-Stützpunkten in der Region“; „Beseitigung menschenrechtsfreier Räume“; „die USA hat sich unglaublich gemacht“; „die Welt ist wieder ein Stück weiter auseinandergerückt“; „eine Stützung israelischen Größenwahns“; „Beendigung von Frauenthatsachen“; „neue Friedhöfe“. Bei der offenen Frage zu langfristigen Folgen machten 106

Personen (6.6 %) eine Angabe. Die Angaben sind wieder sehr vielfältig. Einige Beispielangaben lauten: „Afghanistan wird eine neue Chance erhalten“; „dass mehr Gerechtigkeit geübt wird“; „Das Misstrauen in die amerikanische Politik und ihre Motive wird sich verstärken“; „Aushöhlung der Verbindlichkeit völkerrechtlicher Standards und Verträge durch das Recht des Stärkeren“; „Der Terror wird in Staaten getragen, die mitmachen“; „Die Ausdehnung der US-Machtsphäre nach Zentralasien reizen sowohl den Islam, Russland, als auch China“; „Die Bodenschätze und die Menschen in Afghanistan werden künftig von US-Konzernen ausgebeutet“; „Die Hemmschwelle, Kriege zu führen, wird weiter sinken“; „Die Menschen werden sich immer mehr an schlechte Informationen gewöhnen und glauben, sie seien informiert“; „fördert ideologische/politische Polarisierung weltweit“.

(i) Veränderungen in der Einstellung zur Militäraktion in Afghanistan

Mit einem Item wurde die subjektive Wahrnehmung einer Veränderung in der Einstellung zur Militäraktion in Afghanistan erfasst. Damit können längsschnittliche Veränderungen in der Einstellungsskala zum Krieg in Afghanistan validiert werden. Das Item lautete: „Hat sich Ihrer Meinung zur Militäraktion in Afghanistan seit deren Beginn am 7.10. verändert? Stehen Sie der militärischen Intervention in Afghanistan nun negativer, positiver oder genauso gegenüber wie zu deren Beginn?“ Zur Beantwortung standen sieben Kategorien zur Verfügung, die mit Werten von 0 bis 6 kodiert wurden, und zwar *deutlich negativer*, *negativer*, *etwas negativer*, *genauso*, *etwas positiver*, *positiver*, *deutlich positiver*. Der Mittelwert beträgt 2.67, die Standardabweichung 1.24 ($N = 1\ 564$). Im Mittel sind die Einstellungen zum Afghanistan-Krieg aus subjektiver Sicht also geringfügig negativer geworden.

(j) Einstellungen zu Maßnahmen gegen Terrorismus

Welche Maßnahmen gegen den Terrorismus werden gefordert oder abgelehnt? Es wurden neun Items vorgegeben, die verschiedene politische Maßnahmen nennen. Ein weiteres Item fragte offen nach sonstigen Maßnahmen. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 9 wiedergegeben.

Die Mittelwerte zeigen, dass besonders eine Stärkung internationaler Organisationen, ein verstärkter Dialog zwischen den Religion, eine gerechtere Weltwirtschaftsordnung und die Schaffung eines Palästinenserstaates gefordert werden, sehr wenig dagegen militärische Angriffe gegen den Irak.

Es wurde eine Hauptkomponenten-Faktorenanalyse durchgeführt. Der Eigenwerteverlauf (die ersten sechs Eigenwerte betragen 3.12, 1.71, 0.90, 0.79, 0.71, 0.55) legt nach dem Parallelanalysekriterium eine zweidimensionale Lösung nahe. Die zwei Faktoren klären 53.6 % Varianz auf. Der erste Faktor umfasst „harte“, der zweite Faktor verständigungsorientierte Maßnahmen. Aus den Items Nr. 1, 2, 7 und 9 wird die Skala *Befürwortung von Militär- und Kontrollmaßnahmen* gebildet (Cronbachs $\alpha = .76$), aus den Items Nr. 3, 4, 5 und 8 die Skala *Befürwortung verständigungsorientierter Maßnahmen* ($\alpha = .66$). Doppelladungen weist das Item Nr. 6 auf.

Bei dem offenen Item machten 159 Personen (9.9 %) eine Angabe. Viele der Antworten beziehen sich auf Bildungsinitiativen und Aufklärung. Weitere Beispiele der vielfältigen Antworten sind „Abkehr vom Erdöl und Hinwendung zu regenerativen Energiequellen“; „Abwendung vom unmenschlichen Neoliberalismus“; „Achsenwechsel, um die Vormacht der USA auszubalancieren“; „Armutsbekämpfung“; „Aufklärung durch Politik und Medien, keine Vertuschung“; „Aufbau einer internationalen Gewaltpräventionsstruktur“; „bessere Überwachung der EU-/NATO-

Außengrenzen“; „das CIA-Hauptquartier in Langley bombardieren“; „demokratische Kontrolle der Geheimdienste“; „die Finanzmittel großer Terrororganisationen stilllegen“; „Einwanderungserschwerung“.

Tabelle 9

Items zu Einstellungen zu Maßnahmen gegen Terrorismus (N = 1 502)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l_1	l_2
1.	Militärische Angriffe gegen den Irak	0.75	1.18	.69	-.32
2.	Militärische Aktionen gegen Al-Qaida-Stützpunkte in anderen Ländern	1.63	1.63	.79	-.22
3.	Etablierung einer gerechteren Weltwirtschaftsordnung	4.23	1.12	-.30	.68
4.	Verstärkter Dialog zwischen den Religionen	4.32	1.11		.72
5.	Schaffung eines Palästinenserstaates	4.14	1.16		.60
6.	Rückzug US-amerikanischer Truppen aus der Golfregion	3.18	1.49	-.57	.38
7.	Verstärkte Polizeipräsenz an Flughäfen	2.66	1.49	.73	.21
8.	Stärkung internationaler Organisationen wie der UNO	4.37	1.02		.69
9.	Stärkere Kontrollmaßnahmen im Innern	2.19	1.60	.77	

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

(k) Meinungen zur Politik Deutschlands

In diesem Unterabschnitt wurden vier Items zur Politik Deutschlands vorgegeben. Das erste – „Alles in allem bin ich mit der Politik der Bundesregierung in Folge der Anschläge in den USA und der Militäraktion in Afghanistan zufrieden“ – konnte nur mit *nein* oder *ja* beantwortet werden; 39.7 % bejahten und 60.3 % verneinten die Frage ($N = 1\ 555$). Die anderen drei Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 10 wiedergegeben. Auffällig ist, dass vor allem die Zusicherung der „uneingeschränkten Solidarität“ an die USA klar abgelehnt wird.

Tabelle 10

Items zu Meinungen zur Politik Deutschlands (1 555 ≤ N ≤ 1 569)

Nr.	Itemwortlaut	M	s
2.	Ich befürworte die Bereitstellung deutscher Soldaten zur Bekämpfung des Terrorismus.	2.20	1.78
3.	Deutschland sollte sich bei Militäreinsätzen auf humanitäre Unterstützung beschränken.	3.05	1.79
4.	Ich befürworte die Zusicherung der „uneingeschränkten Solidarität“ an die USA durch die Bundesregierung.	1.02	1.50

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*).

(l) Unmittelbare Reaktionen auf die Anschläge

Hier wurde offen nach unmittelbaren Reaktionen auf die Anschläge gefragt. Der Wortlaut der Frage war folgendermaßen:

Verschiedentlich wurde in den Medien der Versuch unternommen, die unmittelbaren Reaktionen der Menschen auf die Anschläge auf das World Trade Center und das Pentagon am 11. September 2001 zu beschreiben. Uns interessiert,

- wie Sie von den Anschlägen erfahren haben,
- wie Sie persönlich an diesem Tag auf die Anschläge reagiert haben,
- was Ihnen durch den Kopf ging,
- wie sich Ihr Tagesablauf veränderte etc.

Beantworten Sie die Frage nur so ausführlich, wie Sie es für angebracht halten. Wenn Sie die Frage nicht beantworten möchten, fahren Sie bitte einfach mit der nächsten Frage fort.

Die Antworten auf diese Frage sind sehr interessiert und vielfältig und werden in einer gesonderten Veröffentlichung ausführlich dargestellt. Hier sei nur gesagt, dass 1 304 Teilnehmer/innen (81.4 %) die Frage beantwortet haben. Diese Personen beschrieben ihre Reaktionen auf den 11. September 2001 mit 7 bis 5 672 Zeichen (inkl. Leer- und Sonderzeichen; $M = 565.12$, $s = 537.14$, $Md = 406.50$).

(m) Politisches Engagement seit den Anschlägen

Mit sieben Items wurde erfragt, ob sich die Teilnehmer/innen seit den Anschlägen vom 11. September 2001 politisch engagiert haben. Damit kann der Frage nachgegangen werden, unter welchen Bedingungen etwa eine kriegskritische Einstellung tatsächlich zu friedenspolitischem Engagement führt, eine Frage, die aus friedenspolitischer Sicht sehr wichtig ist. Die Items wurden folgendermaßen eingeleitet:

Manche Menschen haben sich seit den Anschlägen in den USA am 11.9. politisch engagiert, etwa um ihre Solidarität mit den USA zu zeigen, ihre ablehnende Haltung zu Militäraktionen zu äußern oder ein besonnenes Vorgehen der USA zu fordern. Wie ist das bei Ihnen? Bitte geben Sie für die folgenden Tätigkeiten an, ob Sie sie seit dem 11.9. ausgeübt haben, um Ihren Gefühlen und Einschätzungen zu den Attentaten und der Militäraktion Ausdruck zu verleihen.

Die Items konnten nur mit nein (0) oder ja (1) beantwortet werden. Sie sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 11 wiedergegeben. Da es sich um dichotom zu beantwortende Items handelt, wird keine Faktorenanalyse berechnet, sondern eine Reliabilitätsanalyse durchgeführt.

Besonders wenige Personen gaben an, Geld gespendet oder an eine/n Abgeordnete/n geschrieben zu haben. Die häufigste Verhaltensweise war das Unterschreiben auf einer Unterschriftenliste. Trotz der geringen Trennschärfe des Items Nr. 1 wird aus allen sieben Items eine Skala gebildet, die *Engagement nach den Anschlägen* genannt wird. Sie weist eine interne Konsistenz von $\alpha = .68$ auf.

Tabelle 11

Items zum politischen Engagement seit den Anschlägen (N = 1 503)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>r_{IT}</i>
1.	Ich habe Geld gespendet.	.09	.29	.19
2.	Ich habe auf einer Unterschriftenliste unterschrieben.	.28	.45	.47
3.	Ich habe an einer Mahnwache, Demonstration oder Kundgebung teilgenommen.	.21	.41	.41
4.	Ich habe aktiv in einer Organisation mitgearbeitet.	.13	.33	.40
5.	Ich habe einen Leserbrief geschrieben.	.12	.32	.29
6.	Ich habe an eine/n Abgeordnete/n geschrieben.	.08	.28	.37
7.	Ich habe Personen in meinem Bekanntenkreis zum aktiven Engagement bewegt.	.19	.39	.58

Anmerkungen. Die Antwortkategorien waren 0 (*nein*) und 1 (*ja*).

Zusammenfassung der Charakteristika der spezifischen Skalen

Im Folgenden werden die bisher beschriebenen Skalen mit ihren deskriptiven Kennwerten zusammenfassend dargestellt. Bei der Berechnung der Skalen wurden die zu Grunde liegenden Items (gegebenenfalls natürlich nach entsprechender Umkodierung) gemittelt. Es sind jeweils Werte von 0 bis 5 möglich, nur beim politischen Engagement liegt das Maximum bei 1. Als maximal tolerierte Anzahl fehlender Items pro Skala wird ein abgerundetes Viertel der Itemanzahl der jeweiligen Skala festgelegt; Fällen mit mehr fehlenden Werten wurde kein Skalenwert zugeordnet. Tabelle 12 fasst die erfassten Skalen zu den spezifischen Merkmalen zusammen. Die meisten Skalen haben ausreichende interne Konsistenzen und Varianzen. Auf Grund hoher Mittelwerte und geringer Streuungen erscheinen lediglich die Skalen zur Erfassung von Informationssuche vs. -vermeidung, der Beschuldigung der Taliban und der Befürwortung verständigungsorientierter politischer Maßnahmen problematisch: Fast alle Befragten stimmten den entsprechenden Items stark zu.

Tabelle 12

Zusammenfassung der Charakteristika der spezifischen Skalen ($1\ 559 \leq N \leq 1\ 594$)

	Itemanzahl	Auch in der ersten Erhebungsphase?	Auch in der dritten Erhebungsphase?	Interne Konsistenz (Cronbachs α)	Mittlere Interitemkorrelation	Mittelwert	Standardabweichung	Hohe Werte bedeuten ...
Betroffenheit durch die Anschläge	5	-	-	.74	.37	2.35	1.08	starke Betroffenheit
Ursachenattribution auf die USA/den Westen	4	-	(✓)	.66	.33	2.95	0.98	starke Attribution
Ursachenattribution auf den Islam/die Attentäter	4	-	(✓)	.59	.27	2.09	1.01	starke Attribution
Ursachenattribution auf globale Strukturprobleme	2	-	✓	.70	.54	2.51	1.36	starke Attribution
Bedrohung durch Terrorismus	4	(✓)	✓	.68	.36	1.77	1.09	hohe Bedrohung
Empörung über die USA/den Westen	2	-	-	.83	.71	3.82	1.34	starke Empörung
Hoffnung	2	-	-	.65	.48	1.59	1.24	starke Hoffnung
Informationssuche vs. -vermeidung	4	-	-	.69	.36	4.20	0.78	starke Informationssuche
Informationssuche vs. -vermeidung (Teilskala t1-t2)	2	(✓)	-	.50	.34	4.36	0.80	starke Informationssuche
Einstellung zum Afghanistan-Krieg	9	-	-	.95	.67	1.83	1.39	positive Einstellung
Einstellung zum Afghanistan-Krieg (Teilskala t2-t3)	8	-	✓	.94	.67	1.87	1.41	positive Einstellung
Einstellung zum Afghanistan-Krieg (Teilskala t1-t2-t3)	3	(✓)	✓	.90	.76	1.86	1.52	positive Einstellung
Ambivalenz der Einstellung zum Afghanistan-Krieg	2	-	✓	.73	.58	2.39	1.59	hohe Ambivalenz
Beschuldigung der Taliban	2	-	✓	.75	.60	4.53	0.77	starke Beschuldigung
Glaube an egoistische Motive/Ziele	4	-	(✓)	.84	.56	2.80	1.29	starker Glaube

[Fortsetzung Tabelle 12]

	Itemanzahl	Auch in der ersten Erhebungsphase?	Auch in der dritten Erhebungsphase?	Interne Konsistenz (Cronbachs α)	Mittlere Interitemkorrelation	Mittelwert	Standardabweichung	Hohe Werte bedeuten ...
Glaube an Macht-/Rachemotive	3	-	✓	.73	.49	4.04	0.98	starker Glaube
Glaube an humanitäre Motive/Ziele	6	-	-	.84	.47	2.82	1.08	starker Glaube
Glaube an humanitäre Motive/Ziele (Teilskala t2-t3)	4	-	✓	.82	.53	2.42	1.19	starker Glaube
Wahrnehmung positiver Folgen der Militäraktion	7	-	✓	.85	.45	1.73	0.93	starke Wahrnehmung
Wahrnehmung negativer Folgen der Militäraktion	6	-	-	.82	.43	3.09	1.01	starke Wahrnehmung
Wahrnehmung negativer Folgen d. Militäraktion (Teilskala t2-t3)	5	-	✓	.85	.52	3.04	1.11	starke Wahrnehmung
Wahrnehmung neg. Folgen d. Militäraktion (Teilskala t1-t2-t3)	3	(✓)	✓	.82	.61	2.97	1.28	starke Wahrnehmung
Befürwortung von Militär- und Kontrollmaßnahmen	4	-	-	.76	.44	1.82	1.13	starke Befürwortung
Befürwortung verständigungsorientierter Maßnahmen	4	-	-	.66	.33	4.26	0.78	starke Befürwortung
Politisches Engagement nach dem 11. September	7	-	-	.68	.23	0.16	0.21	hohes Engagement

Anmerkungen. Es sind jeweils Werte von 0 bis 5 möglich. „✓“ bedeutet, dass die der Skala zu Grunde liegenden Items zu t1 bzw. zu t3 in identischer Weise vorgegeben wurden bzw. werden; „(✓)“ bedeutet, dass die Items zu t1 bzw. t3 in leicht abgewandelter Form vorgegeben wurden bzw. werden.

Reiseverhalten

Fragen zum Reiseverhalten wurden nur in der Internetversion gestellt. Die folgenden Angaben beruhen daher auf der Teilstichprobe von 1 467 Personen, die den Fragebogen im Internet ausgefüllt haben. Die Daten wurden an Hand der Angaben bei den offenen Fragen zum Teil ergänzt sowie bei inkonsistenten Angaben korrigiert. Bei einigen Fragen kann nicht unterschieden werden, ob sie beantwortet wurde oder nicht, da eine der Antwortkategorien (z. B. *ja* oder *nein*) die Voreinstellung im HTML-Formular war. Solche Datenpunkte wurden als fehlend gewertet, wenn alle Angaben zum Reiseverhalten sowie zu den Items unmittelbar vor und nach diesem Fragenblock fehlten. Dies ist der Fall für 26 Datensätze (1.8 %).

Der Fragebogenteil wurde eingeleitet mit folgendem Satz: „Nun interessieren wir uns für Ihr Reiseverhalten, vor allem in Bezug auf arabische Länder und auf die USA.“ Sehr ähnlich wie in der ersten Erhebungsphase folgten darauf einige Fragen zu Reisen in arabische bzw. islamische Länder und zu Reisen in die USA. Neu aufgenommen wurden Fragen zu Veränderungen des Reiseverhaltens in Folge der Terroranschläge vom 11. September 2001.

In der dritten Erhebungsphase werden die Fragen zum Reisen in arabische bzw. islamische Länder und in die USA und zu zukünftigen Reiseabsichten und möglichen Veränderungen des Reiseverhaltens in überarbeiteter Weise erneut vorgegeben.

Reisen in arabische/islamische Länder

„Haben Sie in der Vergangenheit Urlaubsreisen in islamische/arabische Länder unternommen?“

33.1 % der Personen gaben an, bereits Urlaubsreisen in islamische oder arabische Länder gemacht zu haben, 65.2 % nicht (1.8 % bzw. 26 Datenpunkte konnten eindeutig als fehlend identifiziert werden; s.o.). Die 485 Personen, die bereits solche Urlaubsreise gemacht haben, gaben als Anzahl Werte zwischen 1 und 32 an ($M = 2.47$, $s = 2.84$, $Md = 1$), bei 7.4 % ($n = 36$) der Personen fehlt diese Angabe. Als Jahr, in dem sie zuletzt eine solche Reise unternommen hatten, wurden Zahlen zwischen 1970 und 2002 genannt ($Md = 1999$); bei 10.5 % ($n = 51$) fehlt die Jahresangabe. Als Urlaubsländer wurden vor allem angegeben: Türkei (von 168 Personen, 34.6 % bezogen auf diejenigen, die eine solche Reise unternommen haben), Tunesien (von 155 Personen, 32.0 %), Ägypten (von 144 Personen, 29.7 %), Marokko (von 85 Personen, 17.5 %) und Israel/Palästina (von 53 Personen, 10.9 %). Es folgen Jordanien (von 21 Personen, 4.3 %), Indonesien (von 20 Personen, 4.1 %), Algerien (von 18 Personen, 3.7 %) und die Vereinigten Arabischen Emirate (von 15 Personen, 3.1 %). 15 Teilnehmer/innen (3.1 %) gaben nicht an, in welchem islamischen Land bzw. in welchen Ländern sie bereits im Urlaub waren. Von den anderen wurden zwischen einem und sechs Länder angegeben ($M = 1.73$, $SD = 1.07$, $Md = 1$).

„Hatten Sie in der Vergangenheit schon längere Aufenthalte (mindestens 3 Monate) in arabischen/islamischen Ländern (z. B. Auslandsstudium, beruflich ö. ä.)?“

2.9 % der Personen gaben an, bereits längere Aufenthalte in arabischen oder islamischen Ländern gehabt zu haben, 95.4 % nicht (1.8 % bzw. 26 Datenpunkte wurden als fehlend identifiziert). Die 42 Personen, die bereits solche Aufenthalte hatten, gaben als Länge des Aufenthalts bzw. der Aufenthalte Zeiten zwischen 1 und 82 Monaten an ($M = 18.14$, $s = 21.74$, $Md = 6$); bei 11.9 % ($n = 5$) fehlt diese Angabe. Als Länder wurden am häufigsten genannt: Ägypten (6), Türkei (6), Indonesien (5), Israel/Palästina (5), Iran (4), und Marokko (4). Als Aufenthaltsgründe wurden vor

allem berufliche Gründe sowie Studien- und Praktikumszwecke angegeben. Daneben gab es auch Aufenthalte, weil ein Familienangehöriger beruflich in einem islamischen Land zu tun hatte.

„Würden Sie (auch) in Zukunft Reisen in arabische/islamische Länder unternehmen?“

Diese Frage wurde während der laufenden Befragung verändert. Den ersten 494 Teilnehmer/innen standen sieben Kategorien zur Verfügung, von denen sie eine auswählen konnten. 71.7 % ($n = 354$) bejahten die Frage oder beantworteten sie nicht. 2.0 % ($n = 10$) wählten die Kategorie *nein, aus Angst vorm Fliegen*, 3.6 % ($n = 18$) wählten *nein, ich würde mich dort nicht mehr wohlfühlen*, 5.5 % ($n = 27$) antworteten *nein, ich würde mich dort nicht mehr sicher fühlen*, 3.2 % ($n = 16$) wählten die Antwort *nein, mir ist die dortige Mentalität nicht mehr ganz geheuer*, 1.6 % ($n = 8$) wählten *nein, aus Angst, als „Ungläubiger“ schief angesehen zu werden* und 10.7 % ($n = 53$) antworteten mit *nein, aus anderen Gründen*. 1.6 % ($n = 8$) der Datenpunkte konnten als fehlend identifiziert werden. Bei den anderen Gründen machten 55 Personen (11.1 %) eine Angabe. Besonders häufig wurde angegeben: fehlendes Interesse, Vorhandensein attraktiverer Reise Urlaubsregionen, Frauenfeindlichkeit, klimatische Gründe, Umweltverschmutzung durch Flugreisen, fehlende Sprachkenntnisse.

Für die restlichen 973 Teilnehmer/innen wurden die Kategorien auf *ja* und *nein* reduziert. 78.4 % ($n = 763$) bejahten die Frage oder beantworteten sie nicht und 19.7 % ($n = 192$) verneinten sie. 1.8 % ($n = 18$) der Datenpunkte konnten als fehlend identifiziert werden. Im Anschluss an diese Frage nach der Reiseabsicht in arabische oder islamische Länder wurden die verschiedenen möglichen Gründe als einzelne Items mit folgender Instruktion vorgegeben:

Was könnte Sie davon abhalten, in Zukunft Reisen in arabische/islamische Länder zu unternehmen? Wir nennen Ihnen im Folgenden einige potentielle Gründe; geben Sie bitte an, wie sehr Sie diese Gründe abhalten könnten, Reisen in arabische/islamische Länder zu unternehmen.

Die Items sollten auf sechsstufigen Skalen beantwortet werden, deren Pole mit *überhaupt nicht* und *sehr stark* bezeichnet waren. Die Antworten wurden mit Werten von 0 bis 5 kodiert. In Tabelle 13 sind die Items und ihre statistischen Kennwerten angegeben. Ein weiteres Item fragte offen nach anderen Gründen.

Die Mittelwerte zeigen, dass finanzielle Gründe die wichtigsten Hinderungsgründe für Reisen in islamische oder arabische Länder sind, während Vorbehalte gegen die dortige Kultur oder die Befürchtung, auf Al-Qaida-Propaganda zu stoßen, kaum eine Rolle spielen.

Über die acht Items wurde eine Hauptkomponenten-Faktorenanalyse berechnet. Die ersten fünf Eigenwerte sind 3.78, 1.13, 0.86, 0.71, 0.62, was nach dem Parallelanalysekriterium für eine zweifaktorielle Lösung spricht. Die beiden Faktoren klären 61.3 % Varianz auf. Nach den faktorenanalytischen Ergebnissen lässt sich eine Skala *Kulturelle Gründe* ($\alpha = .87$, mittlere Interitemkorrelation = .53) aus den Items Nr. 2 bis 7 bilden. Die Items Nr. 1 und 8 könnten korrelieren nur zu .12 miteinander, was bei einer Zusammenfassung in eine Skala in einer internen Konsistenz von $\alpha = .21$ resultieren würde.

Bei dem offenen Item machten 181 Personen (18.6 %) eine Angabe. Ähnlich wie zuvor wurde vor allem genannt: Angst vor Diskriminierung als Frau, andere Urlaubsprioritäten, klimatische Gründe, Angst vor dem Ausbrechen von Konflikten, fehlende Sprachkenntnisse, Umweltverschmutzung durch Flugreisen.

Tabelle 13

Items zu Hinderungsgründen für Reisen in arabische/islamische Länder (N = 904)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l_1	l_2
1.	Angst vorm Fliegen	1.00	1.55	.20	.73
2.	Ich würde mich dort nicht (mehr) wohlfühlen.	1.55	1.57	.86	
3.	Ich würde mich dort nicht (mehr) sicher fühlen.	2.06	1.62	.83	
4.	Mir ist die dortige Mentalität nicht (mehr) ganz geheuer.	1.53	1.58	.88	
5.	Ich hätte Angst, als „Ungläubiger“ schief angesehen zu werden.	1.62	1.55	.77	
6.	Ich fürchte, dort auf Bin-Laden- oder Al-Qaida-Propaganda zu treffen.	0.84	1.22	.66	
7.	Vorbehalte gegen die dortige Kultur	0.88	1.30	.68	
8.	Finanzielle Gründe	2.46	1.89		.76

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*überhaupt nicht*) bis 5 (*sehr stark*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht dargestellt.

„Haben Sie private Kontakte zu Muslimen in Ihrem Freundes- oder Bekanntenkreis?“

Hier antworteten 55.2 % ($n = 810$) mit *ja* oder beantworteten die Frage nicht, 33.9 % ($n = 498$) antworteten mit *nein* und 9.1 % ($n = 133$) mit *weiß nicht* (1.8 % bzw. 26 Datenpunkte wurden als fehlend klassifiziert).

Reisen in die USA

„Haben Sie in der Vergangenheit Urlaubsreisen in die USA unternommen?“

39.1 % ($n = 574$) der Personen bejahten die Frage, ob sie schon mal eine Urlaubsreise in die USA unternommen hatten, 59.1 % ($n = 867$) verneinten sie oder ließen sie unbeantwortet und 1.8 % ($n = 26$) der Datenpunkte wurden als fehlend identifiziert (s.o.). Von den 574 Personen, die in der Vergangenheit eine Urlaubsreise in die USA unternommen hatten, wurden als Anzahl Werte zwischen 1 und 120 angegeben ($M = 3.02$, $s = 6.56$, $Md = 2$; 4.2 % bzw. 24 fehlende Angaben). Als Jahreszahl der letzten Reise wurden Zahlen zwischen 1966 und 2002 genannt ($Md = 1998$; 5.1 % bzw. 29 fehlende Angaben).

„Hatten Sie in der Vergangenheit schon längere Aufenthalte (mindestens 3 Monate) in den USA (z. B. Auslandsstudium, beruflich o. ä.)?“

9.5 % ($n = 139$) der Teilnehmer/innen gaben an, schon mal einen längeren Aufenthalt in den USA gehabt zu haben, 88.8 % ($n = 1\ 302$) verneinten dies oder übergangen die Frage (1.8 % bzw. 26 Datenpunkte wurden als fehlend identifiziert). Von den 139 Personen, die bereits einen längeren Aufenthalt in den USA hatten, wurden als Dauer Werte zwischen 1 und 155 Monate angegeben ($M = 11.88$, $s = 16.43$, $Md = 10$; bei 4.3 % bzw. 6 Personen fehlt die Angabe). Als Zwecke für den Aufenthalt wurde häufig angegeben: berufliche Gründe, Arbeit eines Familienangehörigen, Auslandsstudium, Au-pair-Tätigkeit, Schüleraustausch, Praktikum. Als Aufenthaltsorte wurden am häufigsten Kalifornien, New York und Washington genannt.

„Würden Sie (auch) in Zukunft Reisen in die USA unternehmen?“

Diese Frage wurde wie die entsprechende Frage zu Reisen in islamische bzw. arabische Länder während der Befragung verändert. Die ersten 494 Teilnehmer/innen konnten zwischen mehreren Antwortalternativen wählen. 77.5 % ($n = 383$) antworteten mit *ja* oder ließen die Frage unbeantwortet, 2.8 % ($n = 14$) wählten die Kategorie *nein, aus Angst vorm Fliegen*, 3.2 % ($n = 16$) wählten *nein, ich würde mich dort nicht mehr wohlfühlen*, 0.4 % ($n = 2$) antworteten *nein, ich würde mich dort nicht mehr sicher fühlen* und 14.3 % ($n = 71$) antworteten mit *nein, aus anderen Gründen*. 1.6 % ($n = 8$) der Datenpunkte konnten als fehlend identifiziert werden. 70 Personen gaben auch einen anderen Grund an. Hier wurde häufig genannt: fehlendes Interesse an den USA, Antipathie gegenüber den USA und der dortigen Mentalität oder Politik.

Für die restlichen 973 Teilnehmer/innen wurden die Kategorien auf *ja* und *nein* reduziert. 82.6% ($n = 804$) bejahten die Frage oder beantworteten sie nicht und 15.5 % ($n = 151$) verneinten sie. 1.8 % ($n = 18$) der Datenpunkte konnten als fehlend identifiziert werden. Im Anschluss an diese Frage nach der Reiseabsicht in die USA wurden die verschiedenen möglichen Gründe als einzelne Items mit folgender Instruktion vorgegeben:

Was könnte Sie davon abhalten, in Zukunft Reisen in die USA zu unternehmen? Wir nennen Ihnen im Folgenden einige potentielle Gründe; geben Sie bitte an, wie sehr Sie diese Gründe abhalten könnten, Reisen in die USA zu unternehmen.

Die Items sollten auf sechsstufigen Skalen beantwortet werden, deren Pole mit *überhaupt nicht* und *sehr stark* bezeichnet waren. Die Antworten wurden mit Werten von 0 bis 5 kodiert. In Tabelle 14 sind die Items und ihre statistischen Kennwerten angegeben. Ein weiteres Item fragte offen nach anderen Gründen.

Tabelle 14

Items zu Hinderungsgründen für Reisen in die USA (N = 905)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂
1.	Angst vorm Fliegen	1.00	1.57		.82
2.	Ich würde mich dort nicht (mehr) wohlfühlen.	1.12	1.44	.84	.21
3.	Ich würde mich dort nicht (mehr) sicher fühlen.	0.94	1.21	.52	.50
4.	Mir ist die dortige Mentalität nicht (mehr) ganz geheuer.	1.61	1.68	.91	
5.	Vorbehalte gegen die dortige Kultur	1.63	1.72	.86	
6.	Finanzielle Gründe	2.76	1.90		.61

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*überhaupt nicht*) bis 5 (*sehr stark*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Die Mittelwerte zeigen, dass finanzielle Gründe die wichtigsten Hinderungsgründe für Reisen in die USA sind, während die Einschätzungen, sich dort nicht wohl- oder sicher zu fühlen, kaum eine Rolle spielen.

Über die sechs Items wurde eine Hauptkomponenten-Faktorenanalyse berechnet. Die ersten vier Eigenwerte sind 2.77, 1.12, 0.91, 0.62, was nach dem Parallelanalysekriterium für eine zweifaktorielle Lösung spricht. Die beiden Faktoren klären 64.8 % Varianz auf. Nach den faktorenanalyti-

schen Ergebnissen lassen sich die Items Nr. 2, 4 und 5 zur Skala *Kulturelle Gründe* ($\alpha = .85$, mittlere Interitemkorrelation = .66) zusammenfassen. Die Items Nr. 1 und 6 korrelieren nur zu .18 miteinander und würden in einer Skala mit einer internen Konsistenz von $\alpha = .30$ resultieren. Interessant ist, dass hier – im Gegensatz zu den Hinderungsgründen für Reisen in arabische oder islamische Länder – die Einschätzung, sich unsicher zu fühlen, auf beiden Faktoren gleichermaßen lädt.

Bei der offenen Frage machten 115 Personen (11.8 %) eine Angabe. Häufig genannt wurden folgende Gründe: Antipathie gegenüber der US-Kultur, dem *Way of Life*, politische Gründe (z. B. Todesstrafe, übertriebene Sicherheit), die Länge der Flugreise (ökologische Gründe), geringes Interesse an den USA.

„Sind Sie schon einmal in New York gewesen?“

26.7 % ($n = 392$) der Personen bestätigten, schon mal in New York gewesen zu sein, oder ließen die Frage unbeantwortet, 71.5 % ($n = 1\ 049$) verneinten die Frage (1.8 % bzw. 26 Datenpunkte wurden als fehlend identifiziert).

„Sind Sie schon einmal im World Trade Center gewesen?“

18.6 % ($n = 273$) bejahten, schon mal im World Trade Center gewesen zu sein, oder übergangen die Frage, 79.6 % ($n = 1\ 168$) verneinten die Frage (1.8 % bzw. 26 Datenpunkte wurden als fehlend klassifiziert).

„Haben Sie private Kontakte zu US-Amerikaner/innen in Ihrem Freundes- oder Bekanntenkreis?“

58.6 % ($n = 860$) gaben an, private Kontakte zu US-Amerikaner(inne)n zu haben, oder beantworteten die Frage nicht. 36.9 % ($n = 542$) antworteten mit *nein* und 2.7 % ($n = 39$) mit *weiß nicht* (1.8 % bzw. 26 Datenpunkte wurden als fehlend klassifiziert).

Veränderungen des Reiseverhaltens

„Welche Reise-Alternativen ziehen Sie in Betracht?“

Auch diese Frage wurde während der Befragung verändert. Die ersten 494 Teilnehmer/innen konnten zwischen mehreren Antwortkategorien wählen. 87.7 % ($n = 433$) wählten die Kategorie *Mein Reiseverhalten bleibt wie bisher* oder beantworteten die Frage nicht, 1.8 % ($n = 9$) antworteten *Mehr Inlandsurlaube*, 3.6 % ($n = 18$) wählten die Antwort *Autoreisen innerhalb Europas*, 2.4 % ($n = 12$) wählten die Kategorie *Bahnreisen innerhalb Europas*, 0.2 % ($n = 1$) wählten *Auf das Reisen verzichten* und 2.6 % ($n = 13$) wählten die Restkategorie *Andere* (1.6 % bzw. 8 Datenpunkte konnten als fehlend identifiziert werden, s.o.). Als andere Reisealternativen wurde zum Beispiel angegeben: Reisen mit sicheren Fluggesellschaften in sichere Gebiete, Reisen mit der Bahn und dem Fahrrad, spezifische Reiseziele (z. B. Australien, Neuseeland, Südostasien).

Die restlichen 973 Personen konnten zwischen zwei Kategorien wählen. 89.7 % ($n = 873$) wählten die Kategorie *Mein Reiseverhalten bleibt wie bisher* und 8.4 % ($n = 82$) die Kategorie *Mein Reiseverhalten wird sich verändern* (1.8 % bzw. 18 Datenpunkte wurden als fehlend klassifiziert). Im Anschluss daran wurden die Alternativen vorgegeben und sollten auf sechsstufigen Skalen beantwortet werden. Die Pole waren mit *überhaupt nicht* und *sehr stark* bezeichnet; die Antworten wurden mit Werten von 0 bis 5 kodiert. Die Instruktion lautete wie folgt: „Welche Veränderungen

ziehen Sie in Betracht? Wir nennen Ihnen im Folgenden einige potentielle Alternativen:“ In Tabelle 15 sind die Items und ihre statistischen Kennwerten wiedergegeben. Ein weiteres Item fragte offen nach anderen Alternativen.

Tabelle 15
Items zu Reisealternativen (N = 844)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l
1.	Mehr Inlandsurlaube	1.38	1.51	.78
2.	Autoreisen innerhalb Europas	1.81	1.66	.74
3.	Bahnreisen innerhalb Europas	1.73	1.70	.75
4.	Flugreisen in sichere Regionen	1.93	1.62	.61
5.	Auf das Reisen verzichten	0.30	0.83	.44

Anmerkung. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*überhaupt nicht*) bis 5 (*sehr stark*).

An den Mittelwerten sieht man, dass Flugreisen in sichere Regionen und Autoreisen nicht ganz so wenig als Reisealternativen in Betracht gezogen werden als die anderen Vorschläge. Die Möglichkeit, auf das Reisen zu verzichten, erfährt völlige Ablehnung.

Die Items wurden einer Hauptkomponenten-Faktorenanalyse unterzogen. Der Eigenwerteverlauf (2.29, 1.00, 0.68, 0.56, 0.48) legt nach dem Parallelanalysekriterium eine einfaktorielle Lösung nahe. Der Generalfaktor klärt 45.8 % Varianz auf.

Bei der offenen Frage machten 95 Personen (9.7 %) eine Angabe. Häufig wurde angegeben: bestimmte Reiseziele vermeiden, auf Flugreisen verzichten, besser vorbereitet reisen, Fahrradreisen, Fliegen mit sicheren Fluggesellschaften.

Allgemeine Variablen

Der Teil mit den allgemeinen Variablen war ebenfalls in mehrere Unterabschnitte gegliedert. Diese Blöcke wurden so zusammengestellt, dass thematisch ähnliche Items gemeinsam vorgegeben wurden. In den Unterabschnitten geht es um:

- (a) nationale und internationale Einstellungen (Einstellung zu den USA, Einstellung zum Islam, Glaube an eine gerechte Welt, Internationalismus, Zentralität der Menschenrechte, Universalität vs. Relativität der Menschenrechte, nationale Identifikation)
- (b) Freiheit, Menschenrechte und Sicherheit (autoritäre Aggressivität, Einstellung zu Menschenrechtseinschränkungen, Systemunterstützung)
- (c) Einstellungen zur inneren Sicherheit
- (d) militärische Gewalt und Terrorismus (Militarismus-Pazifismus, Einstellung zu militärischen Bekämpfung von Terrorismus, Einstellung zu militärischen Durchsetzung der Menschenrechte, Einstellung zu Terrorismus)
- (e) politisches Engagement für die Menschenrechte
- (f) Parteibeurteilungen und die politische Grundhaltung
- (g) Religiosität und Religionsbeurteilungen

(h) Einstellungen zum Kosovo-Krieg

(i) Wissen über Menschenrechte.

Fast alle der Items sollten auf sechsstufigen Skalen beantwortet werden, deren Kategorien mit *völlige Ablehnung*, *Ablehnung*, *eher Ablehnung*, *eher Zustimmung*, *Zustimmung* und *völlige Zustimmung* bezeichnet waren und die mit Werten von 0 bis 5 kodiert wurden; in den anderen Fällen werden die Antwortmodi noch beschrieben. Die einzelnen Skalen bzw. Variablen werden nun nacheinander dargestellt.

(a) Nationale und internationale Einstellungen

In diesem Abschnitt wurden verschiedene Einstellungen erhoben. Die insgesamt 43 Items, die eine Reihe von Einstellungen erfassen sollten, wurden folgendermaßen eingeleitet:

Bei den folgenden Aussagen geht es um mögliche Meinungen zu verschiedenen nationalen und internationalen Themen. Sie haben wieder die Möglichkeit, Ihre Antwort abzustufen. Sie können jeweils angeben, ob Sie die Meinung völlig ablehnen, ablehnen, eher ablehnen, ihr eher zustimmen, zustimmen oder völlig zustimmen.

Einige wenige Fragen sind nur für Menschen relevant, die Deutsche sind oder in Deutschland leben. Sollte dies für Sie nicht zutreffen, überspringen Sie bitte einfach die unpassenden Aussagen.

Einstellung zu den USA

Die Einstellung zu den USA beschreibt eine generalisierte positive vs. negative Bewertung der USA. Die aus sechs Items bestehende Skala zur Erfassung der Einstellung zu den USA umfasst zwei Fassetten: die Beurteilung der US-Außenpolitik (Nr. 5, 13 und 21) und die Beurteilung der Demokratie in den USA (Nr. 27, 35 und 43). Die Skala wurde bereits in der ersten Erhebungsphase vorgegeben. Lediglich das Item Nr. 21 wurde gegenüber der ersten Erhebung sprachlich verbessert, indem „die Amerikaner“ durch „die USA“ sowie „andere Völker“ durch „andere Nationen“ ersetzt wurden. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 16 wiedergegeben. Ebenfalls angegeben sind die Faktorladungen bei der ein- und der zweifaktoriellen, schiefwinklig rotierten Lösung.

Der Eigenwerteverlauf ist 3.74, 0.95, 0.44, 0.32, 0.29, 0.26. Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 54.8 % Varianz auf. Alle Items haben Ladungen größer als .70. Extrahiert man zwei Faktoren, ergibt sich nach schiefwinkliger Rotation weitgehend die erwartete Unterteilung in außenpolitische und interne Aspekte: Die Items Nr. 27, 35 und 43 laden hoch auf dem ersten Faktor und die Items Nr. 5 und 21 hoch auf dem zweiten. Lediglich das Item Nr. 13 weist Doppelladungen auf, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass die Faktoren nicht nur die theoretische Unterteilung widerspiegeln, sondern auch die Formulierungsrichtung (positiv vs. negativ). Die Faktoren korrelieren zu -.64 miteinander.

Es wird eine Gesamtskala aus allen sechs Items gebildet (*Einstellung zu den USA*). Sie weist eine interne Konsistenz von $\alpha = .88$ auf. Außerdem werden die beiden Subskalen *Einstellung zur US-Demokratie* ($\alpha = .87$) und *Einstellung zur US-Außenpolitik* ($\alpha = .84$) gebildet. Alle Items werden in der dritten Befragungsphase erneut vorgegeben, sodass längsschnittliche Analysen über die ersten drei Erhebungszeiträume möglich sind.

Tabelle 16

Items zur Einstellung zu den USA (N = 1 497)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>	<i>l₁</i>	<i>l₂</i>
5.	Das Elend in der Welt ist in vielen Fällen auf die unverantwortliche Wirtschafts- und Außenpolitik der USA zurückzuführen.	3.31	1.25	-.71		.82
13.	Die militärische Macht der USA schafft Sicherheit und Stabilität in der Welt	1.56	1.27	.73	.31	-.49
21.	Solange die USA andere Nationen ausbeuten oder unterdrücken, wird es keinen Frieden auf der Welt geben.	3.52	1.33	-.71		.93
27.	Das Freiheitsverständnis in den USA – dem Musterland der Demokratie – ist und bleibt ein Vorbild für uns.	1.55	1.28	.78	.82	
35.	Das Gesellschafts- und Politikmodell der USA ist zwar nicht perfekt, aber besser als alle anderen.	1.40	1.15	.76	.81	
43.	In punkto Demokratie können wir uns von den USA ruhig eine Scheibe abschneiden.	1.22	1.09	.74	.86	

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Einstellung zum Islam und zur arabischen Kultur

Die Einstellung zum Islam kann als generalisierte positive vs. negative Bewertung des Islam gesehen werden. Sie wurde mit insgesamt 12 Items erfasst. Sechs dieser Items stammen aus der ersten Erhebungsphase. Sie beziehen sich auf die Wahrnehmung einer Bedrohung durch den Islam (Nr. 12, 20 und 40) und auf die Beurteilung der Menschenrechte und Werte im Islam (Nr. 4, 26 und 34). Die sechs weiteren Items wurden hinzugefügt, um die Skala um einen weiteren Aspekt zu erweitern, nämlich um die Bewertung der islamischen bzw. arabischen Kultur (Nr. 1, 9, 17, 23, 31 und 36). Wegen der Verknüpfung des Islam mit der arabischen Kultur werden Items gemeinsam untersucht. Sie sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 17 wiedergegeben.

Die ersten sechs Eigenwerte sind 5.76, 1.13, 1.03, 0.77, 0.57, 0.50. Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium geradeso für eine zweifaktorielle Lösung. Es wird zunächst ein Generalfaktor extrahiert. Er klärt 43.5 % Varianz auf. Die Tabelle zeigt, dass alle Items Ladungen größer als .50 aufweisen. Da theoretisch und nach dem Eigenwerteverlauf auch eine dreifaktorielle Lösung sinnvoll ist, werden auch die zwei- und dreifaktoriellen Lösungen extrahiert und schiefwinklig rotiert. Die Faktorladungen und Varianzaufklärungen sind in Tabelle 18 wiedergegeben.

Tabelle 17

Items zur Einstellung zum Islam (N = 1 408)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
1.	Die kulturellen Leistungen der arabischen Länder verdienen unseren vollsten Respekt.	3.78	1.20	-.64
4.	Vom Islam geht keine wirkliche Gefahr für die westliche Welt aus, weil seine Werte heutzutage ebenso fortschrittlich und zivilisiert sind wie unsere.	2.51	1.31	-.70
9.	Die arabische Kultur steht hinter der unseren weit zurück.	1.09	1.24	.75
12.	Allein die hohe Geburtenrate in den islamischen Völkern gefährdet auf lange Sicht unsere westliche Freiheit und Demokratie.	1.22	1.28	.62
17.	Europa verdankt vieles von seiner Kultur den Arabern.	3.37	1.24	-.52
20.	Die vielen Koranschulen und Moscheen in Deutschland zeigen, wie weit wir schon vom Islam unterwandert sind.	1.40	1.34	.69
23.	Der Islam hat eine vielfältige und großartige Kultur hervorgebracht.	3.57	1.17	-.71
26.	Im Islam werden die Rechte der Frauen mit Füßen getreten.	3.30	1.14	.53
31.	Unsere Kultur ist deutlich höher entwickelt als die der arabischen Länder.	1.62	1.35	.75
34.	Im Grunde werden die grundlegenden Menschenrechte in islamischen Gesellschaften genauso geachtet wie in anderen.	2.25	1.12	-.57
36.	Im Grunde genommen ist die arabische Kultur doch noch richtig primitiv und mittelalterlich.	1.25	1.29	.65
40.	Um unsere westliche Zivilisation zu bewahren, sollte die Zahl muslimischer Zuwanderer stärker begrenzt werden.	1.54	1.41	.72

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Bei der zweifaktoriellen Lösung trennen sich die drei Items zur Wahrnehmung einer Bedrohung durch den Islam von den anderen ab. Die beiden Faktoren korrelieren zu .69 miteinander. Bei der dreifaktoriellen Lösung spaltet sich der erste Faktor zusätzlich auf in einen Faktor, der die Einstellung zur arabischen bzw. islamischen Kultur betrifft, und einen Faktor, der die Beurteilung des Status der Menschenrechte im Islam betrifft. Doppelladungen haben die Items Nr. 31 und 36. Die Faktorinterkorrelationen sind .63 (Faktor 1 und Faktor 2), .62 (Faktor 1 und Faktor 3) und .57 (Faktor 2 und Faktor 3). Die theoretisch erwartete Unterscheidung in drei Fassetten spiegelt sich damit weitgehend in der faktoriellen Struktur wider.

Es wird eine Gesamtskala aus allen zwölf Items gebildet (*Einstellung zum Islam*). Sie weist eine interne Konsistenz von $\alpha = .90$ auf. In der dritten Befragungsphase werden die hier unterschiedenen drei Fassetten durch jeweils durch drei Items erneut erhoben. Es entfallen die Items Nr. 17, 31 und 36. Die entsprechenden drei Subskalen werden ebenfalls gebildet (*Islamische/arabische Kultur*, *Bedrohung durch den Islam*, *Menschenrechte/Werte im Islam*). Ihre internen Konsistenzen liegen bei $\alpha = .79$, $.85$ und $.75$. Aus den sechs aus der ersten Befragungsphase stammenden Items wird weiterhin für längsschnittliche Analysen eine Teilskala gebildet. Cronbachs α für diese Skala

liegt bei .83, die Korrelation mit der Gesamtskala beträgt .92. Es ist zu bedenken, dass die Skalen sich inhaltlich unterscheiden, weil die Fassade der Beurteilung der Kultur in der Teilskala nicht repräsentiert ist.

Tabelle 18

Faktorladungen der Islam-Items bei den zwei- und dreifaktoriellen Lösungen (N = 1 410)

Nr.	Itemwortlaut (gekürzt)	l_1	l_2	l_1	l_2	l_3
1.	Leistungen verdienen Respekt	-.73		-.78		
4.	Werte fortschrittlich und zivilisiert	-.63				-.54
9.	Kultur steht weit zurück	.71		.47		.24
12.	hohe Geburtenrate gefährdet Freiheit		.69		.72	
17.	verdankt vieles den Arabern	-.50		-.64		
20.	vom Islam unterwandert		.80		.82	
23.	vielfältige und großartige Kultur	-.78		-.75		
26.	Rechte der Frauen mit Füßen getreten	.59				.72
31.	Kultur deutlich höher entwickelt	.62		.31	.26	.30
34.	grundlegenden Menschenrechte geachtet	-.64				-.70
36.	arabische Kultur richtig primitiv	.50		.24	.25	.26
40.	Zahl muslimischer Zuwanderer begrenzen		.88		.89	
Varianzaufklärung		50.0 %		55.0 %		

Anmerkung. Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht dargestellt.

Glaube an eine gerechte Welt

Der Glaube an eine gerechte Welt ist ein Persönlichkeitsmerkmal, das sich auf die Tendenz bezieht, Ungerechtigkeiten zu leugnen oder umzuinterpretieren sowie uneindeutige Ereignisse ohne ausreichende Informationsgrundlage eher als gerecht zu interpretieren (vgl. Lerner, 1980; Montada, 1998). Der Gerechte-Welt-Glaube korreliert unter anderem negativ mit Misstrauen in politische Entscheidungen der Regierung und positiv mit rechtsgerichtetem Autoritarismus und positiven Einstellungen zur Regierung (vgl. Maes, 1998a). Zur Erfassung wurde die aus sechs Items bestehende Skala von Dalbert, Montada und Schmitt (1987) vorgegeben, wobei zwei Items durch neue Items ersetzt wurden. Dadurch sollte die Skala hinsichtlich der Aspekte der immanenten und der ultimativen Gerechtigkeit balanciert werden (vgl. Maes, 1998b). Die Items Nr. 2, 11 und 25 betreffen immanente, die Items Nr. 19, 33 und 39 ultimative Gerechtigkeit. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 19 wiedergegeben.

Der Eigenwerteverlauf (2.86, 0.88, 0.78, 0.61, 0.51, 0.36) legt nach dem Parallelanalysekriterium eine einfaktorielles Lösung nahe. Der Generalfaktor klärt 38.4 % Varianz auf. Die Tabelle zeigt, dass die beiden neu formulierten Items die höchsten Ladungen aufweisen. Aus allen sechs Items wird die Skala *Glaube an eine gerechte Welt* gebildet, deren interne Konsistenz bei $\alpha = .77$ liegt.

Tabelle 19

Items zum Glauben an eine gerechte Welt (N = 1 502)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l
2.	Ich finde, dass es auf der Welt im Allgemeinen gerecht zugeht.	0.97	0.97	.56
11.	Ich glaube, dass die Leute im Großen und Ganzen das bekommen, was ihnen gerechterweise zusteht.	1.06	1.07	.60
19.	Ich bin überzeugt, dass irgendwann jede/r für erlittene Ungerechtigkeit entschädigt wird.	1.40	1.30	.53
25.	Ungerechtigkeiten sind nach meiner Auffassung in allen Lebensbereichen (z. B. Beruf, Familie, Politik) eher die Ausnahme als die Regel.	1.50	1.17	.40
33.	Die Welt ist so organisiert, dass am Ende doch immer wieder die Gerechtigkeit siegt.	0.96	1.00	.80
39.	Am Ende triumphiert fast immer das Gute über das Böse.	1.18	1.13	.74

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Für die dritte Erhebungsphase wird die Skala auf vier Items gekürzt. Nicht nochmals vorgegeben werden die Items Nr. 19 und 25. Eine entsprechende Kurzskaala wird ebenfalls berechnet. Sie hat eine interne Konsistenz von $\alpha = .77$ und korreliert mit der Gesamtskala zu .94.

Internationalismus

Mit insgesamt sechs Items sollten internationalistische Einstellungen erfasst werden. Damit ist eine Einstellung gemeint, die sich durch Empathie für die Bevölkerung anderer Länder und die Überordnung weltweiter über nationales Interesse auszeichnet (vgl. Kosterman & Feshbach, 1989). Die Internationalismusskala von Kosterman und Feshbach (1989) hing mit negativen Einstellungen zur Atomrüstung zusammen. In der vorliegenden Studie sind Zusammenhänge zwischen Internationalismus und Reaktionen auf die Terroranschläge vom 11. September zu erwarten. Personen mit internationalistischen Einstellungen dürften beispielsweise eher globale Probleme wie Armut und Ungerechtigkeit für die Terroranschläge verantwortlich machen und sich eher für langfristige, versöhnliche Maßnahmen gegen Terrorismus aussprechen. Es wurden die besonders zentralen Items aus der Skala von Kosterman und Feshbach (1989) ausgewählt und übersetzt. Sie sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 20 angegeben.

Der Eigenwerteverlauf (3.16, 1.00, 0.61, 0.50, 0.43, 0.30) spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine einfaktorielles Lösung. Der Generalfaktor klärt 45.3 % Varianz auf. Bis auf Item Nr. 32 weisen die Items hohe Faktorladungen auf. Daher wird eine Gesamtskala *Internationalismus* aus den fünf Items ohne Item Nr. 32 gebildet (Cronbachs $\alpha = .85$). Die Skala wird in der dritten Erhebungsphase (ohne das Item Nr. 32) erneut vorgegeben.

Tabelle 20

Items zum Internationalismus (N = 1 496)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
3.	Wir sollten unseren Lebensstandard senken, um akzeptable Lebensbedingungen für alle Menschen in der Welt erreichen zu können.	3.03	1.31	.78
10.	Wir sollten unseren Wohlstand mit anderen, ärmeren Nationen teilen, auch wenn wir keinen direkten Nutzen davon haben.	3.52	1.15	.86
18.	Wir sollten unsere Kinder dazu erziehen, dass sie das Wohlergehen aller Menschen in der Welt über die speziellen Interessen unseres Landes stellen.	3.91	1.13	.67
24.	Ehrlich gesagt wäre ich nicht bereit, meinen Lebensstandard merklich einzuschränken, auch wenn den Menschen in ärmeren Ländern der Welt dadurch eine Chance auf bessere Lebensbedingungen gegeben würde.	1.94	1.22	-.66
32.	Überschüssige landwirtschaftliche Erzeugnisse sollten an die ärmeren Länder in der Welt verschenkt werden.	3.29	1.45	.13
37.	Die Linderung der Armut anderer Länder ist deren Problem, nicht unser.	0.90	1.00	-.68

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Zentralität der Menschenrechte

Fünf Items beziehen sich auf die persönliche Wichtigkeit der Menschenrechte und die allgemeine Bereitschaft, sich für die Menschenrechte zu engagieren. Die Items wurden in Anlehnung an die Skala zu zivilen Engagement für die Menschenrechte von Fetchenhauer und Bierhoff (2001) formuliert, die auf die Arbeit von Spini und Doise (1998) zurückgreift. Fetchenhauer und Bierhoff (2001) erfassten das zivile Engagement für die Menschenrechte mit vier Items, die sich darauf beziehen, ob man sich persönlich für die Durchsetzung der Menschenrechte verantwortlich fühlt und ob man glaubt, durch persönliches Engagement dazu beitragen zu können. Die Skala hing positiv mit sozialer Verantwortung und konstruktiver Sanktionsbereitschaft sowie negativ mit Autoritarismus zusammen und korrelierte nicht mit der Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte. Für die vorliegende Befragung wurden die Items von Fetchenhauer und Bierhoff (2001) jedoch nicht übernommen. Stattdessen wurde das Konstrukt etwas breiter operationalisiert. Die neu formulierten Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 21 wiedergegeben.

Der Eigenwerteverlauf ist 2.50, 0.79, 0.65, 0.63, 0.43, was nach dem Parallelanalysekriterium für eine einfaktorielle Lösung spricht. Der Generalfaktor klärt 38.6 % Varianz auf. Bei der Skalenbildung könnte man erwägen, das Item Nr. 22 auszuschließen, da es im Vergleich zu den anderen Items eine geringe Faktorladung aufweist und außerdem inhaltlich problematisch ist, weil es die Menschenrechte wirtschaftlichen und ökologischen Problemen gegenüberstellt, die man aber selbst als Gefährdungen der Menschenrechte sehen kann. Dennoch wird aus allen fünf Items die Skala *Zentralität der Menschenrechte* gebildet (Cronbachs $\alpha = .74$). Die Skala wird zum dritten Erhebungszeitraum komplett wiederholt.

Tabelle 21

Items zur Zentralität der Menschenrechte (N = 1 501)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	I
6.	Die Arbeit von Menschenrechtsorganisationen wie z. B. Amnesty International ist uneingeschränkt unterstützenswert.	4.24	0.94	.58
14.	Es macht mich persönlich sehr betroffen, wenn ich in den Nachrichten wieder einmal daran erinnert werde, wie viele Menschenrechtsverletzungen auf dieser Welt stattfinden.	3.95	1.06	.55
22.	Es gibt wichtigere Themen als die Frage nach den Menschenrechten, man denke nur an die weltweiten wirtschaftlichen und ökologischen Probleme.	1.66	1.09	-.44
30.	Die Menschenrechte gehen uns alle an, daher sollte sich jede/r überlegen, wie er oder sie sich für die Beachtung der Menschenrechte engagieren kann.	3.73	0.94	.73
38.	Ein persönliches Engagement für die Menschenrechte ist nicht erforderlich, denn es wird bereits genug getan.	1.08	0.96	-.75

Anmerkung. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Universalität vs. Relativität der Menschenrechte

In der Zeit nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 wurde stark diskutiert, inwieweit die Menschenrechte, so wie sie in westlichen Ländern üblicherweise verstanden werden, auch in anderen Kulturen Gültigkeit haben sollen und inwieweit andere Kulturen selbst darüber zu bestimmen haben, was sie als ihre grundlegenden Werte ansehen. Vier selbst formulierte Items beziehen sich auf diese Frage: Sind die Menschenrechte westlicher Prägung als universell gültig anzusehen oder sind Menschenrechte nur relativ zur jeweiligen Kultur zu beurteilen? Tabelle 22 zeigt die Items mit ihren statistischen Kennwerten.

Tabelle 22

Items zur Universalität vs. Relativität der Menschenrechte (N = 1 425)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	I
7.	Die Menschenrechte sollten für alle Menschen auf der Welt gelten, gleichgültig in welcher Kultur.	4.66	0.72	-.38
15.	Das islamische Beharren auf der Scharia ist genauso berechtigt wie unser Beharren auf den Menschenrechten.	1.52	1.28	.55
28.	Es ist überheblich und arrogant, anderen Kulturen unsere Vorstellung von Menschenrechten aufzwingen zu wollen.	2.64	1.40	.65
41.	Die Menschenrechte sind allen anderen Vorstellungen über ein gutes Zusammenleben der Menschen überlegen.	3.13	1.13	-.55

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Der Eigenwerteverlauf (1.85, 0.92, 0.67, 0.56) zeigt eine einfaktorielle Lösung an. Der Generalfaktor klärt 29.2 % Varianz auf. Item Nr. 7 weist eine relativ geringe Faktorladung auf. Dies dürfte auf einen Deckeneffekt zurückzuführen sein, da der Mittelwert sehr hoch und die Standardabweichung niedrig ist. Dennoch wird aus allen vier Items die Skala *Universalität vs. Relativität der Menschenrechte* gebildet (Cronbachs $\alpha = .61$). Die Skala wird in der dritten Erhebungsphase vollständig wiederholt.

Nationale Identifikation

Bei der Reaktion auf die Anschläge vom 11. September dürfte es eine Rolle spielen, wie sehr man sich im Allgemeinen mit Deutschland identifiziert. Wer sich stark als Deutsche/r fühlt, dürfte beispielsweise stärker der Politik der Bundesregierung zustimmen. Weiterhin könnten nationale Verbundenheitsgefühle zu einer stärkeren Abgrenzung von den USA führen. Mit vier Items sollte die Identifikation mit Deutschland erfasst werden. Zwei Items wurden der Arbeit von Birnbreier-Stahlberger und Bonath (1997) entnommen (Nr. 16 und 29). Die beiden anderen Items wurden selbst formuliert. Mit dem Item Nr. 42 sollte ein versteckter Aspekt der nationalen Identifikation erfasst werden, nämlich die Peinlichkeit des Verhaltens anderer Deutscher (vgl. Blank & Heinrich, 1998). Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 23 wiedergegeben. Ebenfalls angegeben sind dort die Faktorladungen der einfaktoriellen und der zweifaktoriellen (schiefwinklig rotierten) Lösung.

Tabelle 23

Items zur nationalen Identifikation (N = 1 464)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>	<i>l₁</i>	<i>l₂</i>
8.	Ich fühle mich Deutschland sehr verbunden.	3.12	1.22	-.65	-.68	.25
16.	Ich habe mit Menschen anderer Nationen oft mehr gemeinsam als mit anderen Deutschen.	2.61	1.18	.52	.52	.08
29.	Wenn ich die Möglichkeit hätte, in einem anderen Land eine neue Existenz aufzubauen, würde ich Deutschland sofort verlassen.	2.05	1.38	.62	.62	.09
42.	Wenn ich im Ausland bin und dort andere Deutsche sehe, die sich schlecht verhalten, ist mir das peinlich.	4.26	0.93	-.02	.01	.42

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Der Eigenwerteverlauf ist 1.71, 1.03, 0.69, 0.57. Dies spricht für eine ein- oder eine zweifaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 27.0 % der Varianz auf. Das Item Nr. 42 lädt nicht auf ihm. Bei der zweifaktoriellen Lösung werden 34.3 % Varianz aufgeklärt. Faktor 2 wird durch das Item Nr. 42 markiert, die Ladung ist jedoch nicht sehr hoch. Die Faktoren sind unkorreliert ($r = -.01$). Aus den Items Nr. 8, 16 und 29 wird die Skala *Nationale Identifikation* gebildet. Ihre interne Konsistenz ist $\alpha = .62$.

Die Skala zur nationalen Identifikation wird in der dritten Erhebungsphase ersetzt durch Einzelitems zur Identifikation mit der Region, Deutschland, Europa, den USA und der ganzen Welt.

(b) Freiheit, Menschenrechte und Sicherheit

Dieser Abschnitt enthält 14 Items zur autoritären Aggressivität, Einschränkungen von Menschenrechten und Systemunterstützung. Sie wurden mit folgendem Satz eingeleitet: „Bei den folgenden Aussagen geht es um Meinungen zum Spannungsfeld zwischen Freiheit, Menschenrechten und Sicherheit.“

Autoritäre Aggressivität

Autoritäre Aggressivität lässt sich als eine Komponente des rechtsgerichteten Autoritarismus sensu Altemeyer (1981, 1996) sehen. Sie bezieht sich auf aggressive Tendenzen gegen Minderheiten („nach unten treten“). Diese Komponente von Autoritarismus scheint in der Diskussion zum innenpolitischen Umgang mit der Gefahr des Terrorismus besonders relevant zu sein. Zur Erfassung der autoritären Aggressivität wurden vier Items verwendet, die auch schon in der ersten Erhebungsphase eingesetzt wurden. Sie sind in Tabelle 24 mit ihren statistischen Kennwerten wiedergegeben.

Tabelle 24

Items zur autoritären Aggressivität (N = 1 504)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
1.	Gegen Faulenzer und Nichtstuer sollte man mit Härte vorgehen.	2.16	1.44	.73
6.	Gesetze sollten konsequent durchgesetzt werden, besonders gegenüber politischen Unruhestiftern.	3.10	1.27	.61
9.	Um Recht und Ordnung zu bewahren, sollte gegen Außenseiter und Unruhestifter härter vorgegangen werden.	1.49	1.36	.86
13.	Die Todesstrafe sollte weltweit und ausnahmslos der Vergangenheit angehören.	4.40	1.17	-.38

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Der Eigenwerteverlauf (2.27, 0.85, 0.52, 0.36) spricht für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 45.1 % Varianz auf. Aus allen vier Items wird die Skala *Autoritäre Aggressivität* gebildet (Cronbachs $\alpha = .74$). Sie wird für weitere längsschnittliche Analysen im dritten Messzeitraum erneut vorgegeben.

Einstellung zu Menschenrechtseinschränkungen

In der Zeit nach den Terroranschlägen waren verschiedentlich Einschränkungen der Menschenrechte zu beobachten, die damit begründet wurden, dass sie zum Schutz vor Terrorismus notwendig seien. Wir haben daher eine Skala vorgegeben, die Einstellungen zu grundlegenden Menschenrechten bzw. zu Einschränkungen solcher Rechte erfassen soll. Es dürfte interessant sein, Zusammenhänge dieser Skala mit den anderen menschenrechtsbezogenen Skalen, wie Zentralität der Menschenrechte, Einstellung zur inneren Sicherheit, Universalität vs. Relativität der Menschenrechte, Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte und Wissen über Menschenrechte, detailliert zu untersuchen. Für die vorliegende Befragung wurden acht Items aus der Menschenrechtsskala von Diaz-Veizades, Widaman, Little und Gibbs (1995) und der Demokratieskala von Kaase und Bürklin (2001) ausgewählt und leicht modifiziert. Die Items weisen

konzeptuelle Ähnlichkeiten zu der Skala zur Unterstützung demokratischer Prinzipien von Marcus, Sullivan, Theiss-Morse und Wood (1995) auf. Typischerweise ergeben sich bei den Menschenrechts- und Demokratieskalen hohe Zustimmungswerte, die sich aber nicht unbedingt in einer starken Unterstützung grundlegender Menschenrechte für spezifische Gruppen widerspiegeln. Marcus et al. (1995) wiesen jedoch nach, dass die allgemeine Unterstützung demokratischer Prinzipien ein zuverlässiger Prädiktor für die Toleranz unerwünschter politischer Gruppen ist und dass sie den Einfluss konkreter Merkmale einer bestimmten politischen Gruppe moderiert: Wer demokratische Prinzipien grundsätzlich entschieden unterstützt, achtet in seiner Urteilsbildung über bestimmte unerwünschte Gruppen nicht so stark auf die konkreten Charakteristika der Gruppe. Die verwendeten Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 25 wiedergegeben.

Tabelle 25

Items zur Einstellung zu Menschenrechtseinschränkungen (N = 1 492)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
2.	Auch in Krisenzeiten sollten alle Menschen vor dem Gesetz gleich sein und ohne Ausnahme Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz haben.	4.54	0.73	.52
4.	Jeder Mensch, der einer schweren Straftat beschuldigt wird, sollte als unschuldig gelten, solange seine Schuld nicht in einem fairen Verfahren nachgewiesen wurde.	4.52	0.72	.49
5.	Alle Menschen sollten das Recht haben, ihre Religion oder Weltanschauung frei zu wählen und sie öffentlich oder privat zu bekennen.	4.54	0.74	.59
7.	Es gibt Zeiten, in denen Menschen daran gehindert werden sollten, ihre Meinung frei zum Ausdruck zu bringen.	0.96	1.23	-.56
8.	Es gibt Zeiten, in denen eine Einschränkung der Pressefreiheit gerechtfertigt ist.	0.86	1.19	-.59
10.	Jedes Land sollte das Recht haben, einer Person die Staatsbürgerschaft zu entziehen, wenn diese die Sicherheit des Landes bedroht.	2.25	1.67	-.40
12.	Auch in Krisenzeiten sollten alle Menschen das Recht haben, sich friedlich zu versammeln und zu Vereinigungen zusammenzuschließen.	4.46	0.76	.70
14.	Auch in Krisenzeiten sollte jeder Bürger das Recht haben, für seine Überzeugungen auf die Straße zu gehen.	4.47	0.78	.79

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

An den Mittelwerten und Standardabweichungen sieht man, dass die Items bis auf Item Nr. 10 sehr stark abgelehnt bzw. bejaht werden. Einschränkungen von Menschenrechten wird nicht zugestimmt.

Der Eigenwerteverlauf (die ersten fünf Eigenwerte sind 3.40, 1.04, 0.86, 0.71, 0.63) spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine einfaktorielles Lösung. Der Generalfaktor klärt 35.0 % Varianz auf. Aus allen acht Items wird die Skala *Einstellung zu Menschenrechtseinschränkungen* gebildet. Sie weist eine interne Konsistenz von $\alpha = .76$ auf.

Für die dritte Erhebungsphase wird die Skala gekürzt um die Items Nr. 10 (wegen relativ geringer Faktorladung) und 12 (wegen großer Nähe zu Item Nr. 14). Es wird eine entsprechende Kurzskala berechnet. Cronbachs α der Skala liegt bei .75; die Korrelation mit der Gesamtskala ist $r = .94$.

Systemunterstützung

Systemunterstützung bezeichnet die Unterstützung des politischen Systems mit seinen Institutionen, Verfahrensweisen, Normen und Werten (*diffuse politische Unterstützung* bei Easton, 1975). Sie korreliert positiv mit Vertrauen in die Regierung und Zufriedenheit mit den Ergebnissen der Politik (vgl. Muller & Jukam, 1977). In der Untersuchung von Cohrs und Moschner (2002a, b) erwies sich Systemunterstützung über Militarismus und Autoritarismus hinaus als wichtiger Prädiktor für die Befürwortung des Kosovo-Kriegs: Wer das eigene politische System im Allgemeinen für gut und gerecht hält, glaubt eher daran, dass auch spezifische Handlungen wie der Kosovo-Krieg richtig sind. Für die vorliegende Befragung wurden aus der aus sechs Items bestehenden Skala von Cohrs (2000), die zum Teil auf den Items von Janas und Preiser (1999) und Schmidt (1999) beruht, zwei repräsentative Items ausgewählt. Sie sind in Tabelle 26 mit ihren statistischen Kennwerten wiedergegeben.

Tabelle 26

Items zur Systemunterstützung (N = 1 531)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>
3.	Ich unterstütze unser politisches System voll und ganz.	3.20	1.12
11.	Unser politisches System schützt die grundlegenden Rechte der Bürger.	3.51	0.99

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Die beiden Items korrelieren zu .60 ($p < .001$) miteinander. Sie werden zur Skala *Systemunterstützung* zusammengefasst (Cronbachs $\alpha = .75$). Beide Items werden in der dritten Befragungsphase erneut vorgegeben.

(c) Einstellung zur inneren Sicherheit

Als spezifischer Bereich von Menschenrechtseinschränkungen wurde der Bereich der inneren Sicherheit etwas detaillierter berücksichtigt. Es wurden 14 Items formuliert, die sich auf die Einschätzung der Datenschutzlage im Allgemeinen, auf die Akzeptanz verschiedener Kontrollmaßnahmen und auf die Beurteilung des Verhältnisses zwischen Freiheitsrechten und innerer Sicherheit beziehen. Unterschieden werden weiterhin persönliche Daten im engeren Sinne (Telefonate, E-Mails) und im weiteren Sinne (Bankverbindungen, -transaktionen). Interessant dürfte es unter anderem sein zu untersuchen, inwieweit sich die Skala von der allgemeinen Einstellung zu Menschenrechtseinschränkungen und von autoritärer Aggressivität abgrenzen lässt und wie sie mit der Beurteilung verschiedener Maßnahmen zur Terrorismusbekämpfung zusammenhängt. Die Items sind in Tabelle 27 mit ihren statistischen Kennwerten wiedergegeben. Eingeleitet wurde mit folgendem Text: „Die Anschläge vom 11.9. haben die Diskussion über die innere Sicherheit angefacht. Wie denken Sie darüber?“

Tabelle 27

Items zur Einstellung zur inneren Sicherheit (N = 1 462)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l
1.	Ich fühle mich schon jetzt wie ein „gläserner Bürger“.	2.63	1.35	-.58
2.	Es macht mir nichts aus, wenn mein Telefon zur Verbesserung der inneren Sicherheit abgehört werden kann.	1.10	1.38	.86
3.	Es macht mir nichts aus, wenn meine Telefongespräche zur Verbesserung der inneren Sicherheit aufgezeichnet und drei Monate aufbewahrt werden.	0.90	1.31	.86
4.	Es macht mir nichts aus, wenn meine E-Mails auf bestimmte Schlüsselworte hin untersucht und ggf. nachrichtendienstlich bearbeitet werden.	1.20	1.45	.85
5.	Es macht mir nichts aus, wenn meine E-Mails durch inländische Nachrichtendienste aufgezeichnet und für drei Monate gespeichert werden.	0.92	1.32	.85
6.	Ich befürworte die Lockerung des Bankgeheimnisses, um versteckte Gelder von Terroristen aufspüren zu können.	2.54	1.53	.53
7.	Ich befürworte die Lockerung des Bankgeheimnisses, um Verstöße gegen bestehende Gesetze aufdecken zu können.	2.49	1.53	.45
8.	Der Wunsch einiger Bürger nach Anonymität ist eine große Gefahr für die innere Sicherheit.	1.41	1.24	.67
9.	Wer gegen die Einschränkung von Freiheitsrechten ist, hat doch nur selbst etwas zu verbergen.	0.90	1.18	.58
10.	Ich denke, der Staat sollte Zugriff auf alle relevanten Daten des Landes und der Bürger/innen haben.	1.27	1.28	.74
11.	Es macht mir nichts aus, wenn der Staat Daten über mich sammelt.	1.30	1.30	.83
12.	Eine Erweiterung der Befugnisse von Geheimdiensten und des Bundeskriminalamts führt automatisch zu einer Erhöhung der inneren Sicherheit.	1.28	1.20	.68
13.	Es lässt sich nun einmal nicht vermeiden, dass die Erhöhung der inneren Sicherheit mit einer Verringerung der Freiheitsrechte einhergeht.	1.80	1.40	.56
14.	Alles in allem sehe ich meine Freiheitsrechte unbedroht.	2.28	1.38	.64

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Die ersten sechs Eigenwerte sind 7.38, 1.41, 1.08, 0.85, 0.65, 0.54. Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium gerade noch für eine zweifaktorielle Lösung, eventuell erscheint auch eine dreifaktorielle Lösung angemessen. Der Generalfaktor klärt 49.6 % Varianz auf und alle Items weisen ausreichend hohe Ladungen auf ihm auf. Die Faktorladungen und Varianzaufklärungen bei den zwei- und dreifaktoriellen Lösungen sind in Tabelle 28 angegeben.

Bei der zweifaktoriellen Lösung trennen sich die beiden Items zur Lockerung des Bankgeheimnisses von den restlichen Items ab. Die beiden Faktoren korrelieren zu .47 miteinander. Bei der dreifaktoriellen Lösung bilden die vier Items zum Abhören bzw. Untersuchen und Aufzeichnen von Telefongesprächen und E-Mails einen dritten Faktor. Außerdem weist Item Nr. 11 Doppelladun-

gen auf dem ersten und dem dritten Faktor auf. Die Faktorinterkorrelationen sind .45 (Faktoren 1 und 2), -.75 (Faktoren 1 und 3) und -.41 (Faktoren 2 und 3). Bei den zwei- und dreifaktoriellen Lösungen scheint die Faktorbildung durch die sehr hohe konzeptuelle Ähnlichkeit der entsprechenden Items bedingt zu sein, was sich auch an den extrem hohen Faktorladungen (größer als .80) erkennen lässt. In der Tat spricht der Eigenwerteverlauf eindeutig für eine eindimensionale Lösung, wenn man zum Beispiel die Items Nr. 2, 4 und 6 von der Analyse ausschließt. Es wird daher nur eine Gesamtskala aus allen 14 Items gebildet (*Einstellung zur Erhöhung der inneren Sicherheit*). Ihre interne Konsistenz beträgt $\alpha = .93$.

Tabelle 28

Faktorladungen der Inneren-Sicherheits-Items bei den zwei- und dreifaktoriellen Lösungen (N = 1 464)

Nr.	Itemwortlaut (gekürzt)	l_1	l_2	l_1	l_2	l_3
1.	gläserner Bürger	-.54		-.50		
2.	Telefon abhören	.91				-.84
3.	Telefongespräche aufzeichnen	.91				-.97
4.	E-Mails untersuchen	.90				-.80
5.	E-Mails aufzeichnen	.90				-.98
6.	Bankgeheimnis Gelder von Terroristen		.87		.88	
7.	Bankgeheimnis Verstöße gegen Gesetze		.91		.94	
8.	Wunsch nach Anonymität	.59		.65		
9.	selbst etwas zu verbergen	.58		.53		
10.	Zugriff auf relevante Daten	.69		.66		
11.	Daten über mich sammeln	.81		.54		-.31
12.	Erweiterung der Befugnisse	.69		.86		
13.	Verringerung der Freiheitsrechte	.56		.69		
14.	Freiheitsrechte unbedroht	.59		.63		
Varianzaufklärung		58.7 %		64.7 %		

Anmerkung. Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht dargestellt.

In der dritten Erhebungsphase wird die Skala gekürzt wiederholt. Beibehalten werden die Items Nr. 1, 2, 4, 7, 9, 11 und 12. Eine entsprechende Kurzskala wird für längsschnittliche Analysen gebildet. Sie weist eine interne Konsistenz von $\alpha = .85$ auf und korreliert mit der Gesamtskala zu $r = .98$.

(d) Militärische Gewalt und Terrorismus

In diesem Unterabschnitt wurden insgesamt 28 Items zur Erfassung von Militarismus-Pazifismus, Einstellungen zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus und militärischen Durchsetzung der Menschenrechte und Einstellungen zum Terrorismus vorgegeben. Sie wurden eingeleitet mit fol-

gendem Satz: „Bei den folgenden Aussagen geht es um Meinungen zu militärischer Gewalt und Terrorismus.“

Militarismus-Pazifismus

Militarismus-Pazifismus ist eine Einstellungsdimension, die sich auf Beurteilungen der Funktionalität und Legitimität militärischer Gewalt im Allgemeinen sowie auf militaristische vs. pazifistische politische Präferenzen bezieht (vgl. Cohrs, 2004). Militarismus geht in früheren Studien mit autoritär-punitiven Einstellungen, machtbezogenen Werthaltungen und aggressiven Persönlichkeitszügen einher (z. B. D’Agostino, 1995; Feser, 1972; Mayton, Peters & Owens, 1999; Nelson & Milburn, 1999; zusammenfassend Cohrs, 2004). Sechs Items der bereits in der ersten Erhebungsphase eingesetzten Skala wurden in der zweiten Erhebung wiederholt. Sie sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 29 wiedergegeben.

Tabelle 29

Items zu Militarismus-Pazifismus (N = 1 486)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
1.	Unser Staat sollte viel weniger Geld für Rüstung ausgeben.	3.27	1.45	.69
7.	Krieg ist ein Verbrechen gegen das Leben und daher moralisch verwerflich.	3.83	1.21	.75
13.	Unter Umständen kann Krieg notwendig sein, um Gerechtigkeit zu wahren.	2.45	1.32	-.76
18.	Krieg ist niemals gerechtfertigt.	3.27	1.53	.77
23.	Die Androhung militärischer Gewalt ist häufig die beste Möglichkeit, aggressive Staaten in Schach zu halten.	2.16	1.26	-.65
27.	Nur wer über militärische Stärke verfügt, kann bei internationalen Konflikten erfolgreich verhandeln.	2.39	1.37	-.62

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Der Eigenwerteverlauf (3.51, 0.77, 0.53, 0.49, 0.41, 0.29) spricht eindeutig für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 50.3 % Varianz auf. Alle Items haben hohe Faktorladungen. Sie werden zur Skala *Militarismus-Pazifismus* zusammengefasst (Cronbachs $\alpha = .86$). Die Skala wird in der dritten Erhebungsphase erneut vorgegeben.

Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus

Die Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus kann als zweckspezifische Variante einer allgemeinen militaristischen bzw. pazifistischen Einstellung gesehen werden. Bereits in der ersten Erhebungsphase wurden einige Items zur Erfassung dieser Einstellung vorgegeben. Sechs der Items wurden nun in der zweiten Erhebung wiederholt. Sie beziehen sich auf Beurteilungen der Effektivität und der Legitimität militärischer Gewalt sowie auf eine globale Beurteilung des Einsatzes militärischer Gewalt zur Bekämpfung von Terrorismus. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 30 wiedergegeben.

Tabelle 30

Items zur Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus (N = 1 487)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l
2.	Um internationale Terrornetzwerke zu zerschlagen, ist der Einsatz von Militär notwendig.	2.31	1.39	.84
6.	Begegnet man terroristischen Akten mit militärischer Gewalt, so heizt dies nur die Gewaltspirale an.	3.47	1.19	-.78
11.	Mit kriegerischen Mitteln lassen sich die Hintermänner terroristischer Vereinigungen überhaupt nicht erreichen.	3.25	1.24	-.69
17.	Gegen Terroranschläge muss man sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wehren, notfalls auch mit militärischer Gewalt.	2.37	1.44	.84
21.	Militäraktionen gegen den Terrorismus sind um nichts besser als der Terrorismus selbst.	2.76	1.54	-.88
26.	Militärschläge gegen Terroristen sind ethisch vollkommen vertretbar.	1.93	1.39	.83

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Der Eigenwerteverlauf (4.28, 0.54, 0.39, 0.29, 0.26, 0.24) spricht eindeutig für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 65.8 % Varianz auf. Alle Items haben sehr hohe Faktorladungen und gehen in die Skala *Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus* ein (Cronbachs $\alpha = .92$). Die Skala wird in der dritten Befragungsphase vollständig wiederholt.

Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte

Die Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte bezieht sich auf die positive vs. negative ethisch-moralische Bewertung militärischer Gewalt zur Durchsetzung der Menschenrechte. Sie wurde mit sechs Items operationalisiert, die bereits in der ersten Erhebungsphase verwendet wurden. Sie stammen aus der Skala von Fetchenhauer und Bierhoff (2001), die in deren Studie positiv mit Machiavellismus, Autoritarismus, konstruktiver Sanktionsbereitschaft und aggressiver Sanktionsbereitschaft korrelierte und keine Zusammenhänge mit sozialer Verantwortung und zivilem Engagement für die Menschenrechte (eine Skala, die Ähnlichkeiten mit unserer Skala *Zentralität der Menschenrechte* aufweist) zeigte. Tabelle 31 gibt die Items mit ihren statistischen Kennwerten an.

Der Eigenwerteverlauf (4.29, 0.47, 0.39, 0.35, 0.27, 0.23) spricht eindeutig für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 66.0 % Varianz auf. Alle Items weisen sehr hohe Faktorladungen auf und gehen in die Skala *Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte* ein (Cronbachs $\alpha = .92$). Die Skala wird in der dritten Erhebungsphase wiederholt.

Tabelle 31

Items zur Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte (N = 1 459)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l
4.	Wenn es um die Verletzung der Menschenrechte in der Welt geht, dann zeigt sich eine humanitäre Einstellung darin, dass man entschlossen militärische Mittel einsetzt, um die Menschenrechtsverletzungen zu beenden.	1.75	1.29	.78
9.	Lange Zeit wurde versucht, die Menschenrechte am Verhandlungstisch zu gewährleisten. Heutzutage halte ich es für wichtig, dass notfalls auch zu militärischen Mitteln gegriffen wird.	1.95	1.27	.88
12.	Zwar sind Kriege generell abzulehnen, aber wenn es um die Menschenrechte geht, sieht das schon ganz anders aus.	2.01	1.23	.81
15.	Die Bundeswehr sollte aufgerüstet werden, damit sie bei Verletzungen der Menschenrechte erfolgreicher intervenieren kann.	1.54	1.33	.73
20.	Ich halte es für einen Widerspruch, wenn die Menschenrechte mit militärischen Mitteln herbeigebombt werden sollen.	3.55	1.33	-.81
25.	Es ist immer noch besser, für einige Monate Krieg zu führen, als langfristig Menschenrechtsverletzungen zuzuschauen.	2.33	1.29	.86

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Einstellung zum Terrorismus

Welche Maßnahmen man befürwortet, um die Menschen vor Terrorismus zu schützen und gegen Terrorismus vorzugehen, hängt vermutlich stark davon ab, was man als Ursachen für Terrorismus ansieht: Wie entsteht Terrorismus? Was motiviert Terroristen? Um solche Zusammenhänge untersuchen zu können, wurde eine Einstellungsskala zum Terrorismus vorgegeben. Sie besteht aus zehn Items, die sich auf Entstehungsbedingungen und Charakteristika von Terrorismus beziehen. Die Skala weist große konzeptuelle Ähnlichkeiten mit der Terrorismusskala von Takooshian und Verdi (1995) auf, die zum Zeitpunkt der Fragebogenplanung jedoch nicht zur Verfügung stand. Die verwendeten Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 32 angegeben.

Der Generalfaktor klärt 35.9 % Varianz auf. Alle Items haben Ladungen größer als .43 auf ihm. Die ersten sechs Eigenwerte sind 4.19, 1.76, 0.97, 0.59, 0.54 und 0.48, was jedoch nach dem Parallelanalysekriterium für eine zweifaktorielle Lösung spricht. Nach dem Eigenwerteverlauf erscheint auch eine dreifaktorielle Lösung sinnvoll. Tabelle 33 gibt daher die Ladungen bei den zwei- und dreifaktoriellen Lösungen an.

Tabelle 32

Items zur Einstellung zum Terrorismus (N = 1 441)

Nr.	Itemwortlaut	M	S	I
3.	Terrorakte sind in den meisten Fällen Reaktionen auf erlittenes Unrecht.	2.79	1.28	.57
5.	Terrorakte sind niemals moralisch gerechtfertigt.	4.05	1.19	-.60
8.	Terrorismus kann nur auf dem Fundament großer wahrgenommener oder realer Ungerechtigkeit entstehen.	3.15	1.29	.46
10.	Terroristen entmenschlichen sich durch ihre Handeln.	3.16	1.49	-.44
14.	Terrorismus ist ein legitimes Mittel zur Durchsetzung politischer Interessen.	0.56	0.92	.53
16.	Terrorismus kann unter Umständen legitim sein, wenn keine andere Chance zur Durchsetzung gerechtfertigter politischer Interessen besteht.	1.21	1.32	.65
19.	Terrorismus ist die Folge der Vernachlässigung von schwerwiegenden Problemen.	3.43	1.20	.45
22.	Egal, wohin ich auch schaue (Irland, Spanien, Afghanistan): Für mich sind Terroristen immer nur Verbrecher.	3.07	1.33	-.73
24.	Bei mir erzeugt Terrorismus nur Ekel und Abscheu.	3.48	1.24	-.72
28.	Terroristen haben in vielen Fällen gute Gründe, so zu handeln, wie sie es tun.	1.82	1.32	.74

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Tabelle 33

Faktorladungen der Terrorismus-Items bei den zwei- und dreifaktoriellen Lösungen (N = 1 444)

Nr.	Itemwortlaut (gekürzt)	l_1	l_2	l_1	l_2	l_3
3.	Reaktionen auf erlittenes Unrecht		.73		.74	
5.	niemals moralisch gerechtfertigt	-.73		-.34		-.45
8.	wahrgenommene oder reale Ungerechtigkeit		.82		.83	
10.	entmenschlichen	-.43		-.61		
14.	Terrorismus legitimes Mittel	.63				.77
16.	Terrorismus kann legitim sein	.74				.78
19.	Folge schwerwiegender Probleme		.77		.77	
22.	Terroristen immer nur Verbrecher	-.68		-.61		
24.	Ekel und Abscheu	-.72		-.74		
28.	gute Gründe zu handeln	.55	.31	.29	.34	.30
Varianzaufklärung		50.4 %		55.8 %		

Anmerkung. Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht wiedergegeben.

Bei der zweifaktoriellen Lösung laden auf dem ersten Faktor Items, die die Legitimität vs. Verdammung von Terrorismus betreffen, und auf dem zweiten Faktor Items, die die Reaktivität von Terrorismus betreffen, also die Frage, inwieweit Terrorismus als Reaktion auf bestimmte Bedingungen anzusehen ist. Doppelladungen hat Items Nr. 10, was darauf zurückzuführen sein kann, dass man den Ausdruck „gute Gründe haben“ entweder aus der subjektive Perspektive von Terroristen oder aus einer Außenperspektive verstehen kann. Die beiden Faktoren korrelieren zu .37 miteinander. Bei der dreifaktoriellen Lösung trennt sich der erste Faktor auf in einen Faktor (1), der durch die Items zur Verdammung von Terrorismus markiert wird, und einen Faktor (3), auf dem die Items zur Legitimität von Terrorismus laden. Die Faktorinterkorrelationen sind .38 (Faktoren 1 und 2), .59 (Faktoren 1 und 3) und .27 (Faktoren 2 und 3). Diese Faktorbildung scheint jedoch von der Unterteilung in positiv und negativ formulierte Items begünstigt zu sein, worauf die Doppelladung von Item Nr. 2 schließen lässt, das negativ formuliert ist, aber die Legitimität von Terrorismus betrifft. Es werden daher zwei Skalen gebildet: Die Items Nr. 3, 8 und 19 gehen in die Skala *Reaktivität von Terrorismus* ein (Cronbachs $\alpha = .82$), die restlichen Items mit Ausnahme des Items Nr. 28, das Doppelladungen aufweist, in die Skala *Legitimität vs. Verdammung von Terrorismus* ($\alpha = .81$).

Die hier unterschiedenen Bereiche von Einstellungen gegenüber Terrorismus finden sich auch in der Skala von Takooshian und Verdi (1995) wieder. Vieler der dortigen Items beziehen sich ebenfalls auf die Verstehbarkeit, Legitimierbarkeit und grundsätzliche Verdammung von Terrorismus. Takooshian und Verdi (1995) berichten allerdings nur über eine eindimensionale Lösung, bei der die erste Hauptkomponente 61 % Varianz aufklärt.

Für die dritte Erhebungsphase wird die Skala gekürzt. Es werden Items beibehalten, die die zwei bzw. drei hier unterschiedenen Fassetten abdecken, und zwar die Items Nr. 3, 8, 14, 16, 19, 22 und 24. Eine entsprechende Kurzskala zur Legitimität vs. Verdammung von Terrorismus wird für längsschnittliche Auswertungen gebildet. Ihre interne Konsistenz beträgt $\alpha = .79$; die Korrelation mit der Gesamtskala ist $r = .95$.

(e) Politisches Engagement für die Menschenrechte

Analog zum politischen Engagement nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 wurde mit sieben Items abgefragt, ob sich die Teilnehmer/innen in den letzten fünf Jahren aktiv für die Menschenrechte engagiert haben. Das politische Engagement für die Menschenrechte soll mit den anderen menschenrechtsbezogenen Merkmalen – Einstellungen zu Menschenrechtseinschränkungen, Zentralität der Menschenrechte, Einstellung zu militärischen Durchsetzung der Menschenrechte, Wissen über Menschenrechte – in Zusammenhang gebracht werden, um die Frage zu untersuchen, unter welchen Bedingungen positive Einstellungen zu den Menschenrechten in Engagement umgesetzt werden. Ebenfalls interessant ist zu untersuchen, inwieweit Menschen, die sich für die Menschenrechte engagiert haben, sich auch in Folge der Terroranschläge politisch betätigt haben. Der Abschnitt wurde folgendermaßen eingeleitet:

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich aktiv für den Schutz und die Beachtung der Menschenrechte zu engagieren. Bitte geben Sie für die folgenden Tätigkeiten an, ob Sie sie *in den letzten fünf Jahren* ausgeübt haben, um sich persönlich für die Menschenrechte einzusetzen. Bitte beachten Sie dabei, dass es um Engagement für die Menschenrechte bzw. gegen Menschenrechtsverletzungen geht und nicht um Engagement mit anderen Zielsetzungen.

Die Items konnten nur mit *nein* (0) oder *ja* (1) beantwortet werden. Sie sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 34 wiedergegeben. Da ein dichotomes Antwortformat vorlag, wurde keine Faktorenanalyse, sondern eine klassische Reliabilitätsanalyse durchgeführt.

Tabelle 34

Items zum politischen Engagement für die Menschenrechte (N = 1 430)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>r_{iT}</i>
1.	Ich habe Geld für eine Menschenrechtsorganisation gespendet.	.31	.46	.42
2.	Ich habe auf einer Unterschriftenliste unterschrieben.	.57	.50	.48
3.	Ich habe an einer Demonstration teilgenommen.	.34	.47	.50
4.	Ich habe aktiv in einer Menschenrechtsorganisation mitgearbeitet.	.09	.28	.38
5.	Ich habe einen Leserbrief geschrieben.	.14	.35	.35
6.	Ich habe an eine/n Abgeordnete/n geschrieben.	.13	.34	.45
7.	Ich habe Personen in meinem Bekanntenkreis zum Engagement für die Menschenrechte bewegt.	.25	.43	.54

Anmerkung. Die Antwortkategorien waren 0 (*nein*) und 1 (*ja*).

Seltene Formen des Engagements für die Menschenrechte sind die aktive Mitarbeit in einer Organisation und das Schreiben von Leserbriefen und an Abgeordnete. Sehr häufig wurde dagegen angegeben, auf einer Unterschriftenliste unterschrieben zu haben.

Alle Items weisen ausreichende Trennschärfen auf und werden zur Skala *Engagement für die Menschenrechte* zusammengefasst. Cronbachs α der Skala beträgt .73.

(f) Parteibeurteilungen, politische Grundhaltung und Wahlverhalten

Wie bereits in der ersten Erhebungsphase sollten sieben politische Parteien in Deutschland danach beurteilt werden, wie gut bzw. schlecht deren politische Positionen sind. Entsprechend dem Vorgehen bei Cohrs (2000) wurden zehnstufige Antwortskalen vorgegeben, deren Pole mit *extrem negativ* (1) und *extrem positiv* (10) bezeichnet waren. Die Instruktion lautete folgendermaßen:

Nun geht es um Ihre Meinungen über verschiedene Parteien in Deutschland. Schätzen Sie bitte ein, wie sehr Sie mit den politischen Positionen der Parteien übereinstimmen. Dafür steht Ihnen eine Skala von 1 bis 10 zur Verfügung. Je höher die Zahl, desto positiver sehen Sie die jeweilige Partei; je kleiner die Zahl, desto negativer ist Ihre Bewertung.

Tabelle 35 gibt die Parteien mit den entsprechenden statistischen Kennwerten an. Es sind ebenfalls die Faktorladungen bei der einfaktoriellen und der zweifaktoriellen, rechtwinklig rotierten Lösung angegeben.

Bündnis 90/Die Grünen ist in der Stichprobe die beliebteste Partei, gefolgt von der SPD. Dann folgen FDP und PDS, deren Mittelwerte allerdings schon im negativen Bereich liegen. Extrem negativ werden die Republikaner bewertet.

Die Parteibewertungen wurden einer Hauptkomponenten-Faktorenanalyse unterzogen. Der Eigenwerteverlauf (die ersten fünf Eigenwerte sind 2.87, 1.52, 0.95, 0.69, 0.53) spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine zweifaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 41.0 % Varianz

auf, zwei Faktoren 62.8 %. Bei der einfaktoriellen Lösung ergibt sich im Groben ein Links-Rechts-Faktor, auf dem die Bewertungen der rechten Parteien positiv und die der linken Parteien negativ laden. Die Ladungen der Bewertungen der SPD und der Republikaner sind jedoch relativ gering. Bei der zweifaktoriellen Lösung ist Faktor 1 durch hohe Ladungen der CDU-, CSU- und FDP-Items gekennzeichnet, Faktor 2 durch hohe Ladungen der SPD- und Grünen-Items. Die Bewertungen der PDS und der Republikaner sind geringer. Wie in der ersten Erhebungsphase werden daher zwei Skalen gebildet: die *Einstellung zur rot-grünen Koalition* (SPD und Bündnis 90/Grüne; Cronbachs $\alpha = .75$) und die *Einstellung zur schwarz-gelben Opposition* (CDU, CSU und FDP; Cronbachs $\alpha = .84$).

Tabelle 35
Beurteilungen der politischen Parteien (N = 1 491)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂
1.	SPD	5.75	2.04	-.36		.89
2.	CDU	3.74	2.03	.85	.92	
3.	CSU	2.89	2.17	.89	.85	-.32
4.	Bündnis 90/Die Grünen	6.05	2.49	-.62	-.22	.84
5.	F.D.P.	4.15	2.26	.61	.78	
6.	PDS	4.24	2.51	-.58	-.48	.32
7.	Die Republikaner	1.34	1.15	.36		-.40

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*extrem negativ*) bis 10 (*extrem positiv*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Ebenfalls wie in der ersten Erhebungsphase sollten die Teilnehmer/innen ihre politische Grundhaltung auf einer zehnstufigen Skala einschätzen, deren Pole mit *extrem links* (1) und *extrem rechts* (10) bezeichnet waren. Die Instruktion lautete folgendermaßen: „Menschen haben eine bestimmte politische Grundhaltung, die man üblicherweise als eher ‚links‘, eher ‚Mitte‘ oder eher ‚rechts‘ bezeichnet. Wie würden Sie sich auf der folgenden Skala einschätzen?“ Es wurde die gesamte Antwortskala ausgenutzt, es kommen Werte von 1 bis 10 vor (die Kategorie *extrem rechts* wählte allerdings nur eine Person). Der Mittelwert beträgt 4.14, die Standardabweichung 1.53 ($N = 1\ 529$).

Es wurde gefragt, welcher Partei bei der vergangenen Bundestagswahl die Zweitstimme gegeben wurde und welcher Partei die Zweitstimme gegeben würde, „wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahlen wären“. Die Antwortverteilungen sind in Tabelle 36 wiedergegeben. Auffällig ist, dass insbesondere Wahlentscheidungen für Bündnis 90/Die Grünen und für die PDS deutlich über- und Wahlentscheidungen für die SPD und CDU/CSU unterrepräsentiert sind. Bei der „Sonntagsfrage“ schneiden vor allem FDP und PDS besser ab als beim Wahlverhalten bei der Bundestagswahl 1998.

In der dritten Erhebungsphase werden die Parteibeurteilungen und die Links-Rechts-Einschätzung wiederholt. Daneben wird nach dem (geplanten bzw. tatsächlichen, je nach Zeitpunkt der Befragung) Wahlverhalten bei der Bundestagswahl am 22.9.2002 gefragt.

Tabelle 36

Wahlverhalten der Teilnehmer/innen (N = 1 605)

Partei	Vergangene Bundes- tagswahl (1998)		Bundestagswahl am kommenden Sonntag	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
SPD	275	17.2 %	235	14.7 %
CDU/CSU	119	7.4 %	122	7.6 %
Bündnis 90/Die Grünen	540	33.7 %	480	30.0 %
FDP	82	5.1 %	140	8.7 %
PDS	96	6.0 %	184	11.5 %
Die Republikaner	12	0.7 %	13	0.8 %
Sonstiger Partei	32	2.0 %	37	2.3 %
Ungültige Stimme	12	0.7 %	38	2.4 %
Nicht wahlberechtigt	108	6.7 %	28	1.7 %
Nicht wählen	42	2.6 %	45	2.8 %
Keine Angabe	284	17.7 %	280	17.5 %

(g) Religiosität und Religionsbeurteilungen

Als Nächstes sollte – wiederum wie in der ersten Erhebungsphase – auf einer zehnstufigen Skala, deren Pole mit *überhaupt nicht religiös* (1) und *sehr religiös* (10) bezeichnet waren, die Religiosität eingeschätzt werden. Das Item lautete: „Nun würden wir gern erfahren, für wie religiös Sie sich einschätzen. Darunter verstehen wir nicht nur die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgemeinschaft, sondern auch individuelle Formen von Religiosität. Wie würden Sie sich auf der folgenden Skala einordnen?“ Es wurde das gesamte Antwortspektrum genutzt. Der Mittelwert beträgt 4.44, die Standardabweichung 2.93 ($N = 1\,544$). Das absolute Maximum liegt bei 1 ($n = 376$, 23.5 %), ein weiteres relatives Maximum liegt bei 8 ($n = 196$, 12.2 %).

In der Onlinestichprobe sollte zusätzlich angegeben werden, welcher Religionsgemeinschaft man angehört. Es wurden folgende Kategorien vorgegeben; in Klammern ist jeweils der prozentuale Anteil angegeben (bezogen auf die 1 467 Angehörigen der Internetstichprobe): der römisch-katholischen Kirche (30.3 %, $n = 444$), der evangelischen Kirche, ohne Freikirchen (26.9 %, $n = 395$), einer evangelischen Freikirche (0.5 %, $n = 8$), einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft (1.2 %, $n = 17$), dem Judentum (0.0 %, $n = 1$), dem Islam (0.2 %, $n = 3$), dem Buddhismus (0.7 %, $n = 11$), einer anderen Religionsgemeinschaft (0.8 %, $n = 12$) und keiner Religionsgemeinschaft (36.3 %, $n = 533$). Keine Angabe machten 2.9 % der Teilnehmer/innen ($n = 43$). Bei den sonstigen christlichen Religionsgemeinschaften wurde angegeben: anglikanisch (einmal), bulgarisch-orthodox (einmal), Christengemeinschaft/Anthroposophie (dreimal), rumänisch-orthodox (einmal), griechisch-orthodox (zweimal), Jesus Freaks (einmal), neuapostolisch (dreimal), orthodox (zweimal), russisch-orthodox (einmal) und Zeugen Jehovas (zweimal). Bei den sonstigen Religionsgemeinschaften wurde genannt: Asatru (einmal), Bahai (zweimal), Bruderschaft der ewigen Liebe (einmal), Discordianismus (einmal), Hexen (einmal), mattoistischer Or-

den (einmal), moderner philosophischer Satanismus (einmal), Naturreligionsgemeinschaft (zweimal), shiva hare shiva (einmal) und www.fornsidr.dk (einmal).

Weiterhin wurden verschiedene Religionen und Glaubensrichtungen vorgegeben, die danach beurteilt werden sollten, wie sympathisch sie die Teilnehmer/innen finden. Diese Methode der Erfassung von Einstellungen zu Religionen wurde aus dem Projekt „Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem“ (GiP-Projekt) von Manfred Schmitt, Jürgen Maes und Ulrich Seiler übernommen. Das Item lautete: „Im Folgenden interessieren wir uns für Ihre Einstellungen zu verschiedenen Religionen/Glaubensrichtungen. Wie sympathisch sind Ihnen die folgenden Religionen/Glaubensrichtungen?“ Zur Beantwortung standen zehnstufige Skalen zur Verfügung, deren Pole mit *sehr unsympathisch* (1) und *sehr sympathisch* (10) bezeichnet waren. Tabelle 37 gibt die Glaubensrichtungen mit den entsprechenden statistischen Kennwerten an.

Tabelle 37

Bewertungen von Religionen/Glaubensrichtungen (N = 1 409)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂	<i>l</i> ₃
1.	Christentum, protestantisch	6.15	2.25	.80	.82		.82		
2.	Christentum, katholisch	5.09	2.37	.77	.82	-.23	.80	-.32	
3.	Judentum	5.34	2.12	.84	.85		.88		
4.	Islam	4.63	2.03	.81	.80		.81		
5.	Hinduismus	5.40	1.94	.78	.70	.47	.68	.25	.44
6.	Buddhismus	6.49	2.00	.58	.47	.65	.45	.41	.55
7.	Atheismus	6.12	2.68	-.21	-.34	.68		.81	
8.	Humanismus	7.54	2.05			.76		.82	
9.	Esoterik	3.69	2.34	.26		.38			.92
Varianzaufklärung				40.6 %	61.2 %		72.1 %		

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*sehr unsympathisch*) bis 10 (*sehr sympathisch*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Die Mittelwerte liegen fast durchgängig im mittleren Bereich der Antwortskala. Am positivsten wird Humanismus bewertet, gefolgt von Buddhismus, protestantischem Christentum und Atheismus. Am negativsten wird Esoterik bewertet.

Die Bewertungen wurden einer Hauptkomponenten-Faktorenanalyse unterzogen, um Items zusammenzufassen. Die ersten fünf Eigenwerte sind 3.66, 1.85, 0.98, 0.63, 0.55. Dies zeigt nach dem Parallelanalysekriterium eine zweifaktorielle Lösung an. Der *Scree*-Plot lässt jedoch auch eine dreifaktorielle Lösung sinnvoll erscheinen. Die Faktorladungen der ein- bis dreifaktoriellen (Varimax-rotierten) Faktorenlösungen sind ebenfalls in Tabelle J angegeben. Der Generalfaktor beschreibt die generelle Bewertung von Religionen; keine oder nur geringe Ladungen weisen die Bewertung von Atheismus, Humanismus und Esoterik auf. Bei der zweifaktoriellen Lösung laden die Bewertungen der monotheistischen Religionen Christentum, Judentum und Islam klar auf dem ersten Faktor. Die Bewertungen von Hinduismus, Buddhismus und Atheismus laden auf beiden Faktoren und die Bewertung von Humanismus lädt klar auf dem zweiten Faktor. Bei der dreifak-

toriellen Lösung wird die Ladungsstruktur nicht eindeutiger. Auf dem dritten Faktor lädt nun die Bewertung von Esoterik sehr hoch, aber die Hinduismus- und Buddhismus-Items weisen weiterhin Mahrfachladungen auf allen Faktoren auf. Eine eventuelle Bildung von Skalen sollte daher von der spezifischen Fragestellung abhängig gemacht werden.

In der dritten Erhebungsphase werden nur die Religiositätseinschätzung und die religiöse Zugehörigkeit erneut erfragt.

(h) Einstellungen zum Kosovo-Krieg

Insgesamt fünf Items bezogen sich auf den Kosovo-Krieg. Sie wurden in einem eigenen Abschnitt vorgegeben, der folgendermaßen eingeleitet wurde:

Bitte denken Sie nun einmal an den Kosovo-Krieg zurück. Im Frühjahr 1999 griff die NATO angesichts des Konflikts zwischen den Kosovo-Albanern und Serbien militärisch in Jugoslawien ein. Im Folgenden sind einige Meinungen zum Kosovo-Krieg aufgeführt. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen oder sie ablehnen.

Natürlich sind die Fragen schwierig zu beantworten, weil das Ereignis ja schon drei Jahre zurückliegt. Falls Sie glauben, nicht angemessen antworten zu können, können Sie die Fragen selbstverständlich auslassen.

Zwei Items beziehen sich auf die Einstellung zum Kosovo-Krieg. Sie stammen aus der ersten Erhebungsphase und wurden etwas sprachlich präzisiert. Zwei weitere Items sollten in Anlehnung an die Überlegungen von Fetchenhauer und Bierhoff (2001) die Ambivalenz der Einstellung zum Kosovo-Krieg erfassen. Sie wurden analog zu den Items zur Ambivalenz der Einstellung zur Militäraktion in Afghanistan formuliert, um diese beiden Ambivalenzmaße miteinander vergleichen zu können. Die vier Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 38 wiedergegeben.

Tabelle 38

Items zur Einstellung zum Kosovo-Krieg (N = 1 360)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂
1.	Ich bin der Meinung, dass die Militäraktion der NATO in Jugoslawien im Großen und Ganzen gerechtfertigt war.	2.41	1.33	.95	
2.	Die Frage, ob das militärische Eingreifen in Jugoslawien richtig war, ist schwer zu entscheiden: Einerseits spricht viel dafür, andererseits aber auch viel dagegen.	2.58	1.36		-.81
3.	Meiner Meinung nach war es falsch von der NATO, in Jugoslawien militärisch einzugreifen.	2.40	1.34	-.90	
4.	Im Gegensatz zu den Unentschlossenen, die sich nicht entscheiden können, habe ich eine klare Meinung, ob die Intervention in Jugoslawien gerechtfertigt war oder nicht.	2.62	1.47		.81

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht wiedergegeben.

Die Items wurden einer Hauptachsen-Faktorenanalyse unterzogen. Der Eigenwerteverlauf (2.21, 1.32, 0.34, 0.13) spricht klar für eine zweifaktorielle Lösung, die völlig den theoretischen Itemzu-

ordnungen entspricht. Die Varianzaufklärung beträgt 76.3 %. Die Items Nr. 1 und 3 werden zur Skala *Einstellung zum Kosovo-Krieg* zusammengefasst (Cronbachs $\alpha = .92$), die Items Nr. 2 und 4 zur Skala *Ambivalenz der Einstellung zum Kosovo-Krieg* ($\alpha = .79$).

Ein weiteres Item bezieht sich auf die Veränderung der Einstellung zum Kosovo-Krieg. Es lautete: „Bitte überlegen Sie, ob sich Ihre Meinung zu der NATO-Intervention in Jugoslawien seit der Zeit des Kosovo-Kriegs verändert hat. Stehen Sie die Intervention heute negativer, positiver oder genauso gegenüber wie zur damaligen Zeit?“ Geantwortet werden konnte auf einer siebenstufigen Skala, deren Kategorien mit *deutlich negativer*, *negativer*, *etwas negativer*, *genauso*, *etwas positiver*, *positiver* und *deutlich positiver* bezeichnet waren und die mit Werten von 0 bis 6 kodiert wurden. Der Mittelwert beträgt 2.92, liegt also ziemlich im neutralen Bereich, die Standardabweichung ist 1.03 ($N = 1\,424$).

(i) Wissen über Menschenrechte

Um Zusammenhänge zwischen verschiedenen Orientierungen gegenüber den Menschenrechten untersuchen zu können, wurde auch das Wissen über Menschenrechte erfasst. Die Operationalisierung entspricht dem Vorgehen von Sommer (1999; Stellmacher & Sommer, 2001). Der Unterabschnitt wurde folgendermaßen eingeleitet:

In einigen der vorangegangenen Aussagen wurde die Menschenrechte thematisiert, auf die ja auch im internationalen und nationalen politischen Geschehen häufig Bezug genommen wird. Trotzdem sind die Menschenrechte, wie sie von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden, allgemein nur wenig bekannt.

Darauf folgend wurde in einem Item gefragt, ob die Versuchsperson einzelne Menschenrechte spontan benennen kann. Diese Frage konnte nur mit *nein* oder *ja* beantwortet werden. 219 Personen (13.7 %) verneinten die Frage, die restlichen 1 383 Teilnehmer/innen (86.3 %) bejahten sie oder ließen sie unbeantwortet.

Anschließend wurden die Teilnehmer/innen gebeten, wenn sie mit *ja* geantwortet hatten, stichwortartig alle Menschenrechte zu nennen, die ihnen bekannt sind. Die Nennungen wurden an Hand der 30 Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte – Resolution 217 A (III) der Generalversammlung der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1948 (im Internet verfügbar unter <http://www.uno.de/menschen/index.cfm?ctg=udhr>) – in Dummy-Variablen kodiert, je nachdem, ob eines der in dem entsprechenden Artikel festgeschriebenen Rechte genannt wurde oder nicht (vgl. Sommer, 1999). Unklare Kodierungen wurde dabei mit Jost Stellmacher diskutiert.¹ Tabelle 39 gibt die Anzahlen und Anteile der Nennungen für jedes der 30 Rechte an, bezogen auf die Gesamtstichprobe von 1 602 Personen.

Am häufigsten genannt wurden Rechte der Artikel 19 (Meinungs-, Informations- und Pressefreiheit), 2 (Universeller Anspruch auf die Menschenrechte, Diskriminierungsverbot), 18 (Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit) und 5 (Verbot von Folter und grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung). Der einzige vollständig unbekannt Artikel ist Artikel 28 (Anspruch auf eine soziale und internationale Ordnung, in der die Menschenrechte voll verwirklicht werden können). Einige weitere Artikel sind so gut wie unbekannt (Artikel 6, 9, 15, 24, 28, 29).

¹ Für diese Unterstützung bedanken wir uns herzlich!

Tabelle 39

Wissen über die Menschenrechte gemäß der UDHR (N = 1 602)

Art.	Inhalt (zusammengefasst)	N	%
1.	Menschen sind frei und gleich geboren	353	22.0 %
2.	Universeller Anspruch, Verbot der Diskriminierung	309	19.3 %
3.	Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit	663	41.4 %
4.	Verbot von Sklaverei	28	1.7 %
5.	Verbot von Folter und grausamer Behandlung	558	34.8 %
6.	Anerkennung des Einzelnen als Rechtsperson	7	0.4 %
7.	Gleichheit vor dem Gesetz	148	9.2 %
8.	Anspruch auf Rechtsschutz	16	1.0 %
9.	Schutz vor willkürlicher Verhaftung und Ausweisung	8	0.5 %
10.	Anspruch auf unparteiisches Gerichtsverfahren	84	5.2 %
11.	Unschuldsvermutung, Verbot der Rückwirkung von Strafgesetzen	41	2.6 %
12.	Schutz der Privatsphäre des Einzelnen	83	5.2 %
13.	Recht auf Freizügigkeit	182	11.4 %
14.	Recht auf Asyl	45	2.8 %
15.	Recht auf Staatsangehörigkeit	9	0.6 %
16.	Freiheit der Ehe, Schutz der Familie	29	1.8 %
17.	Recht auf individuelles und gemeinschaftliches Eigentum	65	4.1 %
18.	Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit	645	40.2 %
19.	Meinungs- und Informationsfreiheit	843	52.6 %
20.	Versammlungs- und Vereinsfreiheit	288	18.0 %
21.	Allgemeines gleiches Wahlrecht	75	4.7 %
22.	Anspruch auf wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte	12	0.7 %
23.	Recht auf Arbeit, freie Berufswahl, befriedigende Arbeitsbedingungen, angemessene Entlohnung usw.	166	10.4 %
24.	Recht auf Erholung und Freizeit	4	0.2 %
25.	Recht auf angemessenen Lebensstandard und Gesundheit	171	10.7 %
26.	Recht auf Bildung	189	11.8 %
27.	Recht auf Teilnahme am Kulturleben	12	0.7 %
28.	Recht auf internationale Ordnung, die die Rechte verwirklicht	0	0.0 %
29.	Pflichten gegenüber der Gemeinschaft	8	0.5 %
30.	Absoluter Schutz der Rechte und Freiheiten	1	0.0 %

Die Anzahl der genannten Menschenrechte variiert zwischen 0 und 11 Rechten ($M = 3.15$, $SD = 2.41$, $Md = 3$). Unter den Teilnehmer/innen, die kein Menschenrecht genannt haben, obwohl sie

zuvor angaben, Menschenrechte nennen zu können ($n = 189$), befinden sich vermutlich eine Reihe von Personen, die die Frage aus motivationalen Gründen unbeantwortet ließen.

Entsprechend dem Vorgehen bei Sommer (1999) werden die Menschenrechte in zwei Gruppen unterteilt: politische und bürgerliche Rechte (Artikel 1 bis 21) sowie wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Artikel 22 bis 30). Menschenrechte der erste Gruppe werden von den Teilnehmer/innen wesentlich häufiger genannt ($M = 2.80$, $SD = 2.14$, $Md = 3$) als Menschenrechte der zweiten Gruppe ($M = 0.40$, $SD = 0.73$, $Md = 0$).

Zusammenfassung der Charakteristika der allgemeinen Skalen

Im Folgenden werden die beschriebenen Skalen zu den allgemeinen Merkmalen mit ihren deskriptiven Kennwerten zusammenfassend dargestellt. Bei der Berechnung der Skalen wurden die zu Grunde liegenden Items (gegebenenfalls nach entsprechender Umkodierung) gemittelt. Bei den meisten Variablen sind Werte von 0 bis 5 möglich, Ausnahmen sind das politische Engagement, wo das Maximum bei 1 liegt, und die Einstellungen zur Koalition und zur Opposition, wo Werte zwischen 1 und 10 auftreten können. Als maximal tolerierte Anzahl fehlender Items pro Skala wurde ein abgerundetes Viertel der Itemanzahl der jeweiligen Skala festgelegt; Fällen mit mehr fehlenden Werten wurde kein Skalenwert zugeordnet. Tabelle 40 fasst die im ersten Block erfassten Skalen zusammen.

Tabelle 40

Zusammenfassung der Charakteristika der allgemeinen Skalen ($1\ 441 \leq N \leq 1\ 554$)

	Itemanzahl	Auch in der ersten Erhebungsphase?	Auch in der dritten Erhebungsphase?	Interne Konsistenz (Cronbachs α)	Mittlere Interitemkorrelation	Mittelwert	Standardabweichung	Hohe Werte bedeuten ...
Einstellung zu den USA	6	(✓)	✓	.88	.55	1.49	0.97	positive Einstellung
Einstellung zur US-Außenpolitik (Subskala)	3	(✓)	✓	.84	.64	1.58	1.12	positive Einstellung
Einstellung zur US-Demokratie (Subskala)	3	✓	✓	.87	.69	1.39	1.05	positive Einstellung
Einstellung zum Islam	12	-	-	.90	.43	3.28	0.86	positive Einstellung
Einstellung zum Islam (Teilskala t1-t2-t3)	6	✓	✓	.83	.44	2.90	0.92	positive Einstellung
Bedrohung durch den Islam (Subskala)	3	✓	✓	.85	.65	1.35	1.16	starke Bedrohung
Menschenrechte/Werte im Islam (Subskala)	3	✓	✓	.75	.50	2.15	0.97	positive Einstellung
Islamische/arabische Kultur (Subskala)	3	-	✓	.79	.55	3.77	1.00	positive Einstellung
Glaube an eine gerechte Welt	6	-	-	.77	.36	1.18	0.76	starker Glaube
Glaube an eine gerechte Welt (Teilskala t2-t3)	4	-	✓	.77	.45	1.05	0.80	starker Glaube
Internationalismus	5	-	✓	.85	.53	3.53	0.92	hoher Internationalismus
Zentralität der Menschenrechte	5	-	✓	.74	.37	3.84	0.70	hohe Zentralität
Universalität vs. Relativität der Menschenrechte	4	-	✓	.61	.28	3.42	0.78	hohe Universalität
Nationale Identifikation	3	-	-	.62	.35	2.82	0.95	starke Identifikation
Autoritäre Aggressivität	4	✓	✓	.74	.41	1.83	0.99	hohe Aggressivität
Einstellung zu Menschenrechtseinschränkungen	8	-	-	.76	.34	0.82	0.63	positive Einstellung
Einstellung zu Menschenrechtseinschränkungen (Teilskala t2-t3)	6	-	✓	.75	.35	0.63	0.61	positive Einstellung

[Fortsetzung Tabelle 40]

	Itemanzahl	Auch in der ersten Erhebungsphase?	Auch in der dritten Erhebungsphase?	Interne Konsistenz (Cronbachs α)	Mittlere Interitemkorrelation	Mittelwert	Standardabweichung	Hohe Werte bedeuten ...
Systemunterstützung	2	-	✓	.75	.60	3.36	0.95	starke Unterstützung
Einstellung zur Erhöhung der inneren Sicherheit	14	-	-	.93	.48	1.55	0.95	positive Einstellung
Einstellung zur Erhöhung der inneren Sicherheit (Teilskala t2-t3)	7	-	✓	.85	.45	1.52	0.97	positive Einstellung
Militarismus-Pazifismus	6	✓	✓	.86	.50	1.93	1.03	hoher Militarismus
Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus	6	✓	✓	.92	.66	2.03	1.15	positive Einstellung
Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte	6	✓	✓	.92	.66	1.85	1.09	positive Einstellung
Legitimität vs. Verdammung von Terrorismus	6	-	-	.81	.42	1.34	0.91	hohe Legitimität
Legitimität vs. Verdammung von Terrorismus (Teilskala t2-t3)	4	-	✓	.79	.49	1.31	0.95	hohe Legitimität
Reaktivität von Terrorismus	3	-	✓	.82	.60	3.12	1.08	hohe Reaktivität
Einstellung zum Kosovo-Krieg	2	(✓)	-	.92	.85	2.50	1.27	positive Einstellung
Ambivalenz der Einstellung zum Kosovo-Krieg	2	-	-	.79	.65	2.52	1.29	starke Ambivalenz
Politisches Engagement für die Menschenrechte	7	-	-	.73	.28	0.27	0.26	starkes Engagement
Einstellung zur rot-grünen Koalition	2	✓	✓	.75	.61	5.90	2.03	positive Einstellung
Einstellung zur schwarz-gelben Opposition	3	✓	✓	.84	.64	3.60	1.88	positive Einstellung

Anmerkungen. Mit Ausnahme des politischen Engagements (mögliche Werte von 0 bis 1) und der Einstellungen zu den Parteien, der politischen Grundhaltung und der Religiosität (mögliche Werte von 1 bis 10) sind jeweils Werte von 0 bis 5 möglich. „✓“ bedeutet, dass die Items der jeweiligen Skala in identischer Weise zu t1 bzw. t3 vorgegeben wurden bzw. werden. „(✓)“ bedeutet, dass die Items in leicht abgewandelter Form zu t1 bzw. t3 vorgegeben wurden bzw. werden.

Angaben zur Person

Im Folgenden werden die deskriptiven Statistiken zu den im letzten Abschnitt des Fragebogens erhobenen Angaben zur Person wiedergegeben. Dies dient dazu, die Stichprobe möglichst detailliert zu beschreiben. Eine solche genaue Stichprobenbeschreibung ist insbesondere deswegen notwendig, da der Prozess der Versuchspersonengewinnung wegen der unkontrollierten Weitergabe der Internetadresse des Fragebogens nicht klar nachzuvollziehen ist. Die Zahlen wurden nach den Datenkorrekturen und Rekodierungen ermittelt. Auf Grund von Rundungsfehlern addieren sich die prozentualen Anteile nicht immer auf 100 %. Einige Variablen wurden nur in der Onlineversion erfragt.

Geschlecht

Von den 1 602 Teilnehmer(inne)n sind 659 Personen (41.1 %) weiblich und 900 Personen (56.2 %) männlich. Die Angabe zum Geschlecht fehlt bei 43 Personen (2.7 %).

Alter

Das Alter der Teilnehmer/innen liegt den Angaben nach zwischen 13 und 76 Jahren ($M = 32.14$, $s = 11.25$, $Md = 28$). 50 Personen (3.1 %) machten keine Angabe zu ihrem Alter.

Studium/Studienfach

Die Teilnehmer/innen sind zu 44.1 % Studierende ($n = 707$) und zu 51.2 % nicht ($n = 820$). Die Angabe fehlt bei 75 Personen (4.7 %).

Von den 707 Studierenden gaben 10.6 % ($n = 75$) kein Fach an oder machten eine unklare Angabe. Häufig als erstes bzw. als Hauptfach genannte Fächer sind Psychologie (19.8 %, $n = 140$), BWL (6.4 %, $n = 45$), Rechtswissenschaft (6.4 %, $n = 45$), Informatik (4.2 %, $n = 30$), Germanistik (3.8 %, $n = 27$), Soziologie (3.7 %, $n = 26$), Erziehungswissenschaften/Pädagogik (3.5 %, $n = 25$), Geografie (3.0 %, $n = 21$), Politikwissenschaft/Politologie (2.7 %, $n = 19$), Volkswirtschaftslehre (2.4 %, $n = 17$) und Geschichte (2.3 %, $n = 16$). Studierende der Fächer Geschichte, Soziologie und Politikwissenschaft sind etwas stärker vertreten, da dieser Fächer häufig als zweites oder drittes Fach genannt wurden. 19 Personen (2.7 %) gaben explizit an, einen Promotionsstudiengang zu studieren.

In der Papierversion des Fragebogens konnte zusätzlich angekreuzt werden, ob man einen Lehramtsstudiengang studiert. Dies bejahten sieben Personen. In der „Internetstichprobe“ befinden sich 17 Personen, die auf die Frage nach ihrem Studienfach explizit angaben, auf Lehramt zu studieren (der tatsächliche Anteil dürfte jedoch höher sein, da einige Lehramtsstudierenden nur ihre Fächer angegeben haben dürften und man in diesen Fällen nicht zwischen einem Lehramts- und einem Magisterstudium unterscheiden kann).

Bildungsstand

Nach dem Bildungsstand wurde nur in der Internetversion des Fragebogens gefragt Anhand der Angaben bei der Kategorie „Sonstiges“ wurden zwei neue Kategorien gebildet: „Schüler/in“ und „Promotion“. 730 Personen (49.8 %, bezogen auf die 1 467 Teilnehmer/innen der Internetbefragung) haben Abitur oder Fachhochschulreife, 500 Personen (34.1 %) verfügen über einen Hochschul-, Fachhochschulabschluss oder ein Staatsexamen, 101 Personen (6.9 %) haben Mittlere Rei-

fe bzw. einen Realschulabschluss, 34 Teilnehmer/innen (2.3 %) haben einen Haupt- oder Volksschulabschluss, 18 Personen (1.2 %) sind Schüler/innen und vier Teilnehmer/innen (0.3 %) gaben an, die Schule ohne Abschluss verlassen zu haben. 15 Personen (0.8 %) gaben an, promoviert zu sein; der Anteil dürfte jedoch höher sein, da „Promotion“ keine vorgegebene Kategorie war und einige promovierte Teilnehmer/innen einfach die Kategorie „Hochschulabschluss“ gewählt haben dürften. Bei 65 Personen (4.4 %) fehlt die Angabe zum Bildungsstand. Insgesamt ist das Bildungsniveau, wie schon in der ersten Befragungsphase, sehr hoch.

Beruf

Die Angaben zum Beruf lassen sich schlecht auswerten, da nur mit einer offenen Frage global nach dem Beruf gefragt wurde. Manche der Teilnehmer/innen haben ihren beruflichen Status angegeben (häufig z. B. Angestellte/r, Beamter/Beamtin, im Ruhestand, selbstständig), andere haben ihre berufliche Tätigkeit benannt (häufig z. B. Lehrer/in, Psychologe/Psychologin, Dipl.-Ingenieur/in, Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in, EDV- oder IT-Spezialist/in, Journalist/in, Jurist/in, Kaufmännische/r Angestellte/r).

Insgesamt gab es bei der Frage ca. 1 300 Nennungen. Davon sind 413 Angaben „Student/in“, 52 Angaben „Schüler/in“ und 25 Angaben „Rentner/in“ oder „Pensionär/in“. Größere Anteile entfallen weiterhin auf die Kategorien Angestellte/r (42), Lehrer/in (22), Psychologe/Psychologin (21), Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in, Angestellte/r, Assistent/in (58), EDV- oder IT-Spezialist/in (21), Journalist/in (25), Selbstständig oder Unternehmer/in (25).

Nationalität

1 473 Teilnehmer/innen (91.9 %) besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit, 67 Personen (4.2 %) eine andere und 16 Personen (1.0 %) haben die deutsche und eine andere Nationalität. Die Angabe fehlt bei 46 Teilnehmer(inne)n (2.9 %). Von den Teilnehmer(inne)n mit anderer Nationalität haben 27 Personen die österreichische Staatsangehörigkeit, zehn die schweizerische, sechs die luxemburgische, drei die niederländische, zwei die britische und je eine Person die albanische, bulgarische, französische, griechische, italienische, koreanische, kirgisische, russische, rumänische, slowenische sowie zugleich französische und italienische Staatsangehörigkeit. Eine Person gab an, staatenlos zu sein, eine weitere Person gab an, Weltbürger zu sein, und sechs Personen machten keine Angabe zu ihrer Nationalität.

Von den Teilnehmer(inne)n mit der deutschen und einer anderen Nationalität habe fünf Personen die französische, vier die US-amerikanische, zwei die türkische und je eine Person die ägyptische, iranische, portugiesische, rumänische und schweizerische Staatsangehörigkeit.

Muttersprache

Die Muttersprache wurde nur in der Internetversion des Fragebogens erfragt. 1 368 Teilnehmer/innen (93.3 %, bezogen auf die 1 467 Personen der „Internetstichprobe“) gaben Deutsch als Muttersprache an (inkl. Hochdeutsch, Plattdeutsch und Schweizerdeutsch), weitere 18 Personen (1.2 %) Deutsch und eine andere Sprache (siebenmal Englisch, dreimal Polnisch, je zweimal Französisch und Tschechisch, je einmal Schwedisch, Russisch, Portugiesisch und eine nicht genannte zweite Muttersprache). Fünf Personen gaben Luxemburgisch an, vier Personen Englisch, drei Personen Russisch und je eine Person Albanisch, Bulgarisch, Griechisch, Iranisch, Kirgisisch, Koreanisch, Kroatisch, Polnisch, Rumänisch, Slowenisch, Türkisch, Ungarisch und Vietnamesisch. Bei 56 Personen (3.8 %) fehlt die Angabe zur Muttersprache.

Land/Bundesland

Nach dem Bundesland bzw. Kanton wurde nur in der Internetversion gefragt. Die Verteilungen sind in Tabelle 41 angegeben. Die meisten Teilnehmer/innen stammen aus Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, gefolgt von Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Berlin. Personen aus den neuen Bundesländern sind in sehr geringem Umfang vertreten.

Tabelle 41

Herkunft der Versuchsteilnehmer/innen nach Bundesländern bzw. Kantonen (N = 1 470)

Bundesland	Anzahl	Anteil
Rheinland-Pfalz	318	21.7 %
Nordrhein-Westfalen	212	14.5 %
Bayern	159	10.8 %
Baden-Württemberg	150	10.2 %
Niedersachsen	103	7.0 %
Hessen	92	6.3 %
Berlin	92	6.3 %
Sachsen	51	3.5 %
Hamburg	43	2.9 %
Saarland	33	2.2 %
Schleswig-Holstein	31	2.1 %
Thüringen	20	1.4 %
Sachsen-Anhalt	16	1.1 %
Brandenburg	13	0.9 %
Mecklenburg-Vorpommern	13	0.9 %
Bremen	10	0.7 %
Wien	8	0.5 %
Tirol	6	0.4 %
Oberösterreich	4	0.3 %
Steiermark	3	0.2 %
Burgenland	2	0.1 %
Kärnten	2	0.1 %
Vorarlberg	2	0.1 %
Niederösterreich	1	0.1 %
Zürich	4	0.3 %
Bern	3	0.2 %
Basel-Stadt	1	0.1 %
Luzern	1	0.1 %
Solothurn	1	0.1 %
Thurgau	1	0.1 %
Fehlende Angabe	72	4.9 %

Wohnortgröße

Nach der Wohnortgröße wurde nur in der Internetversion gefragt. Auf Grund der Voreinstellung bei der Auswahl können nicht alle fehlenden Angaben ausgewiesen werden. 276 Personen (18.8 %) wählten die Kategorie „weniger als 10.000 Einwohner/innen“ oder beantworteten die Frage nicht. 226 Personen (15.4 %) wählten „10.000 bis 50.000 Einwohner/innen“, 353 Personen (24.1 %) wählten „50.000 bis 100.000 Einwohner/innen“, 409 Personen (27.9 %) wählten die Kategorie „100.000 bis 1 Million Einwohner/innen“ und 201 Personen (13.7 %) wählten „mehr als 1 Million Einwohner/innen“. Bei zwei Teilnehmer(inne)n (0.1 %), die den Fragebogen nicht vollständig heruntergeladen hatten, fehlt die Angabe.

Haushaltsgröße

Die Frage nach der Haushaltsgröße unterschied sich zwischen der Internet- und der Papierversion. In der Internetversion wurde nur nach der Anzahl der Personen im Haushalt gefragt. Hier wurden Zahlen von 1 bis 9 angegeben ($M = 2.37$, $s = 1.34$, $Md = 2$; 71 Personen bzw. 4.8 % machten keine Angabe). In der Papierversion wurde aufgeschlüsselt nach erwachsenen Haushaltsmitgliedern und Kindern gefragt. Angegeben wurden zwischen 1 und 9 erwachsene Haushaltsmitglieder ($M = 1.99$, $s = 1.40$, $Md = 2$) und zwischen 0 und 4 Kinder ($M = 0.47$, $s = 0.91$, $Md = 0$); hier gibt es keine fehlenden Angaben.

Nettoeinkommen

Das monatliche Netto-Haushaltseinkommen konnte frei angegeben werden. Eventuelle Angaben in DM wurden nach dem amtlichen Umrechnungskurs in Euro umgerechnet. Es wurden Beträge zwischen 100 und 90 000 Euro angegeben ($M = 2\,745.21$, $s = 4\,746.99$, $Md = 2\,000$; $N = 1\,317$). Bei der Angabe von 90 000 Euro ebenso wie bei einigen weiteren sehr hohen Angaben ist fraglich, ob vielleicht statt des monatlichen das jährliche Einkommen angegeben wurde.

Aus den Angaben zur Haushaltsgröße und zum Haushaltsnettoeinkommen wurden das Pro-Kopf- und das so genannte Äquivalenzeinkommen bzw. wohlstandsäquivalente Einkommen berechnet. Das Pro-Kopf-Einkommen ist das Nettoeinkommen geteilt durch die Anzahl der Haushaltsmitglieder. Das Äquivalenzeinkommen berücksichtigt darüber hinaus Einsparungen durch gemeinsames Wirtschaften (z. B. ist der finanzielle Spielraum eines Mitglieds eines Vierpersonenhaushalts mit einem Einkommen von 5 000 Euro größer als der eines Mitglieds eines Zweipersonenhaushalts mit einem Einkommen von 2 500 Euro) und altersabhängige Bedarfsunterschiede, indem die Haushaltsmitglieder unterschiedlich gewichtet werden (vgl. Krause, 1992). Dem „Haushaltsvorstand“ wird üblicherweise das Gewicht 1 zugeordnet, während weitere erwachsene Haushaltsmitglieder und Kinder mit einem geringeren Gewicht berücksichtigt werden. Da wir das Alter eventueller Kinder nicht erfragt haben, können wir keine unterschiedlichen Gewichte für Kinder unterschiedlichen Alters verwenden. Da bei den Personen, die den Internetfragebogen ausgefüllt haben, erwachsene Haushaltsmitglieder und Kinder nicht differenziert wurden, wird in diesen Fällen ein Standardgewicht von 0.8 für jedes weitere Haushaltsmitglied verwendet. Bei den Personen, die die Papierversion beantwortet haben, verwenden wir in ungefährender Anlehnung an die Bedarfsgewichte nach dem Bundessozialhilfegesetz für weitere Erwachsene den Faktor 0.8 und für Kinder den Faktor 0.6.

Für das Pro-Kopf-Einkommen ergeben sich Beträge zwischen 25 und 90 000 Euro ($M = 1\,314.77$, $s = 3\,034.28$, $Md = 920.83$; $N = 1\,310$) und für das Äquivalenzeinkommen Beträge zwischen 29.41 und 90 000 Euro ($M = 1\,428.51$, $s = 3\,141.61$, $Md = 1\,000$; $N = 1\,310$). Neben den sehr ho-

hen Werten sind auch einige der niedrigen Angaben fraglich. Möglicherweise haben hier Personen, die in einer Wohngemeinschaft leben, zwar die Anzahl aller WG-Mitglieder, aber nur ihr eigenes Einkommen angegeben.

Zusatzfragebogen zu Persönlichkeitsmerkmalen

In der Internetversion konnten besonders interessierte oder motivierte Teilnehmer/innen noch einen Zusatzbogen ausfüllen, in dem verschiedene Persönlichkeitsmerkmale erfasst wurden. 622 Personen machten von dieser Möglichkeit Gebrauch. Der Bogen war in zwei Teile untergliedert. Im ersten wurden die 60 Items des NEO-FFI (Borkenau & Ostendorf, 1993) vorgegeben, im zweiten drei Subskalen des FPI-R (Fahrenberg et al., 1989) sowie Ungewissheitstoleranz, Drakonität, Rachemotivation und Kontrollmotivation. Die Items sollten durchgängig auf sechsstufigen Skalen beantwortet werden, deren Kategorien mit *völlige Ablehnung*, *Ablehnung*, *eher Ablehnung*, *eher Zustimmung*, *Zustimmung* und *völlige Zustimmung* bezeichnet waren und die mit Werten von 0 bis 5 kodiert wurden.

NEO-FFI

Der NEO-FFI wurde vor allem deswegen vorgegeben, um die anderen, zum Teil neuen Verfahren in Beziehung zu dem etablierten Fünf-Faktoren-Modell der Persönlichkeit zu setzen. Ozer und Reise (1994) empfehlen in diesem Sinne, Messinstrumente zur Erfassung spezifischer Persönlichkeitsmerkmale routinemäßig im Kontext des Fünf-Faktoren-Modells zu untersuchen.

Im Fünf-Faktoren-Modell werden fünf breite Faktoren der Persönlichkeit unterschieden: Extraversion, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, Neurotizismus und Offenheit für Erfahrung (vgl. Digman, 1990; McCrae & John, 1992). Extraversion bezieht sich auf Eigenschaften wie Bestimmtheit, Geselligkeit, Aktivität und positive Emotionalität. Verträglichkeit betrifft Eigenschaften wie eine prosoziale Orientierung, Altruismus, Freundlichkeit, Vertrauen und Empathie; der Gegenpol lässt sich mit Begriffen wie Feindseligkeit, Selbstbezogenheit und Boshaftigkeit beschreiben. Gewissenhaftigkeit hängt zusammen mit Beschreibungen wie verantwortlich, ordentlich, pflichtbewusst und bedächtig. Neurotizismus bezeichnet Tendenzen, häufig negativ gestimmt zu sein, emotional instabil zu sein, stärker auf negative Ereignisse zu reagieren und sich leichter verletzt und verärgert zu fühlen. Offenheit für Erfahrung schließlich umfasst unter anderem breite Interessen, Neugier, Unkonventionalität und Intellektualität.

Neben Zusammenhängen mit den erhobenen spezifischeren Persönlichkeitsmerkmalen könnten Beziehungen der Fünf Faktoren zu Reaktionen und Einschätzungen in der Situation nach den Terroranschlägen vom 11. September bestehen. Zum Beispiel könnte Neurotizismus Menschen veranlassen, auf die Terroranschläge stärker mit Angstgefühlen zu reagieren. Verträglichkeit könnte Menschen dazu prädisponieren, weniger harte und eher versöhnliche Maßnahmen gegen Terrorismus zu befürworten und generell pazifistischer eingestellt zu sein. Im Einklang damit bildete zum Beispiel bei van Hiel und Mervielde (1996) ein Faktor, der Einstellungen zu militärischen Interventionen umfasste, eine gemeinsame Dimension mit Verträglichkeit. Aus anderen Studien ist bekannt, dass Offenheit für Erfahrung mit autoritaristischen und konservativen Einstellungen zusammenhängt (z. B. Butler, 2000; Riemann, Grubich, Hempel, Mergl & Richter, 1993).

Die ersten 15 Eigenwerte sind 9.84, 4.44, 3.92, 3.34, 3.00, 1.78, 1.63, 1.50, 1.35, 1.22, 1.19, 1.15, 1.06, 1.01, 0.99 ($N = 480$). Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine achtfaktorielle Lösung. Der *Scree*-Plot zeigt jedoch nach dem fünften Eigenwert einen besonders starken Knick,

sodass die Extraktion von fünf Faktoren angemessen erscheint. Im Einklang mit der theoretischen Konzeption des Fünf-Faktoren-Modells, nach der die Faktoren unabhängige Beschreibungsdimensionen sind, wird eine Hauptkomponenten-Faktorenanalyse mit anschließender rechtwinkliger Rotation durchgeführt. Die fünf Komponenten klären 40.9 % Varianz auf.

Insgesamt ist das Ladungsmuster theoriekonform und die erwartete Fünf-Faktoren-Struktur findet sich gut wieder. Der Neurotizismusfaktor ergibt sich sehr klar. Alle dazugehörigen Items laden am höchsten auf ihm, nur ein Item hat eine relativ geringe Ladung von -.31. Für den Faktor Extraversion gilt Entsprechendes. Die geringste Ladung beträgt hier .42. Der Faktor Offenheit für Erfahrung ergibt sich weniger eindeutig. Zwar sind auch hier die Ladungen der dazugehörigen Items in den meisten Fällen maximal. Ein Item lädt jedoch höher auf dem Faktor Gewissenhaftigkeit und ein anderes lädt höher auf dem Extraversionfaktor. Bei dem Verträglichkeitsfaktor weist ein Item nur eine Ladung von -.29 auf und ein Item lädt höher auf dem Neurotizismusfaktor. Der Faktor Gewissenhaftigkeit schließlich ergibt sich wieder sehr klar. Alle dazugehörigen Items laden hoch und maximal auf diesem Faktor und die geringste Ladung liegt bei .48. Die fünf Skalen werden mit einer Ausnahme wie theoretisch vorgesehen aus jeweils allen zwölf Items gebildet. Nur aus der Skala zur Offenheit für Erfahrung wird ein Item ausgeschlossen, das eine Trennschärfe von nur .06 ausweist. Die Skalen weisen interne Konsistenzen von $\alpha = .73$ (*Verträglichkeit*) bis .87 (*Neurotizismus*) auf.

In der dritten Erhebungsphase werden die Fünf Faktoren erneut erhoben, jedoch mit einem anderen Messinstrument, nämlich dem *Big Five Inventory* (Rammstedt & John, 2002).

FPI-R-Subskalen

Es wurden drei Subskalen des FPI-R (Fahrenberg et al., 1989) ausgewählt, für die eine besondere Bedeutung im Kontext der Terroranschläge vom 11. September angenommen werden kann. Erregbarkeit und Aggressivität wurden erhoben, da es in der Literatur zu militaristischen Einstellungen Versuche gibt, diese aus der Persönlichkeit heraus zu erklären (vgl. Cohrs, in Druck). Militarismus wird hier einerseits als Anzeichen einer leichten Erregbarkeit gesehen. Dafür sprechen beispielsweise Zusammenhänge zwischen Militarismus und Neurotizismus, emotionaler Instabilität und der Tendenz, sich bedroht zu fühlen, die in älteren Studien gefunden wurden (vgl. Eckhardt, 1971). Andererseits könnten militaristische Einstellungen Anzeichen einer allgemeinen Aggressivität sein. Konsistent damit wurden positive, wenn auch nicht sehr starke Beziehungen zu Aggressivitätsmaßen festgestellt (z. B. Feser, 1972; Feshbach, 1990). Als dritte Skala aus dem FPI-R wurde die soziale Orientierung erhoben, für die u. a. negative Zusammenhänge zu militaristischen Einstellungen zu erwarten sind. Da Fetchenhauer und Bierhoff (2001) positive Zusammenhänge zwischen dem zivilen Engagement für die Menschenrechte und sozialer Verantwortung berichten, erwarten wir weiterhin Entsprechendes für die Zentralität der Menschenrechte.

Im Folgenden werden die Subskalen kurz charakterisiert (vgl. Fahrenberg et al., 1989). Soziale Orientierung bezieht sich auf soziale Verantwortung für andere Menschen, Hilfsbereitschaft und Mitmenschlichkeit auf der einen Seite bzw. Verantwortlichkeitszuschreibungen an Not leidende Menschen, Selbstbezogenheit und mangelnde Solidarität auf der anderen Seite. Erregbarkeit bezieht sich darauf, ob Menschen leicht erregbar und reizbar, leicht aus der Ruhe zu bringen und unbeherrscht oder aber ruhig, gelassen, geduldig und selbstbeherrscht sind. Aggressivität schließlich betrifft die Bereitschaft zu aggressiver Durchsetzung und zu spontanem, reaktivem aggressiven Verhalten. Personen mit geringen Skalenwerten zeichnen sich durch wenig Aggressivität in spontaner oder reaktiver Hinsicht sowie kontrolliertes, zurückhaltendes Verhalten aus.

Die ersten 12 Eigenwerte sind 5.76, 4.35, 2.62, 1.63, 1.34, 1.32, 1.16, 1.13, 1.09, 1.05, 0.96, 0.92 ($N = 528$). Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine fünffaktorielle Lösung (wobei der fünfte Eigenwert den Vergleichswert nur äußerst knapp überschreitet und der sechste Eigenwert den Vergleichswert nur sehr knapp unterschreitet). Der *Scree*-Plot legt jedoch auch die theoretisch erwartete Drei-Faktoren-Lösung nahe. Die drei Faktoren klären 29.7 % Varianz auf.

Der erste Faktor der schiefwinklig rotierten Lösung bildet die Erregbarkeitsitems ab. Die dazugehörigen Items haben bis auf zwei Ausnahmen (.26, .28) ausreichende Ladungen (mindestens .42). Drei Items weisen relativ hohe Nebenladungen auf dem Aggressivitätsfaktor auf (.29, .31, .42). Der zweite Faktor bildet die Items zur sozialen Orientierung ab. Alle theoretisch dazugehörigen Items haben ausreichende Ladungen, die geringste Ladung beträgt .36. Nebenladungen sind sehr gering. Auf dem dritten Faktor laden die Aggressivitätsitems. Die geringsten Ladungen betragen .31 und .30, auch hier sind die Nebenladungen mit einer Ausnahme (.33) gering. Die Faktorinterkorrelationen betragen -.07 (Erregbarkeit, soziale Orientierung), .21 (Erregbarkeit, Aggressivität) und .12 (soziale Orientierung, Aggressivität). Es werden die theoretisch vorgesehenen Skalen gebildet. Die internen Konsistenzen sind $\alpha = .84, .76$ und $.78$.

Ungewissheitstoleranz

Ungewissheitstoleranz ist ein Persönlichkeitsmerkmal, das auf die Arbeiten von Frenkel-Brunswik (1949) zur so genannten Ambiguitätstoleranz zurückgeht. Es bezieht sich auf den Umgang mit Situationen, die persönlich wichtig sind und nicht genügend Informationen über die zukünftige Entwicklung der Situation bereitstellen (vgl. Dalbert, 1999). Ungewissheitstolerante Menschen sehen solche ungewissen Situationen als Herausforderung, suchen sie auf und gehen meist erfolgreich mit ihnen um. Ungewissheitsintolerante Personen hingegen sehen solche Situationen als Bedrohung, vermeiden sie und gehen meist weniger erfolgreich mit ihnen um. Die Relevanz der Ungewissheitstoleranz wurde bisher vor allem im klinisch- und gesundheitspsychologischen Bereich demonstriert (vgl. Dalbert, Kulla & Samer, 2002). Möglicherweise ist das Merkmal jedoch auch bedeutsam für den Umgang mit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 sowie mit der Präferenz für politische Maßnahmen zur Bekämpfung von Terrorismus. Wer ungewissheitsintolerant ist, bevorzugt vielleicht eher Maßnahmen, die eine schnelle Bekämpfung des internationalen Terrorismus versprechen, zum Beispiel militärische Maßnahmen. Für ungewissheitstolerante Personen dürfte es hingegen leichter sein, die Ungewissheit weiterer Terrorakte zu ertragen und auf langfristige Maßnahmen zu setzen.

Im vorliegenden Fragebogen wurde die aus acht Items bestehende Ungewissheitstoleranzskala von Dalbert (1999) eingesetzt. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 42 wiedergegeben.

Der Eigenwerteverlauf (die ersten fünf Eigenwerte sind 2.63, 1.18, 1.00, 0.91, 0.64) spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine zweifaktorielle Lösung. Die Skala ist jedoch theoretisch als einfaktorielles konzipiert. Der Generalfaktor klärt 23.8 % der Varianz auf. Nicht alle Items laden hoch auf ihm. Bei der zweifaktoriellen Lösung werden 30.9 % Varianz erklärt. Die Ladungsstruktur, die auch in Tabelle H wiedergegeben ist, ist jedoch trotz schiefwinkliger Rotation uneindeutig. Es wird daher eine Gesamtskala *Ungewissheitstoleranz* gebildet, in die alle Items eingehen (Cronbachs $\alpha = .70$). Man könnte jedoch erwägen, Item Nr. 18 auf Grund der geringen Faktorladung auszuschließen, da es möglicherweise wegen des Wortes „nur“ nicht gut formuliert ist. Der Mittelwert ist jedoch nicht besonders gering, sodass das Item anscheinend nicht viele Teilnehmer/innen streng wörtlich verstanden haben.

In der dritten Erhebungsphase wird die Skala erneut vorgegeben.

Tabelle 42

Items zur Ungewissheitstoleranz (N = 589)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>	<i>l₁</i>	<i>l₂</i>
7.	Ich probiere gern Dinge aus, auch wenn nicht immer etwas dabei herauskommt.	3.63	0.85	.48	.29	-.34
18.	Ich beschäftige mich nur mit Aufgaben, die lösbar sind.	2.07	0.97	-.27		.67
30.	Ich mag es, wenn unverhofft Überraschungen auftreten.	2.96	1.13	.67	.70	
42.	Ich lasse die Dinge gerne auf mich zukommen.	3.04	1.10	.39	.49	
55.	Ich habe es gern, wenn die Arbeit gleichmäßig verläuft.	2.59	1.09	-.44	-.24	.33
68.	Ich warte geradezu darauf, dass etwas Aufregendes passiert.	2.39	1.10	.47	.55	
79.	Wenn um mich herum alles drunter und drüber geht, fühle ich mich so richtig wohl.	2.08	1.12	.57	.47	
92.	Ich weiß gerne, was auf mich zukommt.	3.26	0.94	-.53	-.37	.27

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Drakonität

Drakonität ist ein Persönlichkeitsmerkmal, das sich auf die Tendenz bezieht, streng und rigoros oder verständnisvoll und versöhnlich auf menschliche Fehler und Schwächen zu reagieren (vgl. Maes, 1994). Der Gegenpol weist Beziehungen zu Versöhnlichkeit auf, was ebenfalls als generalisierte Persönlichkeitsdisposition angesehen werden kann und die Tendenz bezeichnet, anderen Menschen ihre Verstöße und Sünden zu verzeihen (vgl. Emmons, 2000; McCullough, Hoyt & Rachal, 2000). Da Versöhnlichkeit und Rachemotivation starke konzeptuelle Ähnlichkeiten aufweisen (vgl. McCullough, Bellah, Kilpatrick & Johnson, 2001), dürfte Drakonität ebenfalls mit Rachemotivation zusammenhängen (s.u.).

Die Bedeutung von Drakonität wurde bisher im Kontext von Einstellungen zu Krebskrankheiten und Krebskranken untersucht. Beispielsweise hing Drakonität zusammen mit Verantwortungszuschreibungen an die Betroffenen, strengeren Verhaltensanforderungen an die Betroffenen und die Gesellschaft, der Befürwortung von kontrollorientierten Maßnahmen gegen Krebs und der Bereitschaft zu eigenem gesundheitsbewussten Verhalten (vgl. Maes, 1994). Möglicherweise ist dieses Persönlichkeitsmerkmal auch in der Situation nach dem 11. September 2001 relevant. So könnte Drakonität etwa beeinflussen, wem Verantwortung und Schuld für die Terrorattentate vom 11. September zugeschrieben wird, wie emotional auf die Anschläge reagiert wird und welche Maßnahmen gegen Terrorismus befürwortet werden. Drakonität könnte in Abhängigkeit von bestimmten politischen Einstellungen und Identifikationen zu einer harscheren Reaktionen sowohl gegenüber den USA als auch gegenüber den Attentätern führen.

Die zunächst von Maes (1994) entwickelte, aus 22 Items bestehende Skala ließ sich faktorenanalytisch in fünf Dimensionen aufgliedern. Auf der Basis dieser Ergebnisse wurde sie in einer Nachfolgeuntersuchung überarbeitet und nunmehr als vierdimensional konzipiert (vgl. Maes, Schmitt & Schmal, 1995). Theoretisch umfasst sie die vier Dimensionen (1) Drakonität im Sinne von Re-

chenschaftspflichtigkeit, (2) Milde und Verständnis, (3) Drakonität im Sinne von Unversöhnlichkeit sowie (4) Betonung des Anregungsgehalts menschlicher Fehler. Im vorliegenden Fragebogen wurde eine nochmals modifizierte Version eingesetzt. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 43 wiedergegeben.

Tabelle 43
Items zur Drakonität (N = 539)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l
2.	Perfekte Menschen sind uninteressant.	2.92	1.31	.29
9.	Am besten kann man aus Fehlern lernen.	3.54	0.94	.26
14.	Man kann fast alles im Leben verzeihen.	3.19	1.11	.33
17.	Es ist nur menschlich, Fehler zu machen.	4.17	0.74	.57
22.	Menschen, die Fehler machen, dürfen nicht ständig in Schutz genommen werden.	2.60	1.03	-.32
25.	Man muss auch einmal über menschliche Schwächen hinwegsehen können.	3.88	0.75	.59
31.	Wer Verständnis für Fehler hat, fordert sie geradezu heraus.	1.24	0.96	-.52
34.	Fehler sind das Salz in der Suppe des Lebens.	2.96	1.03	.47
39.	Für Abweichungen vom rechten Weg gibt es keine Entschuldigung.	1.55	1.01	-.53
43.	Fehler helfen, die Menschen besser zu verstehen.	3.39	0.85	.51
48.	Man muss von Menschen verlangen, dass sie für ihr Tun Rechenschaft ablegen können.	3.34	0.97	-.23
54.	Man sollte alles daransetzen, menschliche Schwächen und Unzulänglichkeiten zu bekämpfen und auszumerzen.	1.73	1.17	-.55
57.	Man muss die Menschen eben nehmen, wie sie sind, mit ihren Stärken, aber auch mit all ihren Schwächen.	3.86	0.85	.58
64.	Man muss jederzeit in der Lage sein, seine Entscheidungen zu rechtfertigen.	3.40	0.97	-.22
70.	Menschliche Fehler muss man gnadenlos verfolgen.	0.89	0.86	-.68
73.	Wenn alle Menschen fehlerfrei wären, wäre es richtig langweilig.	3.77	1.09	.57
77.	Menschliche Schwächen sollte man keinesfalls durchgehen lassen.	1.18	0.86	-.72
82.	Man muss die Menschen für ihre Lebensführung zur Rechenschaft ziehen können.	2.37	1.22	-.36
85.	Man muss den Menschen ihre Fehler vorhalten, damit sie ihre Schwächen erkennen und überwinden.	2.30	1.09	-.39
88.	Menschliche Fehler und Schwächen machen das Leben erst richtig interessant.	3.24	0.95	.57

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (völlige Ablehnung) bis 5 (völlige Zustimmung).

Der Generalfaktor klärt 23.6 % Varianz auf und alle Items habe absolute Ladungen größer als .20 auf ihm. Der Eigenwerteverlauf (die ersten acht Eigenwerte sind 5.42, 2.61, 1.58, 1.06, 0.93, 0.86, 0.83, 0.78) spricht nach dem Parallelanalysekriterium jedoch für die Extraktion dreier Faktoren. Da theoretisch eine vierfaktorielle Lösung angenommen wird, sind in Tabelle 44 die Faktorladungen und Varianzaufklärungen der drei- und vierfaktoriellen, schiefwinklig rotierten Lösungen wiedergegeben.

Tabelle 44

Faktorladungen der Drakonitäts-Items bei den drei- und vierfaktoriellen Lösungen (N = 539)

Nr.	Item (gekürzt)	l_1	l_2	l_3	l_1	l_2	l_3	l_4
2.	perfekte Menschen uninteressant			.40			.41	
9.	aus Fehlern lernen			.52			.47	
14.	alles im Leben verzeihen	.32			.39			
17.	menschlich, Fehler zu machen	.45		.30	.50		.24	
22.	nicht in Schutz nehmen	-.29	.22			.22		.21
25.	über Schwächen hinwegsehen	.61			.71			
31.	Fehler herausfordern	-.63			-.47			.26
34.	Salz in der Suppe des Lebens			.69			.64	
39.	keine Entschuldigung	-.56						.44
43.	Menschen besser verstehen			.59	.22		.54	
48.	für Tun Rechenschaft ablegen		.82			.89		
54.	Schwächen bekämpfen und ausmerzen	-.48	.21					.64
57.	Menschen nehmen, wie sie sind	.35		.36	.37		.31	
64.	Entscheidungen rechtfertigen		.70			.67		
70.	Fehler gnadenlos verfolgen	-.75			-.20			.65
73.	fehlerfrei langweilig			.66			.69	
77.	Schwächen nicht durchgehen lassen	-.77						.73
82.	zur Rechenschaft ziehen		.63			.66		
85.	Fehler vorhalten	-.40	.29			.30		.27
88.	Leben richtig interessant			.76			.80	
Varianzaufklärung		39.8 %			42.9 %			

Anmerkung. Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht wiedergegeben.

Bei der dreifaktoriellen Lösung ergibt sich als Faktor 1 der Faktor Drakonität im Sinne von Unversöhnlichkeit vs. Milde und Verständnis. Hoch ladende Items beziehen sich darauf, menschliche Schwächen und Fehler zu verstehen und darüber hinwegzusehen vs. sie zu verfolgen. Auf Faktor 2 laden die Items, die Drakonität im Sinne von Rechenschaftspflicht betreffen, und Faktor 3 ist durch Items gekennzeichnet, die sich auf den Anregungsgehalt von Fehlern für das menschliche Leben beziehen. Einige Items, vor allem Nr. 14, 17, 22, 57 und 85, sind durch geringe Faktorla-

dungen oder Mehrfachladungen gekennzeichnet. Die Faktorinterkorrelationen sind $-.29$ (Faktoren 1 und 2), $.41$ (Faktor 1 und 3) und $.06$ (Faktoren 2 und 3).

Bei der vierfaktoriellen Lösung sind die Faktoren 2 und 3 durch sehr ähnliche Ladungen charakterisiert wie die Faktoren 2 und 3 der dreifaktoriellen Lösung. Sie lassen sich interpretieren als Drakönität im Sinne von Rechenschaftspflicht und Anregungsgehalt von Fehlern. Faktor 1 teilt sich auf in einen Faktor, auf dem Items hoch laden, die sich auf Milde und Verständnis gegenüber Fehlern betreffen (Faktor 1), und einen Faktor, dessen Items sich auf Drakönität im Sinne von Unversöhnlichkeit beziehen (Faktor 4). Die Faktorinterkorrelationen sind $-.15$ (Faktoren 1 und 2), $.41$ (Faktoren 1 und 3), $-.47$ (Faktoren 1 und 4), $-.03$ (Faktoren 2 und 3), $.42$ (Faktoren 2 und 4) und $-.23$ (Faktoren 3 und 4).

Die vierfaktorielle Lösung entspricht gut den früheren Dimensionsanalysen und den theoretischen Annahmen. Daher werden im Einklang mit den faktorenanalytischen Ergebnissen vier Skalen gebildet. In die Skala *Drakönität im Sinne von Rechenschaftspflicht* gehen die Items Nr. 48, 64 und 82 ein ($\alpha = .75$), in die Skala *Milde und Verständnis* die Items Nr. 14, 17, 25 und 31 ($\alpha = .64$), in die Skala *Drakönität im Sinne von Unversöhnlichkeit* die Items Nr. 39, 54, 70 und 77 ($\alpha = .79$) und in die Skala *Betonung des Anregungsgehalts von Fehlern* die Items Nr. 2, 9, 34, 43, 73 und 88 ($\alpha = .77$). Nicht berücksichtigt werden damit die Items Nr. 22, 57 und 85, die nur niedrige Ladungen auf den Faktoren aufweisen. Außerdem wird eine Gesamtskala *Drakönität* aus allen 20 Items gebildet ($\alpha = .84$).

In der dritten Erhebungsphase werden die Items der drei ersten Subfaktoren wiederholt.

Rachemotivation

Stuckless und Goranson (1992) haben eine aus 20 Items bestehende Skala zu Einstellungen gegenüber Rache entwickelt (die *Vengeance Scale*), die sie für nützlich halten, interindividuelle Unterschiede in Reaktionen auf racheauslösende Situationen zu untersuchen. Sie soll die Motivation messen, aggressiv auf ungerechte Behandlung zu reagieren, und zwar in einer mit Ärgergefühlen begleiteten, meist übertrieben intensiven und nicht unbedingt rationalen Weise. Die *Vengeance Scale* erwies sich, wie auch in einer späteren Untersuchung von Carraher und Michael (1999), im Wesentlichen als eindimensional. Bei Stuckless und Goranson (1992) ergaben sich positive Korrelationen mit einer Trait-Ärgerskala und mit Intentionen, auf verschiedene fiktive Szenarien mit Racheverhalten zu reagieren, sowie eine negative Korrelation mit Empathie. In einer weiteren Studie zeigten sich, jedoch nur bei Männern, positive Zusammenhänge mit einer Macho- und einer Hypermaskulinitätsskala sowie ein negativer Zusammenhang mit einer Freundlichkeitsskala (Hutt, Iverson, Bass & Gayton, 1997). McCullough et al. (2000) führen die *Vengeance Scale* als Messinstrument zur Erfassung von Versöhnlichkeit (*forgiveness*) an. In der Tat sind die Items zum Teil sehr ähnlich formuliert wie beispielsweise Items der *Forgiveness of Others*-Skala von Mauger, Perry, Freeman, Grove, McBride und McKinney (1992). Versöhnlichkeit wurde oben in Beziehung zu Drakönität gesetzt, sodass man ebenfalls Zusammenhänge zwischen Rachemotivation und Drakönität erwarten kann, vielleicht vor allem in Bezug auf Drakönität im Sinne von Unversöhnlichkeit.

Die Relevanz der Rachemotivation für Reaktionen auf die Terroranschläge vom 11. September 2001 liegt auf der Hand. Wer generell motiviert ist, auf ungerechte Handlungen mit Rache zu reagieren, und die Attentate in den USA als Angriffe gegen die eigene Gruppe interpretiert, sich also in gewisser Weise selbst durch die Anschläge betroffen fühlt, sollte Rachegefühle entwi-

ckeln, in aggressiver Weise auf die Anschläge reagieren und massive militärische Maßnahmen gegen Terrorismus befürworten.

Für den vorliegenden Fragebogen wurde die Skala von Stuckless und Goranson (1992) übersetzt. Da sie in der Originalversion eine sehr hohe Reliabilität aufwies, wurden zehn Items ausgewählt, und zwar so, dass sie das Konstrukt möglichst breit repräsentieren. Tabelle 45 gibt die Items mit ihren statistisch Kennwerten an.

Tabelle 45
Items zur Rachemotivation (N = 578)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>	<i>l₁</i>	<i>l₂</i>
6.	Ich handele nach dem Motto: Lass Vergangenes vergangen sein.	2.68	1.08	-.25		.48
15.	Ich finde es einfach, denen zu vergeben, die mich verletzt haben.	2.43	1.01	-.37	-.12	.64
24.	Moralisch gesehen ist Rache falsch.	3.64	1.13	-.65	-.69	
33.	Leute, die immer auf Rache bestehen, sind abstoßend.	3.92	1.13	-.45	-.46	
41.	Normalerweise ist es besser, Gnade walten zu lassen als Rache zu üben.	3.79	0.85	-.64	-.60	
49.	Es ist wichtig für mich, mich an Leuten zu rächen, die mich verletzt haben.	1.24	1.02	.79	.72	-.16
60.	Egal wer mich verletzt, ich stelle das richtige Verhältnis wieder her.	2.56	0.91	-.14		.49
71.	Es ist nichts Falsches daran, es jemandem zurückzuzahlen, der einem etwas angetan hat.	1.54	1.09	.78	.80	
80.	Ich glaube an die Devise: Auge um Auge, Zahn um Zahn.	0.92	1.03	.75	.79	
91.	Rache ist süß.	1.49	1.30	.72	.71	

Anmerkungen. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*). Faktorladungen kleiner als .10 sind nicht wiedergegeben.

Die ersten sechs Eigenwerte sind 4.08, 1.42, 0.85, 0.80, 0.63, 0.59. Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium klar für eine zweifaktorielle Lösung. Ein Generalfaktor klärt 35.6 % Varianz auf, aber nicht alle Items haben hohe Ladungen auf ihm. Bei der zweifaktoriellen Lösung werden 43.6 % Varianz aufgeklärt und die Items, die nicht auf dem Generalfaktor laden, bilden nach schiefwinkliger Rotation den zweiten Faktor. Beide Faktoren korrelieren zu -.33 miteinander. Der zweite Faktor ist jedoch nicht eindeutig zu interpretieren, insbesondere weil das Item Nr. 60 mehrdeutig ist: Was bedeutet es, das richtige Verhältnis wieder herzustellen? Es wird daher nur eine Gesamtskala *Rachemotivation* gebildet, in die alle Items bis auf die Items Nr. 6 und 60 eingehen, die sehr geringe Faktorladungen aufweisen. Die interne Konsistenz beträgt $\alpha = .85$.

Kontrollmotivation

Kontrollmotivation bezieht sich auf die Motivation, Ereignisse im Leben kontrollieren zu wollen (Burger & Cooper, 1979). Sie konkretisiert sich in der allgemeinen Bereitschaft eines Menschen, mit aktiven, entschlossenen Kontrollhandlungen auf belastende Umweltbedingungen zu reagieren, die Handlungen anderer zu beeinflussen und eigene Interessen oder Ziele zu verwirklichen. Menschen mit niedriger Kontrollmotivation lassen sich charakterisieren als passiv, entscheidungsschwach und geneigt, Entscheidungen Anderer zu folgen. Burger und Cooper (1979) haben eine Skala zur Erfassung der Kontrollmotivation entwickelt (*Desirability of Control Scale*), mit der die Bereitschaft zur Initiierung autonomer Handlungen und zur Vermeidung von Abhängigkeit erhoben wird. Sie korrelierte geringfügig mit einer internalen vs. externalen Kontrollüberzeugung und nur sehr gering mit einer sozialer Erwünschtheitsskala. In einer experimentellen Validierungsstudie von Burger und Cooper (1979) fand sich ein Zusammenhang mit Kontrollmotivation und der Illusion von Kontrolle. Faktorenanalytisch ließen sich fünf Dimensionen voneinander trennen: (1) allgemeine Kontrollmotivation, (2) Bestimmtheit, (3) Präventionskontrolle, (4) Vermeidung von Abhängigkeit und (5) Bevorzugung von Führungsaufgaben.

Welche Auswirkungen sind für interindividuelle Unterschiede in der Kontrollmotivation in Bezug auf dem Umgang mit der Situation nach dem 11. September 2001 zu erwarten? Menschen, die stark motiviert sind, Ereignisse in ihrer Umwelt zu kontrollieren, neigen möglicherweise stärker dazu, kurzfristige gegenüber langfristigen Maßnahmen gegen Terrorismus zu befürworten. Aus den Ergebnissen von Burger und Cooper (1979) zum Zusammenhang zwischen Kontrollmotivation und einer Illusion von Kontrolle ließe sich vielleicht auch ableiten, dass hoch kontrollmotiviertere Personen weniger Hilflosigkeits- und Unsicherheitsgefühle in Bezug auf Terrorismus zeigen. Die Vorhersagen sind damit ähnlich wie die für die Ungewissheitstoleranz.

Im vorliegenden Fragebogen wurde die deutsche Übersetzung der *Desirability of Control Scale* von Braukmann (1981a) eingesetzt. Faktorenanalytisch ließen sich auch in der deutschen Version fünf Dimensionen unterscheiden, die Faktoren und Itemzuordnung unterscheiden sich jedoch zum Teil von der Originalversion (vgl. Braukmann, 1981b). Die Faktoren wurden beschrieben als (1) generelle zielgerichtete Kontrollmotivation, (2) Vermeidung von Abhängigkeit und Handlungszwängen, (3) Entscheidungsautonomie, (4) Präventionskontrolle und (5) Informationskontrolle. Eine andere deutsche Adaptation der Skala von Burger und Cooper (1979) ergab dagegen eine vierfaktorielle Lösung, wobei die Faktoren als (1) Bedürfnis nach eigener Kontrolle und Entscheidungsfreiheit, (2) Bedürfnis nach Machtausübung und Führungsposition vs. Vermeidung von Untergebener-Sein, (3) Bedürfnis nach Unabhängigkeit und Eigenständigkeit und (4) Vermeidung von Anweisung und Bevormundung bezeichnet wurden (Jacobi, Brand-Jacobi, Westenhöfer & Weddige-Diedrichs, 1986). Die im vorliegenden Fragebogen verwendeten Items mit ihren statistischen Kennwerten sind in Tabelle 46 wiedergegeben.

Die ersten zehn Eigenwerte sind 4.94, 1.77, 1.71, 1.40, 1.14, 0.98, 0.87, 0.85, 0.74, 0.71. Der Generalfaktor klärt 21.2 % Varianz auf. Nach dem Parallelanalysekriterium spricht der Eigenwertverlauf für eine vierfaktorielle Lösung, der fünfte Eigenwert unterschreitet jedoch nur knapp den Vergleichswert und eine fünffaktorielle Lösung ist auf Grund der früheren Dimensionsanalysen zu erwarten. In Tabelle 47 sind daher die Faktorladungen der vier- und fünffaktoriellen, schiefwinklig rotierten Lösungen wiedergegeben.

Tabelle 46

Items zur Kontrollmotivation (N = 530)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
1.	Ich habe lieber einen Arbeitsplatz, bei dem ich großen Einfluss darauf habe, was ich mache und wann ich etwas mache.	3.99	0.92	.54
8.	Ich halte mich über politische Dinge immer auf dem laufenden, um zu möglichst vielen politischen Themen eine eigene Meinung vertreten zu können.	3.80	1.08	.34
11.	Ich versuche Situationen zu vermeiden, in denen mir jemand vorschreiben kann, was ich zu machen habe.	3.32	0.95	.51
16.	Ich wäre lieber Vorgesetzter als Untergebener.	3.51	1.06	.61
23.	Es macht mir Spaß, andere Menschen in ihrem Tun zu beeinflussen.	2.60	1.05	.20
26.	Bevor ich eine längere Autofahrt mache, überprüfe ich mein Auto sorgfältig.	2.18	1.19	.02
32.	Was für mich am besten ist, wissen andere Menschen gewöhnlich besser als ich selbst.	1.13	0.93	-.51
36.	Entscheidungen, die mich betreffen, fälle ich am liebsten selbst.	4.14	0.82	.58
40.	Was in meinem Leben passiert, möchte ich gerne selbst bestimmen können.	4.29	0.68	.53
47.	Ich habe es gern, wenn ich in einer Gruppe nicht die Führung zu übernehmen brauche.	2.38	1.15	-.47
50.	Ich bin sicher, dass ich im allgemeinen besser als andere Menschen mit Problemen fertig werde.	2.77	1.06	.37
56.	Ich gehe lieber meinen eigenen Weg und mache meine eigenen Fehler, als dass ich die Vorschriften von jemand anderem befolgen muss.	3.58	0.94	.52
59.	Ich möchte ganz genau wissen, was bei einer neuen Aufgabe auf mich zukommt, bevor ich damit anfangen.	3.02	1.02	-.11
63.	Wenn irgendwo ein Problem auf mich zukommt, unternehme ich lieber etwas, als dass ich nur herumsitze und nichts tue.	3.64	0.93	.45
66.	Es ist mir lieber, Vorschriften zu erlassen, als sie selbst befolgen zu müssen.	2.63	1.14	.33
72.	Mir wäre es lieber, wenn jemand anders die vielen Entscheidungen in meinem Leben für mich treffen könnte.	1.02	1.05	-.62
78.	Ich vermeide beim Autofahren solche Situationen, in denen ich durch den Fehler eines anderen in einen Unfall verwickelt werden könnte.	3.21	1.17	.09
81.	Am liebsten vermeide ich solche Situationen, in denen andere mir vorschreiben, was ich zu tun habe.	3.49	1.06	.53
87.	Bei vielen Dingen ist es mir lieber, wenn festgelegt ist, was ich zu tun habe und ich keine Entscheidungen treffen muss.	1.69	1.12	-.73
94.	Ich warte zunächst lieber ab, ob jemand ein Problem löst, und hoffe, dass ich nicht damit belästigt werde.	1.94	1.02	-.34

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Tabelle 47

Faktorladungen der Kontrollmotivations-Items bei den vier- und fünffaktoriellen Lösungen (N = 530)

Nr.	Item (gekürzt)	l_1	l_2	l_3	l_4	l_1	l_2	l_3	l_4	l_5	
1.	Arbeitsplatz mit Einfluss		.23	.34			.21	.32			
8.	politisch auf dem laufenden									-.22	
11.	Situationen vorschreiben vermeiden			.71				.74			
16.	lieber Vorgesetzter		.63				.61				
23.	andere Menschen beeinflussen		.59				.63				
26.	Auto sorgfältig überprüfen				.30				.51		
32.	andere Menschen wissen besser	-.47		-.24		-.69					
36.	Entscheidungen selbst fällen	.47		.43		.73					
40.	Leben selbst bestimmen	.24		.44		.43		.28			
47.	in Gruppe nicht die Führung	-.25	-.60				-.55			.31	
50.	mit Problemen fertig werden	.29				.33					
56.	eigene Fehler machen			.63				.58			
59.	auf mich zukommen	-.26			.56				.29	.50	
63.	lieber etwas unternehmen	.51			.30	.44			.30		
66.	lieber Vorschriften erlassen		.50				.53				
72.	jemand anders Entscheidungen	-.68				-.55				.32	
78.	Situationen vermeiden				.31				.40		
81.	Situationen vorschreiben vermeiden			.68				.75			
87.	festgelegt, was zu tun ist	-.59		-.26	.23	-.24		-.31		.53	
94.	lieber abwarten	-.62		.21					-.24	.54	
Varianzaufklärung			36.9 %				40.0 %				

Anmerkung. Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht wiedergegeben.

Die Ladungsmuster sind schwer zu interpretieren. Der zweite Faktor, auf dem die Items Nr. 16, 23, 47 und 66 hoch laden, weist Ähnlichkeit mit dem Faktor „Bedürfnis nach Machtausübung und Führungsposition“ von Jacobi et al. (1986) und dem Faktor „Bevorzugung von Führungsaufgaben“ von Burger und Cooper (1979) auf. Der dritte Faktor, auf dem die Items Nr. 11, 56 und 81 hoch laden, ähnelt dem Jacobi et al.’schen Faktor „Vermeidung von Anweisung und Bevormundung“ und dem Burger und Cooper’schen Faktor „Vermeidung von Abhängigkeit“. Nicht alle Items laden jedoch entsprechend auf diesen Faktoren. Die anderen Faktoren finden noch weniger Parallelen zu den bisherigen Lösungen.

Um nicht noch eine weitere Faktorenstruktur zu postulieren und da für die Zwecke der Untersuchung ein globaler Wert für die Kontrollmotivation ausreicht, wird nur eine Gesamtskala *Kon-*

trollmotivation berechnet. Auf Grund zu geringer Trennschärfen werden die Items Nr. 23, 26, 59 und 78 ausgeschlossen. Die interne Konsistenz beträgt $\alpha = .84$.

Zusammenfassung der Charakteristika der Persönlichkeitsskalen

Im Folgenden werden die beschriebenen Skalen zu den Persönlichkeitsmerkmalen mit ihren deskriptiven Kennwerten zusammenfassend dargestellt. Bei der Berechnung der Skalen wurden die zu Grunde liegenden Items (gegebenenfalls nach entsprechender Umkodierung) gemittelt. Bei allen Skalen sind Werte von 0 bis 5 möglich. Als maximal tolerierte Anzahl fehlender Items pro Skala wurde wiederum ein abgerundetes Viertel der Itemanzahl der jeweiligen Skala festgelegt; Fällen mit mehr fehlenden Werten wurde kein Skalenwert zugeordnet. Tabelle 48 fasst die im ersten Block erfassten Skalen zusammen.

Tabelle 48

Zusammenfassung der Charakteristika der Persönlichkeitsskalen ($584 \leq N \leq 622$)

	Itemanzahl	Auch in der dritten Erhebungsphase?	Interne Konsistenz (Cronbachs α)	Mittlere Interitemkorrelation	Mittelwert	Standardabweichung	Hohe Werte bedeuten ...
NEO-FFI Neurotizismus	12	BFI	.87	.35	2.07	0.75	hoher Neurotizismus
NEO-FFI Extraversion	12	BFI	.84	.30	2.92	0.67	hohe Extraversion
NEO-FFI Offenheit für Erfahrung	11	BFI	.75	.21	3.58	0.56	hohe Offenheit
NEO-FFI Verträglichkeit	12	BFI	.73	.19	3.17	0.52	hohe Verträglichkeit
NEO-FFI Gewissenhaftigkeit	12	BFI	.86	.35	3.16	0.68	hohe Gewissenhaftigkeit
FPI-R Soziale Orientierung	12	-	.78	.24	3.02	0.66	starke soziale Orientierung
FPI-R Erregbarkeit	12	-	.84	.31	2.34	0.68	hohe Erregbarkeit
FPI-R Aggressivität	12	-	.76	.21	1.97	0.68	hohe Aggressivität
Ungewissheitstoleranz	8	✓	.70	.22	2.65	0.59	hohe Ungewissheitstoleranz
Drakönität im Sinne von Rechenschaftspflicht	3	✓	.75	.51	3.03	0.86	starke Drakönität
Drakönität – Milde und Verständnis	4	✓	.64	.33	3.74	0.63	starkes Verständnis
Drakönität im Sinne von Unversöhnlichkeit/Härte	4	✓	.79	.50	1.34	0.77	starke Drakönität
Drakönität – Anregungsgehalt von Fehlern	6	-	.77	.38	3.30	0.71	hoher Anregungsgehalt
Drakönität (Gesamtskala)	20	-	.84	.22	1.78	0.50	starke Drakönität
Rachemotivation	8	-	.85	.41	1.42	0.74	starke Rachemotivation
Kontrollmotivation	16	-	.84	.25	3.49	0.54	starke Kontrollmotivation

Anmerkungen. Es sind jeweils Werte von 0 bis 5 möglich. „✓“ bedeutet, dass die Items der jeweiligen Skala in identischer Weise zu t3 vorgegeben werden. „BFI“ bedeutet, dass zur Erfassung der Fünf Faktoren zu t3 das *Big Five Inventory* vorgegeben wird.

Abschließende Bemerkungen

In diesem Bericht wurden die Skaleneigenschaften sämtlicher erhobener Variablen der zweiten Befragungsphase einer Studie zu psychologischen Reaktionen nach dem 11. September 2001 dargestellt. Die Daten zeigen, dass es gelungen ist, fast alle interessierenden Merkmale zuverlässig zu erheben. Die meisten Skalen weisen gute bis sehr gute interne Konsistenzen und ausreichende Streuungen auf. Damit besteht die Möglichkeit, eine Vielzahl interessanter Analysen durchzuführen. Eine Reihe der erhobenen Merkmale wurde bereits in der ersten Befragungsphase erhoben und eine Reihe der Merkmale wird in der dritten Befragungsphase erhoben. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, Fragen nach kausalen Zusammenhängen zwischen den Merkmalen an die Daten zu stellen. Weitere Veröffentlichungen werden diesen Aufgaben nachgehen.

Wie bereits in der ersten Erhebungsphase ist die Stichprobe selektiv. Das Bildungsniveau der Untersuchungsteilnehmer/innen ist insgesamt sehr hoch und die politische Grundhaltung, wie sie sich in der Links-Rechts-Einschätzung und im Wahlverhalten äußert, ist im Mittel eher links. Das Alter der Befragten ist dagegen heterogen. Bei der Interpretation von globalen Mittelwerten in den erhobenen Variablen ist damit Vorsicht angesagt. Zusammenhänge zwischen verschiedenen erhobenen Merkmalen dürften jedoch auch bei einer in gewisser Hinsicht eher homogenen Stichprobe interpretierbar sein.

Literatur

- Altemeyer, B. (1981). *Right-wing authoritarianism*. Winnipeg: University of Manitoba.
- Altemeyer, B. (1996). *The authoritarian specter*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Bandura, A. (1991). Social cognitive theory of moral thought and action. In W. M. Kurtines & J. L. Gewirtz (Hg.), *Handbook of moral behavior and development. Volume 1: Theory* (S. 45-103). Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Bandura, A. (1999). Moral disengagement in the perpetration of inhumanities. *Personality and Social Psychology Review*, 3, 193-209.
- Bierhoff, H. W. (1998). Ärger, Aggression und Gerechtigkeit: Moralische Empörung und antisoziales Verhalten. In H. W. Bierhoff & U. Wagner (Hg.), *Aggression und Gewalt* (S. 26-47). Stuttgart: Kohlhammer.
- Birnbreier-Stahlberger, B. & Bonath, J. (1997). Fragebogen zur Erfassung der Einstellung zur deutschen Nation. *Soziale Wirklichkeit*, 1 (1), 7-17.
- Blank, T. & Heinrich, H.-A. (1998). „Wienerwald auf Mallorca“: Negative Emotionen von Deutschen gegenüber ihrer eigenen Nation. *ZUMA-Nachrichten*, 42, 120-147.
- Borkenau, P. & Ostendorf, F. (1993). *NEO-Fünf-Faktoren Inventar nach Costa und McCrae*. Göttingen: Hogrefe.
- Braukmann, W. (1981a). *Darstellung eines Bezugsrahmens zum Konzept der Kontrollmotivation und Entwicklung einer deutschsprachigen Version der „Desirability of Control Scale“ von Burger & Cooper* (Forschungsberichte aus dem Projekt Entwicklungspsychologie des Erwachsenenalters, Nr. 12). Trier: Universität, Fachbereich I – Psychologie.
- Braukmann, W. (1981b). *Empirische Überprüfung eines Verfahrens zur Erfassung von „Kontrollmotivation“* (Forschungsberichte aus dem Projekt Entwicklungspsychologie des Erwachsenenalters, Nr. 17). Trier: Universität, Fachbereich I – Psychologie.
- Buchanan, T. & Smith, J. L. (1999). Using the Internet for psychological research: Personality testing on the World Wide Web. *British Journal of Psychology*, 90, 125-144.
- Burger, J. M. & Cooper, H. M. (1979). The desirability of control. *Motivation and Emotion*, 3, 381-393.
- Butler, J. C. (2000). Personality and emotional correlates of right-wing authoritarianism. *Social Behavior and Personality*, 28, 1-14.
- Carraher, S. M. & Michael, K. W. (1999). An examination of the dimensionality of the Vengeance Scale in an entrepreneurial multinational organization. *Psychological Reports*, 85, 687-688.
- Cohrs, J. C. (2000). *Die moralische Beurteilung des Kosovo-Kriegs. Effekte politischer Einstellungen, der Mediennutzung und politischen (Un-)Wissens*. Universität Bielefeld: Unveröffentlichte Diplomarbeit.
- Cohrs, J. C. (2004). Militarismus-Pazifismus als Einstellungsdimension. In G. Sommer & A. Fuchs (Hg.), *Krieg und Frieden. Handbuch der Konflikt- und Friedenspsychologie* (S. 290-302). Weinheim: Beltz.
- Cohrs, J. C., Kielmann, S. O., Moschner, B. & Maes, J. (2002). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen: Grundideen, Operationalisierungen und deskriptive Ergebnisse der*

- ersten Erhebungsphase (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“, Nr. 148). Trier: Universität, Fachbereich I – Psychologie.
- Cohrs, J. C. & Moschner, B. (2002a). Antiwar knowledge and generalized political attitudes as determinants of attitude toward the Kosovo War. *Peace and Conflict*, 8, 139-155.
- Cohrs, J. C. & Moschner, B. (2002b). Zur kognitiven Konstruktion von (Un-)Gerechtigkeit militärischer Gewalt: Die moralische Beurteilung des Kosovo-Kriegs. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 33, 13-24.
- Cohrs, J. C., Moschner, B., Kielmann, S. O. & Maes, J. (2002, Juli). *Differential personality correlates of types of militaristic/pacifistic attitudes*. Paper presented at the Annual Scientific Meeting of the International Society of Political Psychology in Berlin, 16.-19.7.2002.
- D'Agostino, B. (1995). Self-images of hawks and doves: A control systems model of militarism. *Political Psychology*, 16, 259-295.
- Dalbert, C. (1999). *Die Ungewissheitstoleranzskala: Skaleneigenschaften und Validierungsbefunde*. (Hallesche Berichte zur Pädagogischen Psychologie, Nr. 1). Halle: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Fachbereich Erziehungswissenschaften-Pädagogik.
- Dalbert, C., Kulla, C. & Samer, E. (2002). Individuelle Unterschiede im Aufsuchen gesundheitsrelevanter Informationen. Der Einfluss der Ungewissheitstoleranz. *Report Psychologie*, 27, 246-251.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.
- Diaz-Veizades, J., Widaman, K. F., Little, T. D. & Gibbs, K. W. (1995). The measurement and structure of human rights attitudes. *Journal of Social Psychology*, 135, 313-328.
- Digman, J. M. (1990). Personality structure: Emergence of the five-factor model. *Annual Review of Psychology*, 41, 417-440.
- Easton, D. (1975). A re-assessment of the concept of political support. *British Journal of Political Science*, 5, 435-457.
- Eckhardt, W. (1971). Cross-cultural militarism: A test of Krieger's developmental model of military man. *Journal of Contemporary Revolutions*, 3 (2), 113-139.
- Emmons, R. A. (2000). Personality and forgiveness. In M. E. McCullough, K. I. Pargament & C. E. Thoresen (Hg.), *Forgiveness. Theory, research, and practice* (S. 156-175). New York: Guilford.
- Enzmann, D. (1997). RanEigen: A program to determine the parallel analysis criterion for the number of principal components. *Applied Psychological Measurement*, 21, 232.
- Fahrenberg, J., Hampel, R & Selg, H. (1989). *Das Freiburger Persönlichkeitsinventar. FPI. Revidierte Fassung FPI-R und teilweise geänderte Fassung FPI-A1 (5., erg. Aufl.)*. Göttingen: Hogrefe.
- Feser, H. (1972). *Erfassung von Militarismus-Pazifismus bei Jugendlichen*. Universität Würzburg: Unveröffentlichte Dissertation.
- Feshbach, S. (1971). Dynamics and morality of violence and aggression: Some psychological considerations. *American Psychologist*, 26, 281-292.
- Feshbach, S. (1990). Psychology, human violence, and the search for peace: Issues in science and social values. *Journal of Social Issues*, 46 (1), 183-198.

- Fetchenhauer, D. & Bierhoff, H.-W. (2001). Ziviles und militärisches Engagement für die Durchsetzung der Menschenrechte. In H.-W. Bierhoff & D. Fetchenhauer (Hg.), *Solidarität. Konflikt, Umwelt und Dritte Welt* (S. 123-147). Opladen: Leske + Budrich.
- Floyd, F. J. & Widaman, K. F. (1995). Factor analysis in the development and refinement of clinical assessment instruments. *Psychological Assessment*, 7, 286-299.
- Frenkel-Brunswik, E. (1949). Intolerance of ambiguity as an emotional and perceptual personality variable. *Journal of Personality*, 18, 108-143.
- Hertel, G., Naumann, S., Konradt, U. & Batinic, B. (2002). Personality assessment via Internet: Comparing online and paper-and-pencil questionnaires. In B. Batinic, U.-D. Reips & M. Bosnjak (Hg.), *Online social sciences* (S. 115-133). Seattle, WA: Hogrefe & Huber.
- Hutt, M. J., Iverson, H. L., Bass, H. & Gayton, W. F. (1997). Further validation of the Vengeance Scale. *Psychological Reports*, 80, 744-746.
- Jacobi, C., Brand-Jacobi, J., Westenhöfer, J. & Weddige-Diedrichs, A. (1986). Zur Erfassung von Selbstkontrolle. Entwicklung einer deutschsprachigen Form des Self-Control-Schedule und der Desirability of Control-Scale. *Diagnostica*, 32, 229-247.
- Janas, S. & Preiser, S. (1999). Politikverdrossenheit bei jungen Erwachsenen. In H. Moser (Hg.), *Sozialisation und Identitäten – Politische Kultur im Umbruch?* (Sonderheft der Zeitschrift für Politische Psychologie) (S. 93-120). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Kaase, M. & Bürklin, W. (2001). Demokratie-Skala. In A. Glöckner-Rist (Hg.), *ZUMA-Informationssystem. Elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 5.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Kosterman, R. & Feshbach, S. (1989). Toward a measure of patriotic and nationalistic attitudes. *Political Psychology*, 10, 257-274.
- Krause, P. (1992, 27. Nov.). Einkommensarmut in der Bundesrepublik Deutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 49/1992, S. 3-17.
- Lazarus, R. S. (1981). Streß und Streßbewältigung – ein Paradigma. In S.-H. Filipp (Hrsg.), *Kritische Lebensereignisse* (S. 198-232). München: Urban & Schwarzenberg.
- Lerner, M. J. (1980). *The belief in a just world. A fundamental delusion*. New York: Plenum.
- Maes, J. (1994). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“, Nr. 74). Trier: Universität, Fachbereich I – Psychologie.
- Maes, J. (1998a). Eight stages in the development of research on the construct of belief in a just world? In L. Montada & M. J. Lerner (Hg.), *Responses to victimizations and belief in a just world* (S. 163-185). New York: Plenum Press.
- Maes, J. (1998b). Immanent justice and ultimate justice: Two ways of believing in justice. In L. Montada & M. J. Lerner (Hg.), *Responses to victimizations and belief in a just world* (S. 9-40). New York: Plenum Press.
- Maes, J., Kielmann, S., Cohrs, C. & Moschner, B. (2002a). Der 11. September und die Folgen. Interkulturelle Begegnungen und Tourismus stark betroffen. *Report Psychologie*, 27, 240-241.
- Maes, J., Kielmann, S., Cohrs, C. & Moschner, B. (2002b, Mai). *Wie beeinflusst der Terrorismus seit dem 11. September 2001 das Reiseverhalten? Ergebnisse einer Onlinebefragung*. Vortrag

gehalten auf dem 5. Tourismuskolloquium „Auswirkungen terroristischer Aktivitäten auf den Tourismus“ des Europäischen Tourismus-Instituts in Trier, 8.5.2002.

- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Werthaltungen, Kontrollüberzeugungen, Freiheitsüberzeugungen, Drakonität, Soziale Einstellungen, Empathie und Protestantische Arbeitsethik als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“, Nr. 85). Trier: Universität, Fachbereich I – Psychologie.
- Marcus, G. E., Sullivan, J. L., Theiss-Morse, E. & Wood, S. L. (1995). *With malice toward some. How people make civil liberties judgments*. New York, NY: Cambridge University Press.
- Mauger, P. A., Perry, J. E., Freeman, T., Grove, D. C., McBride, A. G. & McKinney, K. E. (1992). The measurement of forgiveness: Preliminary research. *Journal of Psychology and Christianity*, 11, 170-180.
- Mayton, D. M., Peters, D. J. & Owens, R. W. (1999). Values, militarism, and nonviolent predispositions. *Peace and Conflict*, 5, 69-77.
- McCrae, R. R. & John, O. P. (1992). Introduction to the five-factor model and its applications. *Journal of Personality*, 60, 175-215.
- McCullough, M. E., Bellah, C. G., Kilpatrick, S. D. & Johnson, J. L. (2001). Vengefulness: Relationships with forgiveness, rumination, well-being, and the Big Five. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 27, 601-610.
- McCullough, M. E., Hoyt, W. T. & Rachal, K. C. (2000). What we know (and need to know) about assessing forgiveness constructs. In M. E. McCullough, K. I. Pargament & C. E. Thoresen (Hg.), *Forgiveness. Theory, research, and practice* (S. 65-88). New York: Guilford.
- Montada, L. (1995). Bewältigung von Ungerechtigkeiten in erlittenen Verlusten. *Report Psychologie*, 2, 14-26.
- Montada, L. (1998). Belief in a just world: A hybrid of justice motive and self-interest? In L. Montada & M. J. Lerner (Hg.), *Responses to victimizations and belief in a just world* (S. 217-246). New York: Plenum Press.
- Muller, E. N. & Jukam, T. O. (1977). On the meaning of political support. *American Political Science Review*, 71, 1561-1595.
- Nelson, L. L. & Milburn, T. W. (1999). Relationships between problem-solving competencies and militaristic attitudes: Implications for peace education. *Peace and Conflict*, 5, 149-168.
- Ozer, D. J. & Reise, S. P. (1994). Personality assessment. *Annual Review of Psychology*, 45, 357-388.
- Rammstedt, B. & John, O. P. (2002). The German Big Five Inventory (BFI): *Psychometric properties of the German adaptation and comparison with other inventories measuring the five factors*. Manuskript zur Veröffentlichung eingereicht.
- Reise, S. P., Waller, N. G. & Comrey, A. L. (2000). Factor analysis and scale revision. *Psychological Assessment*, 12, 287-297.
- Riemann, R., Grubich, C., Hempel, S., Mergl, S. & Richter, M. (1993). Personality and attitudes towards current political topics. *Personality and Individual Differences*, 15, 313-321.

- Rietz, I. & Wahl, S. (1999). Vergleich von Selbst- und Fremdbild von PsychologInnen im Internet und auf dem Papier. In B. Batinic, A. Werner, L. Gräf & W. Bandilla (Hg.), *Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse* (S. 77-92). Göttingen: Hogrefe.
- Schmidt, C. O. (1999). Kolumbien und Deutschland – Politische Einstellungen und Handlungen: Eine Vergleichsstudie unter kolumbianischen und deutschen Studierenden. In H. Moser (Hg.), *Sozialisation und Identitäten – Politische Kultur im Umbruch?* (Sonderheft der Zeitschrift für Politische Psychologie) (S. 137-152). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Schwartz, S. H. (1992). Universals in the content and structure of values: Theoretical advances and empirical tests in 20 countries. In M. Zanna (Hg.), *Advances in experimental social psychology, vol. 25* (S. 1-65). San Diego, CA: Academic Press.
- Sommer, G. (1999). Die Menschenrechts-Charta der Vereinten Nationen – Kenntnisse, Einstellungen sowie Präsentation in deutschen Printmedien. In G. Sommer, J. Stellmacher & U. Wagner (Hg.), *Menschenrechte und Frieden. Aktuelle Beiträge und Debatten* (S. 39-61). Marburg: Universität, Interdisziplinäre Arbeitsgruppe für Friedens- und Abrüstungsforschung.
- Spini, D. & Doise, W. (1998). Organizing principles of involvement in human rights and their social anchoring in value priorities. *European Journal of Social Psychology, 28*, 603-622.
- Stanton, J. M. (1998). An empirical assessment of data collection using the Internet. *Personnel Psychology, 51*, 709-725.
- Stellmacher, J. & Sommer, G. (2001, Juni). *The indivisibility of human rights violations*. Paper presented at the 8th Biennial Conference of the Social Community of Research and Action in Atlanta, 7.-10.6.2001.
- Stuckless, N. & Goranson, R. (1992). The vengeance scale: Development of a measure of attitudes toward revenge. *Journal of Social Behavior and Personality, 7*, 25-42.
- Tajfel, H. (1978). *Differentiation between social groups*. London: Academic Press.
- Tajfel, H. & Turner, J. (1986). The social identity theory of intergroup behaviour. In S. Worchel & W.G. Austin (Eds.), *Psychology of intergroup relations* (pp. 7-24). Chicago, IL: Nelson-Hall.
- Takooshian, H. & Verdi, W. M. (1995). Assessment of attitudes toward terrorism. In L. L. Adler & F. L. Denmark (Hg.), *Violence and the prevention of violence* (S. 33-43). Westport, CT: Praeger.
- Van Hiel, A. & Mervielde, I. (1996). Personality and current political beliefs. *Psychologica Belgica, 36*, 221-226.
- Weiner, B. (1995). *Judgments of responsibility. A foundation for a theory of social conduct*. New York, NY: Guilford.

Anhang

Zu den Attentaten und der Militäraktion

Im ersten Teil geht es um Ihre Meinungen zu den Terroranschlägen in den USA am 11. September 2001 und die Militäraktion in Afghanistan, die daraufhin am 7. Oktober begonnen wurde. Sie finden nachfolgend Fragen und Aussagen, die verschiedene mögliche Meinungen dazu betreffen. Zur Beantwortung können Sie jeweils angeben, wie sehr Sie der Aussage bzw. Frage zustimmen, indem Sie einen der sechs Kreise anklicken. Der ganz linke Kreis bedeutet, dass Sie überhaupt nicht zustimmen bzw. die Aussage völlig ablehnen. Der ganz rechte Kreis bedeutet, dass Sie voll und ganz zustimmen. Die dazwischen liegenden Kreise dienen zur Abstufung Ihrer Antwort. Falls es trotz der verschiedenen Antwortmöglichkeiten einmal vorkommen sollte, dass Sie nicht angemessen antworten können oder wollen, können Sie selbstverständlich darauf verzichten, die Aussage bzw. Frage zu beantworten. Bitte lassen Sie aber möglichst wenige Aussagen aus.

Zunächst geht es um die Anschläge am 11.9. in den USA selbst. Was bedeuten diese Ereignisse für Sie? Sind sie Ihrer Einschätzung nach ...

1. ... in erster Linie ein Anschlag auf die USA?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu



2. ... ein Anschlag auf die gesamte zivilisierte Welt?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu



3. ... ein Anschlag auf die westlichen Industriestaaten?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu



4. ... ein Anschlag auf die Menschenrechte?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu



5. ... ein Anschlag auf die westliche Lebensart?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu



6. ... Sonstiges, und zwar:

Worin sehen Sie die Ursachen für die Terroranschläge am 11.9.? Liegen die Anschläge Ihrer Einschätzung nach ...

1. ... an der Armut in vielen Ländern der Dritten Welt?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu



2. ... am Bildungsmangel in vielen Ländern der Dritten Welt?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

3. ... an rücksichtsloser US-amerikanischer Außenpolitik?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

4. ... an der wirtschaftlichen Dominanz transnationaler Konzerne?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

5. ... an unzureichender innerer Sicherheit in den USA?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

6. ... an Israels Politik gegenüber den Palästinensern?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

7. ... an der militärischen Präsenz des Westens in arabischen Ländern?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

8. ... am Minderwertigkeitskomplex vieler Araber?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

9. ... daran, dass der Islam eine intolerante, gefährliche Religion ist?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

10. ... an religiösem Fanatismus der Drahtzieher?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

11. ... daran, dass die Bürger der westlichen Welt ihren Lebensstandard nicht zugunsten einer gerechteren Verteilung einschränken wollen?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

12. ... an der Geistesgestörtheit der Attentäter?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

13. ... am fehlenden Respekt vor der arabischen Kultur?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

14. ... an anderen Ursachen, und zwar:

Wie fühlen Sie sich angesichts der Terroranschläge am 11.9. und ihren Folgen?

1. Ich fühle mich durch den Terrorismus sehr stark persönlich bedroht.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

2. Ich habe Angst vor einem Dritten Weltkrieg.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

3. Ich fühle mich durch mögliche Terrorakte in meiner persönlichen Freiheit überhaupt nicht eingeschränkt.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

4. Ich habe Angst, dass Islamisten später grausame Rache für die US-Angriffe in Afghanistan nehmen werden.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

5. Die Gefahr, dass ich persönlich oder meine Angehörigen Opfer eines Terroranschlags werden, besteht durchaus.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

6. Ich finde nicht, dass mein alltägliches Leben durch mögliche Terrorakte beeinträchtigt wird.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

8. Ich bin empört über die Täter und ihre Drahtzieher.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

9. Ich bin empört, dass die Anschläge von islamischen Ländern nicht genug verurteilt wurden.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

10. Ich bin empört über die Arroganz der USA und ihres Präsidenten.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11. Ich bin empört, wie kritiklos europäische Regierungen den USA folgen.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

12. Ich habe die Hoffnung, dass sich die Welt durch die Ereignisse des 11.9. langfristig zum Besseren wandelt.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

13. Ich habe die Hoffnung, dass wir den weltweiten Terrorismus über kurz oder lang in den Griff kriegen werden.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

14. Sonstiges, und zwar:

Wie sind Sie mit den Ereignissen nach dem 11.9. und der Militäration in Afghanistan umgegangen?

1. Ich habe versucht, möglichst gut über die politischen Entwicklungen auf dem Laufenden zu bleiben.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2. Ich habe mir kaum Gedanken über die Ursachen und Folgen der Terroranschläge gemacht.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

3. Ich habe es vermieden, immer die neuesten Nachrichten mitzubekommen.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4. Ich habe mich umfassend über die Folgen der Terrorakte und den Verlauf der Militäration in Afghanistan informiert.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5. Ich bin völlig hilflos, wie man dem Problem Terrorismus begegnen soll.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Was haben die Ereignisse seit den Terroranschlägen am 11.9. für Sie persönlich verändert?

1. Wie hat sich Ihr Verhältnis gegenüber den USA verändert?

<input type="radio"/>	Ich bin deutlich kritischer geworden.
<input type="radio"/>	Ich bin kritischer geworden.
<input type="radio"/>	Ich habe mein Verhalten nicht verändert.
<input type="radio"/>	Ich bin freundlicher geworden.
<input type="radio"/>	Ich bin deutlich freundlicher geworden.

2. Wie hat sich Ihr Verhalten gegenüber arabisch aussehenden Menschen verändert?

<input type="radio"/>	Ich bin deutlich misstrauischer geworden.
<input type="radio"/>	Ich bin misstrauischer geworden.
<input type="radio"/>	Mein Verhalten hat sich nicht verändert.
<input type="radio"/>	Ich bin aufgeschlossener geworden.
<input type="radio"/>	Ich bin deutlich aufgeschlossener geworden.

3. Wie hat sich Ihr Verhalten allgemein anderen Menschen gegenüber verändert?

<input type="radio"/>	Ich bin deutlich misstrauischer geworden.
<input type="radio"/>	Ich bin misstrauischer geworden.
<input type="radio"/>	Mein Verhalten hat sich nicht verändert.
<input type="radio"/>	Ich bin aufgeschlossener geworden.
<input type="radio"/>	Ich bin deutlich aufgeschlossener geworden.

4. Haben die Anschläge Ihr Interesse an religiösen Fragen verändert?

<input type="radio"/>	Mein Interesse hat deutlich abgenommen.
<input type="radio"/>	Mein Interesse hat abgenommen.
<input type="radio"/>	Mein Interesse ist unverändert geblieben.
<input type="radio"/>	Mein Interesse ist größer geworden.
<input type="radio"/>	Mein Interesse ist deutlich größer geworden.

5. Interessieren Sie sich seit den Anschlägen mehr für Informationen über den Islam?

<input type="radio"/>	Mein Interesse ist deutlich geringer geworden.
<input type="radio"/>	Mein Interesse ist geringer geworden.
<input type="radio"/>	Mein Interesse hat sich nicht verändert.
<input type="radio"/>	Mein Interesse ist größer geworden.
<input type="radio"/>	Mein Interesse ist deutlich größer geworden.

6. Haben Sie nun weniger, mehr oder genauso viel Angst, offen Ihre Meinung zu sagen, wie vor den Anschlägen?

deutlich weniger	weniger	genauso	mehr	deutlich mehr
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

7. Werden Sie von Mitmenschen nun weniger, stärker oder genauso stark schief angesehen wie vor

den Anschlägen?

<input type="radio"/>	Ich werde bedeutend weniger schief angesehen.
<input type="radio"/>	Ich werde weniger schief angesehen.
<input type="radio"/>	Ich werde genauso oft schief angesehen wie vorher.
<input type="radio"/>	Ich werde häufiger schief angesehen.
<input type="radio"/>	Ich werde bedeutend häufiger schief angesehen.

8. Sehen Sie sich jetzt weniger, mehr oder genauso viel bzw. genauso wenig als Christ/in an?

<input type="radio"/>	Ich sehe mich jetzt viel weniger/jetzt noch viel weniger als vorher schon als Christ/in an.
<input type="radio"/>	Ich sehe mich jetzt weniger/jetzt noch weniger als vorher schon als Christ/in an.
<input type="radio"/>	Ich sehe mich jetzt genauso viel bzw. genauso wenig als Christ/in an.
<input type="radio"/>	Ich sehe mich jetzt mehr/jetzt noch mehr als vorher als Christ/in an.
<input type="radio"/>	Ich sehe mich jetzt viel mehr/jetzt noch viel mehr als vorher als Christ/in an.

9. Haben Sie als Folge der Anschläge wichtige Wertvorstellungen geändert?

<input type="radio"/>	Meine Wertvorstellungen sind unverändert geblieben.
<input type="radio"/>	Meine Wertvorstellungen haben sich verändert.
<input type="radio"/>	Ich habe meine Wertvorstellung grundlegend geändert.

10. Denken Sie nun weniger, mehr oder genauso viel über Ihr Leben nach wie vor den Anschlägen?

deutlich weniger	weniger	genauso	mehr	deutlich mehr
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11. Ich habe Urlaubsreisen abgesagt oder darauf verzichtet.

<input type="radio"/>	ja
<input type="radio"/>	nein

12. Ich habe Geschäftsreisen abgesagt oder darauf verzichtet.

<input type="radio"/>	ja
<input type="radio"/>	nein

13. Stehen Sie militärischen Einsätzen nun pazifistischer, militaristischer oder genauso gegenüber wie vor den Anschlägen?

deutlich pazifistischer	pazifistischer	genauso	militaristischer	deutlich militaristischer
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

14. Sonstiges, und zwar:

<input type="text"/>

Nun folgen einige Aussagen zur Militäraktion der USA in Afghanistan selbst, die am 7.10. begonnen wurde. Wie sind Ihre Meinungen dazu?

<input type="text"/>

1. Realistisch gesehen, blieb den USA gar nichts Anderes übrig, als mit militärischen Mitteln zurückzuschlagen.

stimme überhaupt nicht zu			stimme voll und ganz zu		
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2. Das Taliban-Regime unterdrückte auf brutalste Weise große Teile der afghanischen Bevölkerung.

stimme überhaupt nicht zu			stimme voll und ganz zu		
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

3. Ich lehne die militärischen Aktionen in Afghanistan entschieden ab.

stimme überhaupt nicht zu			stimme voll und ganz zu		
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4. Wenn die USA ihre Freiheit schützen wollten, hatten sie keine Wahl, als militärisch einzugreifen.

stimme überhaupt nicht zu			stimme voll und ganz zu		
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5. Ich bin sicher, dass die Talibanführer von der Vorbereitung der Anschläge in den USA wussten und sie unterstützt haben.

stimme überhaupt nicht zu			stimme voll und ganz zu		
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

6. Die Frage, ob das militärische Eingreifen in Afghanistan richtig war, ist schwer zu beantworten: Einerseits spricht viel dafür, andererseits aber auch viel dagegen.

stimme überhaupt nicht zu			stimme voll und ganz zu		
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

7. Ich denke, die Militäraktion in Afghanistan stand im Einklang mit den Bestimmungen des Völkerrechts.

stimme überhaupt nicht zu			stimme voll und ganz zu		
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

8. Die Militäraktion in Afghanistan halte ich im Großen und Ganzen für gerechtfertigt.

stimme überhaupt nicht zu			stimme voll und ganz zu		
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

9. Es bestand genügend Spielraum, um nicht auf Militäraktionen zurückgreifen zu müssen.

stimme überhaupt nicht zu			stimme voll und ganz zu		
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

10. Die Taliban haben den Frauen in Afghanistan in entwürdigender Weise die grundlegendsten Menschenrechte verwehrt.

stimme überhaupt nicht zu			stimme voll und ganz zu		
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11. Im Gegensatz zu den Unentschlossenen, die sich nicht entscheiden können, habe ich eine klare

Meinung, ob die Militäraktion in Afghanistan gerechtfertigt war oder nicht.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

12. Das militärische Vorgehen in Afghanistan ging eindeutig über ein vertretbares Maß hinaus.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

13. Meiner Einschätzung nach war die Militäraktion in Afghanistan völkerrechtswidrig.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

14. Die USA provozieren durch ihre Politik seit Jahren antiamerikanische Terrorakte.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

15. Ich bin sicher, dass Ussama Bin Laden und sein Terrornetzwerk Al-Qaida für die Anschläge in den USA verantwortlich sind.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

**Was wollten die USA mit ihrer Militäraktion in Afghanistan Ihrer Meinung nach erreichen?
Wollten sie ...**

1. ... Macht und Stärke demonstrieren?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

2. ... die Welt langfristig sicherer machen?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

3. ... Rache üben?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

4. ... künftige Terroristen abschrecken?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

5. ... niedrige Racheinstinkte des Volkes befriedigen?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

6. ... die Keimzellen des weltweiten Terrorismus zerstören?

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

7. ... sich selbst ökonomische Vorteile sichern?

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

8. ... zu einer Demokratisierung der politischen Lage in Afghanistan beitragen?

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

9. ... die eigene Führungsrolle in der Welt absichern?

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

10. ... die Bevölkerung Afghanistans vom Taliban-Regime befreien?

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11. ... die politische Bedeutung der UNO schwächen?

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

12. ... sich Zugang zu den dortigen Erdöl- und Erdgasquellen beschaffen?

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

13. ... die Effektivität neuer High-Tech-Waffen erproben?

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

14. ... die Hintermänner der Anschläge bestrafen?

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

15. ... Sonstiges, und zwar:

<input type="text"/>

Welche direkten Auswirkungen hatte die Militäraktion in Afghanistan Ihrer Meinung nach?

1. Sie hat zu einer unkontrollierbaren Eskalation der Gewalt geführt.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2. Sie hat riesiges Leid für unschuldige Menschen herbeigeführt.

7. Verstärkte Polizeipräsenz an Flughäfen

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

8. Stärkung internationaler Organisationen wie der UNO

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

9. Stärkere Kontrollmaßnahmen im Innern

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

10. Sonstiges, und zwar:

Nun folgen einige Aussagen zur Politik Deutschlands.

1. Alles in allem bin ich mit der Politik der Bundesregierung in Folge der Anschläge in den USA und der Militäraktion in Afghanistan zufrieden.

ja

nein

2. Ich befürworte die Bereitstellung deutscher Soldaten zur Bekämpfung des Terrorismus.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

3. Deutschland sollte sich bei Militäreinsätzen auf humanitäre Unterstützung beschränken.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

4. Ich befürworte die Zusicherung der „uneingeschränkten Solidarität“ an die USA durch die Bundesregierung.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

Nun interessieren wir uns für Ihre persönliche Reaktion auf die Anschläge vom 11. September 2001.

1. Verschiedentlich wurde in den Medien der Versuch unternommen, die unmittelbaren Reaktionen der Menschen auf die Anschläge auf das World Trade Center und das Pentagon am 11. September 2001 zu beschreiben. Uns interessiert,

- wie Sie von den Anschlägen erfahren haben,
- wie Sie persönlich an diesem Tag auf die Anschläge reagiert haben,
- was Ihnen durch den Kopf ging,
- wie sich Ihr Tagesablauf veränderte etc.

Beantworten Sie die Frage nur so ausführlich, wie Sie es für angebracht halten. Wenn Sie die Frage

nicht beantworten möchten, fahren Sie bitte einfach mit der nächsten Frage fort. Sie können hier bis zu 20.000

Zeichen schreiben - der Text scrollt, sobald das Textfeld voll ist

	<div style="border: 1px solid black; height: 150px; width: 100%;"></div>
--	--

Manche Menschen haben sich seit den Anschlägen in den USA am 11.9. politisch engagiert, etwa um ihre Solidarität mit den USA zu zeigen, ihre ablehnende Haltung zu Militäraktionen zu äußern oder ein besonnenes Vorgehen der USA zu fordern. Wie ist das bei Ihnen? Bitte geben Sie für die folgenden Tätigkeiten an, ob Sie sie seit dem 11.9. ausgeübt haben, um ihren Gefühlen und Einschätzungen zu den Attentaten und der Militäraktion Ausdruck zu verleihen.

1. Ich habe Geld gespendet.

ja

nein

2. Ich habe auf einer Unterschriftenliste unterschrieben.

ja

nein

3. Ich habe an einer Mahnwache, Demonstration oder Kundgebung teilgenommen.

ja

nein

4. Ich habe aktiv in einer Organisation mitgearbeitet.

ja

nein

5. Ich habe einen Leserbrief geschrieben.

ja

nein

6. Ich habe an eine/n Abgeordnete/n geschrieben.

ja

nein

7. Ich habe Personen in meinem Bekanntenkreis zum aktiven Engagement bewegt.

ja

nein

Nun interessieren wir uns für Ihr Reiseverhalten, vor allem in Bezug auf arabische Länder und auf die USA.

1. Haben Sie in der Vergangenheit Urlaubsreisen in islamische/arabische Länder unternommen?

nein

ja, ich war insgesamt Mal in folgenden Ländern: , zuletzt im Jahr

<input type="text"/>

2. Hatten Sie in der Vergangenheit schon längere Aufenthalte (mindestens 3 Monate) in arabischen/islamischen Ländern (z. B. Auslandsstudium, beruflich o. ä.)?

<input type="radio"/>	nein
<input type="radio"/>	ja, insgesamt <input type="text"/> Monate in <input type="text"/> , wegen <input type="text"/>

3. Würden Sie (auch) in Zukunft Reisen in arabische/islamische Länder unternehmen?

<input type="radio"/>	ja
<input type="radio"/>	nein

Was könnte Sie davon abhalten, in Zukunft Reisen in arabische/islamische Länder zu unternehmen? Wir nennen Ihnen im folgenden einige potentielle Gründe; geben Sie bitte an, wie sehr Sie diese Gründe abhalten könnten, Reisen in arabische/islamische Länder zu unternehmen.

	überhaupt nicht			sehr stark		
4. Angst vorm Fliegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Ich würde mich dort nicht mehr wohlfühlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Ich würde mich dort nicht mehr sicher fühlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Mir ist die dortige Mentalität nicht mehr ganz geheuer.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8. Ich hätte Angst, als "Ungläubiger" schief angesehen zu werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. Ich fürchte, dort auf Bin-Laden- oder Al-Qaida-Propaganda zu treffen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10. Vorbehalte gegen die dortige Kultur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
11. Finanzielle Gründe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12. Andere Gründe, und zwar:	<input type="text"/>					

13. Haben Sie private Kontakte zu Muslimen in Ihrem Freundes- oder Bekanntenkreis?

<input type="radio"/>	ja
<input type="radio"/>	nein
<input type="radio"/>	weiß nicht

14. Haben Sie in der Vergangenheit Urlaubsreisen in die USA unternommen?

<input type="radio"/>	nein
<input type="radio"/>	ja, ich war <input type="text"/> Mal in den USA, zuletzt im Jahr <input type="text"/> .

15. Hatten Sie in der Vergangenheit schon längere Aufenthalte (mindestens 3 Monate) in den USA (z. B. Auslandsstudium, beruflich o. ä.)?

<input type="radio"/>	nein
<input type="radio"/>	ja, insgesamt <input type="text"/> Monate in <input type="text"/> , wegen <input type="text"/>

--	--

16. Würden Sie (auch) in Zukunft Reisen in die USA unternehmen?	
<input type="radio"/>	ja
<input type="radio"/>	nein

**Was könnte Sie davon abhalten, in Zukunft Reisen in die USA zu unternehmen?
Wir nennen Ihnen im folgenden einige potentielle Gründe; geben Sie bitte an, wie sehr Sie diese Gründe abhalten könnten, Reisen in die USA zu unternehmen.**

	überhaupt nicht			sehr stark		
17. Angst vorm Fliegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
18. Ich würde mich dort nicht mehr wohlfühlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
19. Ich würde mich dort nicht mehr sicher fühlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
20. Mir ist die dortige Mentalität nicht mehr ganz geheuer.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
21. Vorbehalte gegen die dortige Kultur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
22. Finanzielle Gründe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
23. Andere Gründe, und zwar:	<input type="text"/>					

24. Sind Sie schon einmal in New York gewesen?	
<input type="radio"/>	ja
<input type="radio"/>	nein

25. Sind Sie schon einmal im World Trade Center gewesen?	
<input type="radio"/>	ja
<input type="radio"/>	nein

26. Welche Reise-Alternativen ziehen Sie in Betracht?	
<input type="radio"/>	Mein Reiseverhalten bleibt wie bisher.
<input type="radio"/>	Mein Reiseverhalten wird sich verändern.

**Welche Veränderungen ziehen Sie in Betracht?
Wir nennen Ihnen im folgenden einige potentielle Alternativen:**

27. Mehr Inlandsurlaube						
überhaupt nicht			sehr stark			
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

28. Autoreisen innerhalb Europas						
überhaupt nicht			sehr stark			
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

29. Bahnreisen innerhalb Europas						
<input type="text"/>						

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

5. Das Elend in der Welt ist in vielen Fällen auf die unverantwortliche Wirtschafts- und Außenpolitik der USA zurückzuführen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

6. Die Arbeit von Menschenrechtsorganisationen wie z. B. Amnesty International ist uneingeschränkt unterstützenswert.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

7. Die Menschenrechte sollten für alle Menschen auf der Welt gelten, gleichgültig in welcher Kultur.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

8. Ich fühle mich Deutschland sehr verbunden.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

9. Die arabische Kultur steht hinter der unseren weit zurück.

stimme überhaupt nicht zu			stimme voll und ganz zu		
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

10. Wir sollten unseren Wohlstand mit anderen, ärmeren Nationen teilen, auch wenn wir keinen direkten Nutzen davon haben.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11. Ich glaube, dass die Leute im Großen und Ganzen das bekommen, was ihnen gerechterweise zusteht.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

12. Allein die hohe Geburtenrate in den islamischen Völkern gefährdet auf lange Sicht unsere westliche Freiheit und Demokratie.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

13. Die militärische Macht der USA schafft Sicherheit und Stabilität in der Welt.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

14. Es macht mich persönlich sehr betroffen, wenn ich in den Nachrichten wieder einmal daran erinnert werde, wie viele Menschenrechtsverletzungen auf dieser Welt stattfinden.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

15. Das islamische Beharren auf der Scharia ist genauso berechtigt wie unser Beharren auf den

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

4. Jeder Mensch, der einer schweren Straftat beschuldigt wird, sollte als unschuldig gelten, solange seine Schuld nicht in einem fairen Verfahren nachgewiesen wurde.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5. Alle Menschen sollten das Recht haben, ihre Religion oder Weltanschauung frei zu wählen und sie öffentlich oder privat zu bekennen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

6. Gesetze sollten konsequent durchgesetzt werden, besonders gegenüber politischen Unruhestiftern.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

7. Es gibt Zeiten, in denen Menschen daran gehindert werden sollten, ihre Meinung frei zum Ausdruck zu bringen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

8. Es gibt Zeiten, in denen eine Einschränkung der Pressefreiheit gerechtfertigt ist.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

9. Um Recht und Ordnung zu bewahren, sollte gegen Außenseiter und Unruhestifter härter vorgegangen werden.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

10. Jedes Land sollte das Recht haben, einer Person die Staatsbürgerschaft zu entziehen, wenn diese die Sicherheit des Landes bedroht.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11. Unser politisches System schützt die grundlegenden Rechte der Bürger.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

12. Auch in Krisenzeiten sollten alle Menschen das Recht haben, sich friedlich zu versammeln und zu Vereinigungen zusammenzuschließen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

13. Die Todesstrafe sollte weltweit und ausnahmslos der Vergangenheit angehören.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

14. Auch in Krisenzeiten sollte jeder Bürger das Recht haben, für seine Überzeugungen auf die Straße zu gehen.

18. Krieg ist niemals gerechtfertigt.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

19. Terrorismus ist die Folge der Vernachlässigung von schwerwiegenden Problemen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

20. Ich halte es für einen Widerspruch, wenn die Menschenrechte mit militärischen Mitteln herbeigebombt werden sollen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

21. Militärationen gegen den Terrorismus sind um nichts besser als der Terrorismus selbst.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

22. Egal, wohin ich auch schaue (Irland, Spanien, Afghanistan): Für mich sind Terroristen immer nur Verbrecher.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

23. Die Androhung militärischer Gewalt ist häufig die beste Möglichkeit, aggressive Staaten in Schach zu halten.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

24. Bei mir erzeugt Terrorismus nur Ekel und Abscheu.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

25. Es ist immer noch besser, für einige Monate Krieg zu führen, als langfristig Menschenrechtsverletzungen zuzuschauen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

26. Militärschläge gegen Terroristen sind ethisch vollkommen vertretbar.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

27. Nur wer über militärische Stärke verfügt, kann bei internationalen Konflikten erfolgreich verhandeln.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

28. Terroristen haben in vielen Fällen gute Gründe, so zu handeln, wie sie es tun.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich aktiv für den Schutz und die Beachtung der

sehr unsympathisch								sehr sympathisch	
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5. Hinduismus									
sehr unsympathisch								sehr sympathisch	
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

6. Buddhismus									
sehr unsympathisch								sehr sympathisch	
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

7. Atheismus									
sehr unsympathisch								sehr sympathisch	
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

8. Humanismus									
sehr unsympathisch								sehr sympathisch	
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

9. Esoterik									
sehr unsympathisch								sehr sympathisch	
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

In einigen der vorangegangenen Aussagen wurden Menschenrechte thematisiert, auf die ja auch im internationalen und nationalen politischen Geschehen häufig Bezug genommen wird. Trotzdem sind die Menschenrechte, wie sie von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden, allgemein nur wenig bekannt.

1. Könnten Sie spontan einzelne Menschenrechte benennen?	
<input type="radio"/> ja	<input type="radio"/> nein

2. Wenn ja, nennen Sie bitte stichwortartig alle Menschenrechte, die Ihnen bekannt sind.
<div style="border: 1px solid black; height: 80px; width: 100%;"></div>

Bitte denken Sie nun einmal an den Kosovo-Krieg zurück. Im Frühjahr 1999 griff die NATO angesichts des Konflikts zwischen den Kosovo-Albanern und Serbien militärisch in Jugoslawien ein. Im Folgenden sind einige Meinungen zum Kosovo-Krieg aufgeführt. Bitte geben Sie wieder an, inwieweit Sie den Aussagen zustimmen oder sie ablehnen. Natürlich sind die Fragen schwierig zu beantworten, weil das Ereignis ja schon drei Jahre zurückliegt. Falls Sie glauben, nicht angemessen antworten zu können, können Sie die Fragen selbstverständlich auslassen.

1. Ich bin der Meinung, dass die Militärraktion der NATO in Jugoslawien im Großen und Ganzen gerechtfertigt war.					
völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

2. Die Frage, ob das militärische Eingreifen in Jugoslawien richtig war, ist schwer zu entscheiden: Einerseits spricht viel dafür, andererseits aber auch viel dagegen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

3. Meiner Meinung nach war es falsch von der NATO, in Jugoslawien militärisch einzugreifen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4. Im Gegensatz zu den Unentschlossenen, die sich nicht entscheiden können, habe ich eine klare Meinung, ob die Intervention in Jugoslawien gerechtfertigt war oder nicht.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5. Bitte überlegen Sie, ob sich Ihre Meinung zu der NATO-Intervention in Jugoslawien seit der Zeit des Kosovo-Kriegs verändert hat.

Stehen Sie der Intervention heute negativer, positiver oder genauso gegenüber wie zur damaligen Zeit?

deutlich negativer	negativer	etwas negativer	genauso	etwas positiver	positiver	deutlich positiver
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Angaben zur Person

1. Bitte geben Sie hier einen Code an. Diese Angabe ist wichtig für unsere Analysen. Sie ermöglicht uns, Ihre aktuellen Antworten anonymisiert mit den Antworten bei der ersten Befragung (falls Sie daran teilgenommen und einen Code angegeben haben) und einer eventuellen Anschlussbefragung in Verbindung zu bringen.

Nach Ihrer Zustimmung zur Teilnahme an einer Anschlussuntersuchung werden Sie nach dem Absenden dieses Fragebogens gesondert gefragt.

der erste Buchstabe des Vornamens Ihres Vaters (also A für Adam)	der erste Buchstabe des Vornamens Ihrer Mutter (also E für Eva)	die letzte Ziffer Ihres Geburtsjahres (also 0 für für 1970)	der letzte Buchstabe Ihres Geburtsortes (also N für Berlin)	der Tag Ihres Geburtsdatums (also 01 für 01.02.1970)
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

2. Bitte geben Sie Ihr Alter an.

3. Geschlecht

<input type="radio"/>	weiblich
<input type="radio"/>	männlich

4. Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an?

<input type="radio"/>	der römisch-katholischen Kirche
<input type="radio"/>	der evangelischen Kirche (ohne Freikirchen)
<input type="radio"/>	einer evangelischen Freikirche
<input type="radio"/>	einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft, und zwar <input type="text"/>

<input type="radio"/>	dem Judentum
<input type="radio"/>	dem Islam
<input type="radio"/>	dem Buddhismus
<input type="radio"/>	einer anderen Religionsgemeinschaft, und zwar <input type="text"/>
<input type="radio"/>	keiner Religionsgemeinschaft

5. Bitte geben Sie hier Ihre Muttersprache an:

6. Bitte geben Sie Ihre Nationalität an:

<input type="radio"/>	deutsch
<input type="radio"/>	andere, und zwar <input type="text"/>

7. Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt?

8. Über welches ungefähre monatliche Nettoeinkommen (in Euro) verfügt Ihr Haushalt insgesamt:

9. Welchen Beruf üben Sie aus?

10. Sind Sie Student/in?

<input type="radio"/>	ja, und zwar: <input type="text"/>
<input type="radio"/>	nein, kein/e Student/in

11. Bildungsabschluss

<input type="radio"/>	Schule ohne Abschluss verlassen
<input type="radio"/>	Haupt-/Volksschulabschluss
<input type="radio"/>	Mittlere Reife/Realschulabschluss
<input type="radio"/>	Abitur/Fachhochschulreife
<input type="radio"/>	Hochschul-/Fachhochschulabschluss
<input type="radio"/>	Sonstiges, und zwar <input type="text"/>

12. Bundesland/Kanton (nur wenn Sie in Deutschland, Österreich oder der Schweiz leben)

<input type="text" value="Baden-Württemberg"/> <input type="text" value="Bayern"/> <input type="text" value="Berlin"/> <input type="text" value="Brandenburg"/> <input type="text" value="Bremen"/>	<input type="button" value="▲"/> <input type="button" value="■"/> <input type="button" value="▼"/>
---	--

13. Wohnortgröße

weniger als 10.000 Einwohner

14. Welcher Partei haben Sie bei der vergangenen Bundestagswahl Ihre Zweitstimme gegeben?

keine Angabe

15. Welcher Partei würden Sie Ihre Zweitstimme geben, wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahlen wären?

keine Angabe

Daten absenden

Einwahl-SurferInnen: Vor dem Absenden bitte die Verbindung zum Internet wiederherstellen!

Bisher erschienene Arbeiten dieser Reihe

1978

- Montada, L. (1978). *Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Doenges, D. (1978). *Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1978). *Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1980

- Montada, L. (1980). *Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1980). *Verantwortlichkeit und Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1980). *Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1981). *Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1981

- Montada, L. (1981). *Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1982

- Schmitt, M. (1982). *Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1982). *Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1983

Schmitt, M. & Gehle, H. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Reichle, B. (1983). *Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Reichle, B. & Dalbert, C. (1983). *Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1983). *Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1983). *Existentielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kreuzer, C. & Montada, L. (1983). *Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1984

Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1984). *Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1984). *Feindseligkeit - Friedfertigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Boll, T. (1984). *Moralisches Urteil und moralisches Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. & Schmitt, M. (1984). *Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1985

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1985). *Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals- versus Handlungstheorie?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1985). *Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study on existential guilt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1985). *Disdain of the disadvantaged: The role of responsibility denial and belief in a just world* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Reichle, B., Montada, L. & Schneider, A. (1985). *Existentielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 35). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1986

Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. (1986). *Existentielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. (1986). *Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existentieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1986). *Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?"* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 38). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. (1986). *Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 39). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1987

Montada, L. (1987). *Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen" - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 40). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A., Meissner, A., Montada, L. & Reichle, B. (1987). *Validierung von Selbstberichten über Fremdratings* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 41). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1988

Dalbert, C., Steyer, R. & Montada, L. (1988). *Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 42). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1988). *Schuld wegen Wohlstand?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 43). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A. (1988). *Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 44). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1988). *Schuld und Sühne in strafrechtlicher und psychologischer Beurteilung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 45). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1988). *Intention and ability as predictors of change in adult daughters' prosocial behavior towards their mothers* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 46). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Schneider, A. (1988). *Justice and emotional reactions to victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 47). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1988). *Existentielle Schuld und Mitleid: Ein experimenteller Differenzierungsversuch anhand der Schadensverantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 48). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Schneider, A. & Meissner, A. (1988). *Blaming the victim: Schuldvorwürfe und Abwertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 49). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Figura, E. (1988). *Some psychological factors underlying the request for social isolation of Aids victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 50). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1989

Montada, L. (1989). *Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1990

- Montada, L. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial Schwacher: Annotierte Ergebnistabellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 52). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial schwacher Menschen. Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 53). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Elbers, K. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS in neuen Partnerschaften. Dokumentation der Untersuchung und Untersuchungsergebnisse* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 54). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Hermes, H. & Schmal, A. (1990). *Ausgrenzung von AIDS-Opfern: Erkrankungsängste oder Vorurteile gegenüber Risikogruppen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 55). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Gehri, U. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS: Thematisierung in neuen Partnerschaften* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 56). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Albs, B. (1990). *Emotionale Bewertung von Verlusten und erfolgreiche Bewältigung bei Unfallopfern* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 57). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Pfrengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1990). *Validierung der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube über ein Glücksspielexperiment* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 58). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bräunling, S., Burkard, P., Jakobi, F., Kobel, M., Krämer, E., Michel, K., Nickel, C., Orth, M., Schaaf, S. & Sonntag, T. (1990). *Schicksal, Gerechte-Welt-Glaube, Verteilungsgerechtigkeit und Personbewertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 59). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1990). *Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 60). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1991

- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). *Ärgerintensität und Ärgerausdruck infolge zugeschriebener Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 61). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1991). *Grundlagen der Anwendungspraxis* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 62). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1992

- Maes, J. (1992). *Abwertung von Krebskranken - Der Einfluß von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 63). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Attributsverknüpfungen - Eine neue Art der Erfassung von Gerechtigkeitsüberzeugungen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 65). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 66). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1992). *Sensitivity to experienced injustice: Structural equation measurement and validation models* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 67). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Behner, R., Müller, L. & Montada, L. (1992). *Werte, existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft gegenüber Indios und landlosen Bauern in Paraguay* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 68). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Janetzko, E., Große, K., Haas, J., Jöhren, B., Lachenmeir, K., Menninger, P., Nechvatal, A., Ostner, J., Rauch, P., Roth, E. & Stifter, R. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen: Auto- und Heterostereotype Ost- und Westdeutscher* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 69). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1993**
- Schmitt, M. (1993). *Abriss der Gerechtigkeitspsychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 70). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1994**
- Schmitt, M. J., Montada, L. & Falkenau, K. (1994). *Modellierung der generalisierten und bereichsspezifischen Eifersuchtsneigung mittels Strukturgleichungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 71). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1994). *Perceived Justice of Ecological Policy and Proenvironmental Commitments* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 72). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R. (1994). *Zusammenschau von drei umweltspsychologischen Untersuchungen zur Erklärung verkehrsbezogener Verbotsforderungen, Engagementbereitschaften und Handlungsentscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 73). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Korrelate des Gerechte-Welt-Glaubens: Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 74). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Neumann, R. (1994). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Skizze eines Forschungsvorhabens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 75). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Psychologische Überlegungen zu Rache* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 76). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Barbacsy, R., Binz, S., Buttgerit, C., Heinz, J., Hesse, J., Kraft, S., Kuhlmann, N., Lischetzke, T., Nisslmüller, K. & Wunsch, U. (1994). *Distributive justice research from an interactionist perspective* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 77). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1995

Maes, J. (1995). *Kontrollieren und kontrolliert werden: Konstruktion und Analyse eines Zwei-Wege-Fragebogens zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 79). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Auswahl von Indikatoren seelischer Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 80). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1995b). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 1. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 81). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitssensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995b). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Kernvariablen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 83). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1995). *Freiheit oder Determinismus - ein Kurzfragebogen zur Erfassung individueller Unterschiede* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 84). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Werthaltungen, Kontrollüberzeugungen, Freiheitsüberzeugungen, Drakonität, Soziale Einstellungen, Empathie und Protestantische Arbeitsethik als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 85). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. & Schneider, A. (1995). *Die Allgemeine Gerechte-Welt-Skala: Dimensionalität, Stabilität & Fremdurteiler-Validität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 86). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1997). *Beschäftigungspolitik zwischen Effizienz und Gerechtigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 87). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Kals, E. (1995). *Motivvergleich umwelt- und gesundheitsrelevanten Verhaltens: Beschreibung eines Projekts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 88). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kals, E. & Becker, R. (1995). *Item- und Skalenanalyse umwelt- und gesundheitsbezogener Meßinstrumente* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 89). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1995). *Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 90). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Kategorien der Angst und Möglichkeiten der Angstbewältigung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 91). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Ein Modell der Eifersucht* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 92). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Schmitt, M., Boße, A., Eggers, T., Finke, I., Glöcklhofer, G., Hönen, W., Kunnig, A., Mensching, M., Ott, J., Plewe, I., Wagensohn, G. & Ziegler, B. (1995). *Distributive justice research from an interactionist perspective II: The effects of reducing social control and reducing subject's responsibility* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 93). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1995) *Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in the laboratory* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 94). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1996

- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). *Skalen zur Erfassung ernährungsbezogener Einstellungen und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 95). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmal, A., Maes, J. & Schmitt, M. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Untersuchungsplan und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 96). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Haltungen zur Nation als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 97). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Machiavellismus, Dogmatismus, Ambiguitätstoleranz, Toleranz und Autoritarismus als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 98). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Politische Grundhaltungen (Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Anarchismus, Faschismus, Ökologismus) als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 99). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Demographische Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 100). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1996). *Fragebogeninventar zur Erfassung von Einstellungen zu Krebskrankheiten und Krebskranken - Dokumentation der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 101). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dombrowsky, C., Kühn, W., Larro-Jacob, A., Puchnus, M., Thiex, D., Wichern, T., Wiest, A. & Wimmer, A. (1996). *Distributive justice research from an interactionist perspective III: When and why do attitudes interact synergetically with functionally equivalent situation factors?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 102). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1997

- Dörfel, M. & Schmitt, M. (1997). *Procedural injustice in the workplace, sensitivity to befallen injustice, and job satisfaction* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 103). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Indikatoren der seelischen Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 104). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997b). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 105). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E., Becker, R. & Montada, L. (1997). *Skalen zur Validierung umwelt- und gesundheitsbezogener Bereitschaftsmaße* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 106). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1997). *Challenges to the Construct Validity of Belief in a Just World Scales* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 107). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. (1997). *Eins und Eins wird Drei. Ein Kurs zur Vorbereitung von Paaren auf die erste Elternschaft* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 108). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1998

- Kals, E. & Montada, L. (1998). *Über gemeinsame Motive von krebspräventiven und umweltschützenden Bereitschaften und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 109). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M., Lischetzke, T. & Schmiedemann, V. (1998). *Effects of experienced injustice in unified Germany on well-being and mental health* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 110). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1998). *Die Geschichte der Gerechte-Welt-Forschung: Eine Entwicklung in acht Stufen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 111). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 2. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Verantwortungsübernahme für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 112). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 3. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt "Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem" (GiP)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 113). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1998). *A theory of "willingness for continued responsible commitment": Research examples from the fields of pollution control and health protection* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 114). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Montada, L. (1998). *Ethical Issues in Communicating with Participants* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 115). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Seiler, U., Schmitt, M. & Maes, J. (1998). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Kernvariablen des Lebensbereichs Arbeit und Beruf* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 116). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Zuschreibungen von Verantwortung für Krebskrankheiten: Der Einfluß von generalisierten Einstellungen und Überzeugungssystemen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 117). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Hilfestellung für Krebskranke - Hypothesen aus der Gerechte-Welt-Forschung und ihre Überprüfung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 118). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. (1998). *Entwicklungsberatung für Familien in Übergangsphasen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 119). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Glaube an eine ungerechte Welt?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 120). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1999

- Maes, J. (1999). *Eine Kurzfassung des Existentielle-Schuld-Inventars – Erprobung einer sparsamen Erhebungsvariante*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 121). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Gerechte-Welt-Überzeugungen, Kontrollüberzeugungen und Präferenzen für Prinzipien distributiver Gerechtigkeit – zur Differenzierbarkeit verwandte Konstrukte*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 122). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Aufbau an ostdeutschen Hochschulen – Existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft westdeutscher Studierender zugunsten von ostdeutschen Studierenden*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 123). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Lebenslanges Lernen und Gerechtigkeit – Dokumentation einer Untersuchung in Einrichtungen der Erwachsenenbildung*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 124). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schneider, A. & Seiler, S. (1999). *Bewältigung emotionaler Belastungen durch Querschnittslähmung mittels Relativierung von Verantwortlichkeitsattributionen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 125). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Montada, L. (1999). *Neue Skalen zur Psychologie der Gerechtigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 126). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Wehr, T. & Bräutigam, M. (1999). *Physiologische Erregung und Kognitionen in der Emotionsgenese und -differenzierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 127). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

2000

- Montada, L. (2000). *Lebensspende von Organen: Motive, Freiwilligkeit und weitere psychologische Aspekte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 128). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Ein interkultureller Vergleich am Beispiel lokaler Umweltkonflikte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 129). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kirchhoff, S. (2000). *Bitte um Verzeihung, Rechtfertigungen und Ausreden: Ihre Wirkungen auf soziale Beziehungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 130). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Montada, L., Kals, E. & Niegot, F. (2000). *Fragebogen zur Erklärung verkehrspolitischen Handelns lokaler Entscheidungsträger* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 131). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Maes, J. (2000). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Abschlussbericht an die DFG* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 132). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Lohmann, J. (2000). *Handlungspsychologische Beratung. Ein Modell praktisch psychologischen Handelns.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 133). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E., Ittner, H. & Müller, M. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Fragebogen zu einem verkehrspolitischen Trierer Konflikt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 134). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Bernhardt, K. (2000). *"Tendenz zum assertorischen bzw. revisionsbereiten Urteilen" Die Validierung zweier neuer Konstrukte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 135). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

2001

- Schmitt, M. & Maes, J. (2001). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Gesamtes Erhebungsinstrumentarium* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 136). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Hangarter, M. & Schmitt, M. (2001). *Sensibilität für beobachtete Ungerechtigkeit als Disposition: Überprüfung der Konstruktvalidität mittels eines modifizierten Stroop-Tests* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 137). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gollwitzer, M. (2001). *Vergeltung und Genugtuung: Validierung eines experimentellen Spielparadigmas* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 138). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (2001). *Attraktivität – Eine gerechtigkeitspsychologische Frage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 139). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gollwitzer, M., Schmitt, M., Förster, N. & Montada, L. (2001). *Additive and joint effects of account components on reactions towards interactional injustice* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 140). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gollwitzer, M. (2001). *Zur Beeinflussung kognitiver Prozesse durch die Bedrohung des Glaubens an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 141). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Hangarter, M., Schmitt, M. & Ebert, D. (2001). *Aufmerksamkeits- und Gedächtnisindikatoren zur Konstruktvalidierung von sozial- und persönlichkeitspsychologischen Eigenschafts- und Zustandsmaßen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 142). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Kals, E. (2001). *Funktion und Bedeutung des Gerechte-Welt-Glaubens in der Schule* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 143). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Delahaye, M. (2001). *In den Augen des Betrachters - eine Fragebogenstudie zum Umgang mit Attraktivität. Dokumentation des Erhebungsinstrumentariums und der darin gemessenen Konstrukte*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 144). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Delahaye, M. (2001). *In den Augen des Betrachters - eine Fragebogenstudie zum Umgang mit Attraktivität. Dokumentation der item- und skalenanalytischen Untersuchungen*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 145). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2001). *Protestantische-Ethik-Skala (PES): Messeigenschaften und Konstruktvalidität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 146). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

2002

- Gollwitzer, M. (2002). *Wave Goodbye the Scapegoat – Moral Decisions and Their Effects on Harshness of Penalty*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 147). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Cohrs, C., Kielmann, S. O., Moschner, B. & Maes, J. (2002). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen: Grundideen, Operationalisierungen und deskriptive Ergebnisse der ersten Erhebungsphase* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 148). Trier: Universität Trier, Fachbereich I –Psychologie.

Andernorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe

1977

Montada, L. (1977). Moralisches Verhalten. In T. Herrmann, P.R. Hofstätter, H. Huber & F.E. Weinert (Hrsg.), *Handbuch psychologischer Grundbegriffe* (S. 289-296). München: Kösel.

1980

Montada, L. (1980). Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In G. Mikula (Hrsg.), *Gerechtigkeit und soziale Interaktion* (S. 301-329). Bern: Huber.

Montada, L. (1980). Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In L.H. Eckensberger & R.K. Silbereisen (Hrsg.), *Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen* (S. 237-256). Stuttgart: Klett-Cotta.

1981

Montada, L. (1981). Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In V. Zsifkovits & R. Weiler (Hrsg.), *Erfahrungsbezogene Ethik* (S. 67-88). Berlin: Duncker & Humblot.

Montada, L. (1981). Voreingenommenheiten im Urteil über Schuld und Verantwortlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 8, Heft 10.

1982

Dahl, U., Montada, L. & Schmitt, M. (1982). Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 8.

Dalbert, C. & Montada, L. (1982). Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 9.

Montada, L. (1982). Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In R. Oerter, L. Montada u.a. *Entwicklungspsychologie* (S. 633-673). München: Urban & Schwarzenberg.

Schmitt, M. & Montada, L. (1982). Determinanten erlebter Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 13, 32-44.

Schmitt, M. (1982). Schuldgefühle erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Zwei Modelle. *Bremer Beiträge zur Psychologie*, 17, 84-90.

1983

Montada, L. (1983). Delinquenz. In R.K. Silbereisen & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen* (S. 201-212). München: Urban & Schwarzenberg.

Montada, L. (1983). Moralisches Urteil und moralisches Handeln - Gutachten über die Fruchtbarkeit des Kohlberg-Ansatzes. Bonn: Bundesministerium der Verteidigung (Hrsg.), *Wehrpsychologische Untersuchungen*, 18,(2).

Montada, L. (1983). Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Psychologie in der Veränderung* (S. 162-188). Weinheim: Beltz.

Montada, L. (1983). Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In L. Montada, K. Reusser & G. Steiner (Hrsg.), *Kognition und Handeln* (S. 165-168). Stuttgart: Klett-Cotta.

1985

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). Drei Wege zu mehr Konsistenz in der Selbstbeschreibung: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 6, 147-159.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1985). Zur Vorhersage von Hilfeleistungen erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. In D. Albert (Hrsg.), *Bericht über den 34.*

Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Wien 1984 (Band 1, S. 435-438).
Göttingen: Hogrefe.

1986

- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1986). Die Abhängigkeit des evozierten EEG-Potentials von Reizbedeutung, Extraversion und Neurotizismus. Eine Untersuchung zur Extraversionstheorie von J.A. Gray. *Trierer Psychologische Berichte*, 13, Heft 8.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1986). Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 7, 29-43.
- Montada, L. (1986). Vom Werden der Moral. Wann wir wissen, was gut und böse ist. In P. Fischer & F. Kubli (Hrsg.), *Das Erwachen der Intelligenz* (S. 45-56). Berlin: Schering.
- Montada, L., Dalbert, C., Reichle, B. & Schmitt, M. (1986). Urteile über Gerechtigkeit, "Existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In F. Oser, W. Althof & D. Garz (Hrsg.), *Moralische Zugänge zum Menschen - Zugänge zum moralischen Menschen* (S. 205-225). München: Peter Kindt Verlag.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1986). Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study of existential guilt. In H.W. Bierhoff, R. Cohen, & J. Greenberg (Eds.), *Justice in social relations* (S. 125-143). New York: Plenum Press.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. SCHWARTZ. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 17, 40-49.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Prosoziale Leistungen erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Unterschiede in den Bedingungen von Absicht und Ausführung. *Psychologische Beiträge*, 28, 139-163.

1987

- Dalbert, C. (1987). *Ein Veränderungsmodell prosozialer Handlungen. Leistungen erwachsener Töchter für ihre Mütter*. Regensburg: Roderer.
- Dalbert, C. (1987). Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien. *Psychologische Beiträge*, 29, 423-438.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.
- Steyer, R. & Schmitt, M.J. (1987). Psychometric theory of persons-in-situations: Definitions of consistency, specificity and reliability, and the effects of aggregation. *Trierer Psychologische Berichte*, 14, Heft 3.

1988

- Montada, L. & Boll, T. (1988). Auflösung und Dämpfung von Feindseligkeit. *Untersuchungen des Psychologischen Dienstes der Bundeswehr*, 23, 43-144.
- Montada, L. (1988). Die Bewältigung von 'Schicksalsschlägen' - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 47, 203-216.
- Montada, L. (1988). Verantwortlichkeitsattribution und ihre Wirkung im Sport. *Psychologie und Sport*, 20, 13-39.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Ist prosoziales Handeln im Kontext Familie abhängig von situationalen, personalen oder systemischen Faktoren? In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 179-205). Göttingen: Hogrefe.

- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Wahrgenommener Handlungsspielraum und emotionale Reaktionen gegenüber Benachteiligten. In G. Krampen (Hrsg.), *Diagnostik von Kausalattributionen und Kontrollüberzeugungen* (S. 119-126). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C. & Steyer, R. (1988). Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. *Psychologische Beiträge*, 31, 541-555.
- Montada, L., Schneider, A. & Reichle, B. (1988). Emotionen und Hilfsbereitschaft. In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 130-153). Göttingen: Hogrefe.

1989

- Maes, J. & Montada, L. (1989). Verantwortlichkeit für "Schicksalsschläge": Eine Pilotstudie. *Psychologische Beiträge*, 31, 107-124.
- Montada, L. & Schneider, A. (1989). Justice and emotional reactions to the disadvantaged. *Social Justice Research*, 3, 313-344.
- Montada, L. (1989). Bildung der Gefühle? *Zeitschrift für Pädagogik*, 35, 294-312.
- Montada, L. (1989). Sozialisation zu Pflicht und Gehorsam. *Politicum*, 42, 16-21.
- Montada, L. (1989). Strafzwecküberlegungen aus psychologischer Sicht. In C. Pfeiffer & M. Oswald (Hrsg.), *Strafzumessung - Empirische Forschung und Strafrechtsdogmatik im Dialog* (S. 261-268). Stuttgart: Enke-Verlag.
- Schmitt, M. (1989). Ipsative Konsistenz (Kohärenz) als Profilähnlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 16, Heft 2.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1989). Zur Differenzierung von Existentieller Schuld und Mitleid über Verantwortlichkeitsinduktion: Ein Filmexperiment. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 36, 274-291.

1990

- Schmitt, M. (1990). Further evidence on the invalidity of self-reported consistency. In P.J.D. Drenth, J.A. Sergeant & R.J. Takens (Eds.), *European perspectives in psychology* (Vol. 1, S. 57-68). New York: Wiley.
- Schmitt, M. (1990). *Konsistenz als Persönlichkeitseigenschaft? Moderatorvariablen in der Persönlichkeits- und Einstellungsforschung*. Berlin: Springer.
- Schmitt, M. (1990). Zur (mangelnden) Konstruktvalidität von Konsistenz-Selbsteinschätzungen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 149-166.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1990). Beyond intuition and classical test theory: A reply to Epstein. *Methodika*, 4, 101-107.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). Latent state-trait models in attitude research. *Quality and Quantity*, 24, 427-445.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). The effects of aggregation across and within occasions on consistency, specificity, and reliability. *Methodika*, 4, 58-94.

1991

- Montada, L. (1991). Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?". In: H. Steensma & R. Vermunt (Eds.), *Social justice in human relations* (Vol. 2, p. 9-30). New York: Plenum Press.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1991). Prosocial commitments in the family: Situational, personality, and systemic factors. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (S. 177-203). Toronto: Hogrefe.

- Montada, L. & Schneider, A. (1991). Justice and prosocial commitments. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (p. 58-81). Toronto: Hogrefe.
- Schmitt, M. (1991). Beauty is not always talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Trierer Psychologische Berichte, 18*, Heft 10.
- Schmitt, M. (1991). Differentielle differentielle Psychologie: Ursachen individueller Konsistenzunterschiede und Probleme der Moderatorforschung. *Trierer Psychologische Berichte, 18*, Heft 2.
- Schmitt, M. (1991). Ungerechtes Schicksal und Personbewertung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie, 22*, 208-210.
- Schmitt, M. (1991). Zur Differenzierung des Eigenschaftsmodells durch Moderatorstrukturen: Bestandsaufnahme, Probleme, Perspektiven. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (Band 2, S. 429-434). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). Schadensverantwortlichkeit und Ärger. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie, 38*, 634-647.
- Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Prengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1991). Gerechte-Welt-Glaube, Gewinn und Verlust: Rechtfertigung oder ausgleichende Gerechtigkeit? *Zeitschrift für Sozialpsychologie, 22*, 37-45.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1991). Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie, 11*, 203-214.
- 1992**
- Dalbert, C., Fisch, U. & Montada, L. (1992). Is inequality unjust? Evaluating women's career chances. *European Review of Applied Psychology, 42*, 11-17.
- Hoser, K., Schmitt, M. & Schwenkmezger, P. (1992). Verantwortlichkeit und Ärger. In V. Hodapp & P. Schwenkmezger (Hrsg.), *Ärger und Ärgerausdruck* (S. 143-168). Bern: Huber.
- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J., Schmillen, A., Winkels, R. & Kaiser, R. (1992). *Schulversuch "Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit" des Ministeriums für Bildung und Kultur Rheinland-Pfalz. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung*. Trier: Forschungsstelle Begys.
- Kann, H.J. & Maes, J. (1992). Die kulturtouristischen Angebote der Stadt Trier - vermittelt in einem Stadtrundgang. In C. Becker & A. Steinecke (Hrsg.), *Kulturtourismus in Europa: Wachstum ohne Grenzen?* (ETI-Studien, Band 2), (S. 233-244). Trier: Europäisches Tourismus Institut.
- Lüken, A., Kaiser, A., Maes, J., Schmillen, A. & Winkels, R. (1992). Begabtenförderung am Gymnasium mit Schulzeitverkürzung. Ein Schulversuch des Landes Rheinland-Pfalz zur Förderung leistungsfähiger und lernwilliger Schüler und Schülerinnen. In H. Drewelow & K. Urban (Hrsg.), *Besondere Begabungen - spezielle Schulen? Beiträge zur wissenschaftlichen Arbeitstagung vom 23.-25. April 1992 in Rostock* (S. 53-59). Rostock: Universität Rostock.
- Montada, L. (1992). Attribution of responsibility for losses and perceived injustice. In L. Montada, S.-H. Filipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and the experience of loss in adulthood* (S. 133-162). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Montada, L. (1992). Eine Pädagogische Psychologie der Gefühle. Kognitionen und die Steuerung erlebter Emotionen. In H. Mandl, M. Dreher & H.-J. Kornadt (Hrsg.), *Entwicklung und Denken im kulturellen Kontext* (S. 229-249). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1992). Moralische Gefühle. In W. Edelstein, G. Nunner-Winkler & G. Noam (Hrsg.), *Moral und Person* (S. 259-277). Frankfurt: Suhrkamp.

- Montada, L. (1992). Predicting prosocial commitment in different social contexts. In P.M. Oliner, S.P. Oliner, L. Baron, L.A. Blum, D.L. Krebs & M.Z. Smolenska (Eds.), *Embracing the other: Philosophical, psychological and historical perspectives* (S. 226-252). New York: New York University Press.
- Schmitt, M. (1992). Interindividuelle Konsistenzunterschiede als Herausforderung für die Differentielle Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 43, 30-45.
- Schmitt, M. (1992). Schönheit und Talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 39, 475-492.
- Schmitt, M. & Baltes-Götz, B. (1992). Common and uncommon moderator concepts: Comment on Wermuth's "Moderating Effects in Multivariate Normal Distributions". *Methodika*, 6, 1-4.
- Schmitt, M. & Borkenau, P. (1992). The consistency of personality. In G.-V. Caprara & G.L. Van Heck (Eds.), *Modern personality psychology. Critical reviews and new directions* (S. 29-55). New York: Harvester-Wheatsheaf.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). On the definition of states and traits. *Trierer Psychologische Berichte*, 19, Heft 2.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). States and traits in psychological assessment. *European Journal of Psychological Assessment*, 2, 79-98.
- 1993**
- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1993). Persönlichkeit. In A. Schorr (Hrsg.), *Handwörterbuch der Angewandten Psychologie* (S. 502-507). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1993). Kriterien, Perspektiven und Konsequenzen von Gerechtigkeitsurteilen. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 858-860). Göttingen: Hogrefe.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1993). Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen. *Report Psychologie*, 18 (9), 18-27.
- Kals, E. (1993). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. Microfiche. Dissertation. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. (1993). Psychological science in the western world: A guide, or not a guide to solving human problems? *Journal of University of Science and Technology Beijing*, 15, 226-231.
- Maes, J. (1993). Bibliothérapie: Wirksam und erforschbar. *Fremde Verse*, 3 (1), 10-11.
- Montada, L. (1993). Fallen der Gerechtigkeit: Probleme der Umverteilung von West nach Ost. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 31-48). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1993). Umverteilungen nach der Vereinigung: Über den Bedarf an Psychologie nach dem Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik. In G. Trommsdorf (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 50-62). Berlin: de Gruyter.
- Montada, L. (1993). Understanding oughts by assessing moral reasoning or moral emotions. In G. Noam & T. Wren (Eds.), *The moral self* (S. 292-309). Boston: MIT-Press.
- Montada, L. (1993). Victimization by critical life events. In W. Bilsky, C. Pfeiffer, & P. Wetzels (Eds.), *Fear of crime and criminal victimization* (S. 83-98). Stuttgart: Enke.
- Schmal, A. (1993). *Problemgruppen oder Reserven für den Arbeitsmarkt. Ältere Arbeitnehmer, ausländische Jugendliche, Berufsrückkehrerinnen und arbeitslose Akademiker*. Frankfurt: Campus.

- Schmitt, M. (1993). Handlung als Synthese von Person und Situation: Lehren aus der Konsistenzkontroverse. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 24, 71-75 [Rezension von: Krahe, B. (1992). *Personality and Social Psychology. Towards a Synthesis*. London: Sage.].
- Schmitt, M. & Dalbert, C. (1993). Gerechtigkeitsbedrohliche Lebensereignisse. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 951-954). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M. & Janetzko, E. (1993). Verantwortlichkeitsüberzeugungen bei Ost- und Westdeutschen. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 169-179). Berlin: de Gruyter.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model (not only) for social desirability. *Personality and Individual Differences*, 14, 519-529.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model for social desirability. In R. Steyer, K.F. Wender, & K.F. Widaman (Eds.), *Proceedings of the 7th European Meeting of the Psychometric Society in Trier* (S. 463-468). Stuttgart: Gustav Fischer Verlag.
- Schmitt, M., Schwartz, S.H., Steyer, R., & Schmitt, T. (1993). Measurement models for the Schwartz Values Inventory. *European Journal of Psychological Assessment*, 9, 107-121.

1994

- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J. & Winkels, R. (1994). Schulzeitverkürzung - Auf der Suche nach dem bildungspolitischen Kompromiß. *Grundlagen der Weiterbildung. Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 5, 219-223.
- Kals, E. (1994). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. *Dissertation Abstracts International*, 55 (3), 806-C.
- Kals, E. (1994). Straßenverkehr und Umweltschutz: Die ökologische Verantwortung des Bürgers. In A. Flade (Hrsg.), *Mobilitätsverhalten - Bedingungen und Veränderungsmöglichkeiten aus umweltpsychologischer Sicht* (S. 255-266). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Montada, L. (1994). Umweltschutz und die Verantwortung der Bürger. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 326-337.
- Maes, J. (1994). Blaming the victim - belief in control or belief in justice? *Social Justice Research*, 7, 69-90.
- Montada, L. (1994). Arbeitslosigkeit ein Gerechtigkeitsproblem? In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 53-86). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Die Sozialisation von Moral. In K.A. Schneewind (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Psychologie der Erziehung und Sozialisation* (S. 315-344). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1994). Injustice in harm and loss. *Social Justice Research*, 7, 5-28.
- Montada, L. (1994). Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit: Bewertungen unter Gerechtigkeitsaspekten. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 264-281). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Problems and crises in human development. In T. Husén & T.N. Postlethwaite (Eds.), *International encyclopedia of education* (Vol. 8), p. 4715-4719. London: Pergamon.
- Montada, L. (Hrsg.) (1994). *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Reichle, B. (1994). *Die Geburt des ersten Kindes - eine Herausforderung für die Partnerschaft. Verarbeitung und Folgen einer einschneidenden Lebensveränderung*. Bielefeld: Kleine.

- Reichle, B. (1994). Die Zuschreibung von Verantwortlichkeit für negative Ereignisse in Partnerschaften: Ein Modell und erste empirische Befunde. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 227-237.
- Reichle, B. & Montada, L. (1994). Problems with the transition to parenthood: Perceived responsibility for restrictions and losses and the experience of injustice. In M.J. Lerner & G. Mikula (Eds.), *Entitlement and the affectional bond. Justice in Close Relationships* (S. 205-228). New York: Plenum Press.
- Schmal, A. (1994). Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt zwischen Bevölkerungsgruppen und Regionen. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 87-106). Frankfurt: Campus.
- Schmitt, M. (1994). Gerechtigkeit. In M. Hockel, W. Molt & L. von Rosenstiel (Hrsg.), *Handbuch der Angewandten Psychologie* (Kapitel VII - 10). München: ecomed.
- 1995**
- Baltes, M.M. & Montada, L. (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter*. Frankfurt: Campus.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1995). Antezedenzen und Konsequenzen gerechtigkeitsthematischer Kognitionen. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 774-775). Göttingen: Hogrefe.
- Kals, E. (1995). Promotion of proecological behavior to enhance quality of life. In J. Rodriguez-Marin (Ed.), *Health psychology and quality of life research* (S. 190-203). Alicante: University of Alicante & Sociedad Valenciana de Psicología Social.
- Kals, E. (1995). Umwelt- und gesundheitsrelevantes Verhalten: Ein Vergleich der motivationalen Grundlagen. In A. Keul (Hrsg.), *Menschliches Wohlbefinden in der Stadt* (S. 43-68). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (1995). Wird Umweltschutz als Schutz der eigenen Gesundheit verstanden? *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 3, 114-134.
- Maes, J. (1995). To control and to be controlled - presentation of a two-ways-questionnaire for the assessment of beliefs in control. *European Journal of Psychological Assessment*, 11, Supplement, No. 1, 8-9.
- Montada, L. (1995). Applying Social Psychology: The case of redistributions in unified Germany. *Social Justice Research*, 8, 73-90.
- Montada, L. (1995). Bewältigung von Ungerechtigkeiten in erlittenen Verlusten. *Report Psychologie*, 20 (2), 14-26.
- Montada, L. (1995). Delinquenz. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1024-1036). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 518-560). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Empirische Gerechtigkeitsforschung. In Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), *Berichte und Abhandlungen* (Bd. 1, S. 67-85). Berlin: Akademie Verlag.
- Montada, L. (1995). Entwicklungspsychologie und Anwendungspraxis. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 895-928). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Fragen, Konzepte, Perspektiven. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1-83). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Gerechtigkeitsprobleme bei Umverteilungen im vereinigten Deutschland. In H.-P. Müller & B. Wegener (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit und soziale Gerechtigkeit* (S. 313-333). Opladen: Leske & Budrich.

- Montada, L. (1995). Machen Gebrechlichkeit und chronische Krankheit produktives Altern unmöglich? In M.M. Baltes & L. Montada (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter* (S. 382-392). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1995). Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 862-894). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L., Becker, J., Schoepflin, U. & Baltes, P.B. (1995). Die internationale Rezeption der deutschen Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 46, 186-199.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). Perceived justice of ecological policy and proenvironmental commitments. *Social Justice Research*, 8, 305-327.
- Montada, L. & Oerter, R. (Hrsg.). (1995). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. & Reichle, B. (1995). Kritische Lebensereignisse: Wirkungen und Bewältigungsversuche bei erlebter Ungerechtigkeit. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 830-831). Göttingen: Hogrefe.
- Reichle, B. (1995). Lastenverteilung als Gerechtigkeitsproblem: Umverteilungen nach der Geburt des ersten Kindes und ihre Folgen. In Zentrum für Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam (Hrsg.), *Auseinandersetzung mit Verlustserfahrungen* (S. 145-155). Potsdam: Zentrum fuer Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam.
- Schick, A., Schmitt, M., & Becker, J.H. (1995). Subjektive Beurteilung der Qualität von Laufschuhen. *Psychologie und Sport*, 2, 46-56.
- Schmitt, M. (1995). Politische Legitimation und kollektives Selbstwertgefühl durch Propaganda. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 26, 119-121 [Rezension von: Gibas, M. & Schindelbeck, D. (Hrsg.) (1994). "Die Heimat hat sich schön gemacht ..." (Comparativ - Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Band 4, Heft 3). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.].
- Schmitt, M., Falkenau, K. & Montada, L. (1995). Zur Messung von Eifersucht über stellvertretende Emotionsbegriffe und zur Bereichsspezifität der Eifersuchtsneigung. *Diagnostica*, 41, 131-149.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1995). Dispositional sensitivity to befallen injustice. *Social Justice Research*, 8, 385-407.
- Schmitt, M., Schick, A. & Becker, J.H. (1995). Subjective quality and subjective wearing comfort of running shoes. *Trierer Psychologische Berichte*, 22, Heft 2.
- 1996**
- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). Über die Motive von Entscheidungen für konventionelle oder kontrolliert-biologische Nahrungsmittel. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 4, 37-54.
- Kals, E. (1996). Are proenvironmental commitments motivated by health concerns or by perceived justice? In L. Montada & M. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (S. 231-258). New York: Plenum Press.
- Kals, E. (1996). Motieven voor preventief en riskant gezondheidsgedrag ten aanzien van kanker (Motives of cancer preventive and health risk behaviors). *Gedrag & Gezondheid*, 24, 384-391.
- Kals, E. (1996). Umweltschutz und potentiell konkurrierende Werte. In M. Zimmer (Hrsg.), *Von der Kunst, umweltgerecht zu planen und zu handeln* (Tagungsband, S. 238-240). Tübingen: Internationale Erich-Fromm Gesellschaft.
- Kals, E. (1996). *Verantwortliches Umweltverhalten*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (1996). *Societal concerns about justice*. New York: Plenum.

- Niehaus, M. & Montada, L. (1996). *Behinderte in der Arbeitswelt: Wege aus dem Abseits*. Frankfurt/M.: Campus.
- Reichle, B. (1996). Der Traditionalisierungseffekt beim Übergang zur Elternschaft. *Zeitschrift für Frauenforschung*, 14 (4), 70-89.
- Reichle, B. (1996). From is to ought and the kitchen sink: On the justice of distributions in close relationships. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (S. 103-135). New York: Plenum.
- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1996). Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage. *Social Justice Research*, 9, 223-238.
- Schmitt, M. (1996). Individual differences in sensitivity to befallen injustice. *Personality and Individual Differences*, 21, 3-20.

1997

- Becker, R. & Kals, E. (1997). Verkehrsbezogene Entscheidungen und Urteile: Über die Vorhersage von umwelt- und gesundheitsbezogenen Verbotsforderungen und Verkehrsmittelwahlen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 28, 197-209.
- Kaiser, A., & Maes, J. (1997). Situation in Regel- und Projektklassen. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 75-86). Mainz: Hase & Koehler.
- Kals, E. & Becker, R. (1997). Umweltschutz im Spannungsfeld konkurrierender Interessen. Eine Verkehrsstudie zu Mobilitätsentscheidungen. In E. Giese (Hrsg.), *Psychologie für die Verkehrswende* (S. 227-245). Tübingen: dgvt-Verlag.
- Kals, E. & Montada, L. (1997). Motive politischer Engagements für den globalen oder lokalen Umweltschutz am Beispiel konkurrierender städtebaulicher Interessen. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 5, 21-39.
- Maes, J. (1997). FEES - Die Fragebögen zur Erfassung der Einstellung zum Schulversuch. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 34-50). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Gerechtigkeit: Ein Kriterium zur Bewertung des Modellversuchs. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 175-189). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Nicht-kognitive Persönlichkeitsmerkmale. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 89-103). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem – Umriss eines Forschungsprojekts. *IPU-Rundbrief*, 7, 37-43.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1997). Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in a laboratory situation. *Social Justice Research*, 10, 333-352.
- Montada, L. (1997). Gerechtigkeitsansprüche und Ungerechtigkeits erleben in den neuen Bundesländern. In: W.R. Heinz & S.E. Hormuth (Hrsg.), *Arbeit und Gerechtigkeit im ostdeutschen Transformationsprozeß* (S. 231-274). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M. (1997). Interaktionistische Gerechtigkeitsforschung. In H. Mandl (Hrsg.), *Bericht über den 40. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in München 1996* (S. 372-378). Göttingen: Hogrefe.

Schmitt, M., Barbacsy, R. & Wunsch, U. (1997). Selbstbeteiligung bei Versicherungsfällen - gerechtigkeitspsychologisch betrachtet. *Report Psychologie*, 22(1), 44-59.

1998

- Albs, B. (1998). Ein Beitrag zur Messung moralischer Emotionen: Das State-Trait-Schuldgefühle-Ausdrucksinventar. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 163-172). Weinheim: Juventa.
- Becker, R. (1998). Verantwortlichkeits- und Wertekonflikte bei der Verkehrsmittelwahl. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 133-146). Weinheim: Juventa.
- Boll, T. (1998). Intentionalitätstheoretische Forschungsstrategie für moralische Emotionen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 173-187). Weinheim: Juventa.
- Dalbert, C. (1998). Das Gerechtigkeitsmotiv und die seelische Gesundheit. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 19-31). Weinheim: Juventa.
- Kals, E. (1998). Moralische Motive des ökologischen Schutzes globaler und lokaler Allmenden. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 117-132). Weinheim: Juventa.
- Kals, E. (1998). Übernahme von Verantwortung für den Schutz von Umwelt und Gesundheit. In E. Kals (Hrsg.), *Umwelt und Gesundheit: Verknüpfung ökologischer und gesundheitlicher Ansätze* (S. 101-118). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (Hrsg.). (1998). *Umwelt und Gesundheit: Verknüpfung ökologischer und gesundheitlicher Ansätze*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Montada, L. (1998). Persönlicher Gesundheitsschutz im Spiegel sozialer Verantwortung. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 6, 3-18.
- Kals, E., Montada, L., Becker, R. & Ittner, H. (1998). Verantwortung für den Schutz von Allmenden. *GAI A*, 7 (4), 296-303.
- Kals, E., Schumacher, D. & Montada, L. (1998). Naturerfahrungen, Verbundenheit mit der Natur und ökologische Verantwortung als Determinanten naturschützenden Verhaltens. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 29, 5-19.
- Maes, J. (1998). Belief in a just world and experiences in school. In European Association for Research on Adolescence (Ed.), The 6th biennial conference of the EARA in Budapest, Hungary. Scientific Programme.
- Maes, J. (1998). Eight Stages in the Development of Research on the Construct of Belief in a Just World. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 163-186). New York: Plenum.
- Maes, J. (1998). Existentielle Schuld und Verantwortung für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 99-114). Weinheim: Juventa.
- Maes, J. (1998). Geht es in der Schule gerecht zu? - Überzeugungen der Schülerinnen und Schüler und deren Folgen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 60-66) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Maes, J. (1998). Immanent and ultimate justice: Two ways of believing in justice. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 9-40). New York: Plenum.
- Maes, J. (1998). Kontrollüberzeugungen: Schülerinnen und Schüler im Spannungsfeld zwischen vielfältigen Beeinflussungen und eigenen Handlungsmöglichkeiten. In A. Kaiser & R. Kaiser

- (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 66-77) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Maes, J., Seiler, U. & Schmitt, M. (1998). Politische Einstellungen bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Politische Psychologie, Sonderausgabe "Sozialisation und Identitäten"*, 34.
- Mohiyeddini, C. (1998). Sensibilität für widerfahrene Ungerechtigkeit als Persönlichkeitseigenschaft. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 201-212). Weinheim: Juventa.
- Mohiyeddini, C. & Montada, L. (1998) Belief in a Just World and Self-Efficacy in coping with observed Victimization: Results from a study about unemployment. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 41-54). New York: Plenum.
- Montada, L. (1998). Belief in a Just World: A Hybrid of Justice Motive and Self-Interest? In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 217-246). New York: Plenum.
- Montada, L. (1998). Gerechtigkeitsmotiv und Eigeninteresse. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaften*, 3, 413-430.
- Montada, L. (1998). Justice: Just a Rational Choice? *Social Justice Research*, 12, 81-101.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (1998). An overview: Advances in belief in a just world theory and methods. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 1-7). New York: Plenum.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (Eds.) (1998). *Responses to Victimizations and Belief in a Just World*. New York: Plenum.
- Moschner, B. (1998). Ehrenamtliches Engagement und soziale Verantwortung. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 73-86). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Gefke, M. (1998). Justice of conjugal divisions of labor - You can't always get what you want. *Social Justice Research*, 3, 271-287.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (1998). Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral: Einführung in ausgewählte Untersuchungen aus der Arbeitsgruppe Leo Montadas. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 9-15). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (Hrsg.) (1998). *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral*. Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. (1998). Verantwortlichkeitszuschreibungen und Ungerechtigkeitserfahrungen in partnerschaftlichen Bewältigungsprozessen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 47-59). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B., Schneider, A. & Montada, L. (1998). How do Observers of Victimization preserve their Belief in a Just World - Cognitively or actionally? Finding from a Longitudinal Study. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 55-64). New York: Plenum.
- Sabbagh, C. & Schmitt, M. (1998). Exploring the structure of positive and negative justice judgments. *Social Justice Research*, 12, 381-396.
- Schmal, A. (1998). Zur Bedeutung von sozialen und temporalen Vergleichsprozessen sowie Gerechtigkeitsurteilen für die Arbeitszufriedenheit. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 61-70). Weinheim: Juventa.
- Schmitt, M. (1998). Gerechtigkeit und Solidarität im wiedervereinigten Deutschland. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 87-98). Weinheim: Juventa.

- Schmitt, M. (1998). Methodological Strategies in Research to Validate Measures of Belief in a Just World. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 187-216). New York: Plenum.
- Schmitt, M. & Maes, J. (1998). Perceived injustice in unified Germany and mental health. *Social Justice Research, 11*, 59-78.
- Schneider, A. (1998). Verantwortlichkeit im Prozess der Meisterung unfallbedingter Querschnittlähmung. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 33-46). Weinheim: Juventa.
- Seiler, U. (1998). Bilder über Projekt- und Regelklassen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 44-52) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Seiler, U. (1998). Freizeitverhalten von Jugendlichen in Projekt- und Regelklassen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 52-59) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1998). Nationalgefühle bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Politische Psychologie, Sonderausgabe "Sozialisation und Identitäten"*, 34, Anhang.
- Steyer, R. (1998). Eigenschafts- und Zustandskomponenten im moralischen Urteil und Verhalten. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 191-200). Weinheim: Juventa.
- Wahner, U. (1998). Neid: Wie wichtig sind Selbstwertbedrohung und Ungerechtigkeits erleben? In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 149-162). Weinheim: Juventa.
- 1999**
- Kals, E. (1999). Der Mensch nur ein zweckrationaler Entscheider? *Zeitschrift für Politische Psychologie, 3*, 267-293.
- Kals, E. (1999). "Warum schaden wir unserer eigenen Gesundheit, auch wenn wir es besser wissen?" Ein Interview mit der Gesundheitspsychologin PD Dr. Elisabeth Kals, geführt von Dr. Ute Ritterfeld. *L.O.G.O.S. interdisziplinär, 7* (1), 22-27.
- Kals, E. & Montada, L. (submitted). *Cancer prevention and reduction of cancer risks: reconstructed as a personal as well as a societal task.*
- Kals, E. & Montada, L. (1999). Kooperatives Handeln aus psychologischer Sicht. In Vereinigung für Ökologische Ökonomie e.V. (Hrsg.), *Theorie und Praxis des Kollektiven Handelns: Das Beispiel der Lokalen Agenda 21* (Schriftenreihe zur Politischen Ökologie, Bd. 8, S. 32-44). München: Ökom Verlag.
- Kals, E., Becker, R., Montada, L., & Ittner, H. (1999). Trierer Skalensystem zum Umweltschutz (TSU). In A. Glöckner-Rist & P. Schmidt (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 4.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Kals, E., Becker, R. & Rieder, D. (1999). Förderung natur- und umweltschützenden Handelns bei Kindern und Jugendlichen. In V. Linneweber & E. Kals (Hrsg.), *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken*. Heidelberg: Springer.
- Kals, E., Held, E. & Montada, L. (1999). Fleischkonsum und gesellschaftspolitische Engagements mit Folgen für die allgemeine Fleischproduktion: Ein Vergleich ihrer motivationalen Grundlagen. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie, 7* (1), 1-20.

- Kals, E., Schumacher, D. & Montada, L. (1999). Emotional affinity toward nature as a motivational basis to protect nature. *Environment & Behavior*, 31 (2), 178-202.
- Krampen, G., Montada, L. & Burkard, P. (1999). Evaluationskriterien für Forschung und Lehre an psychologischen Universitätsinstituten mit Hauptfachausbildung: Befunde einer Expertenbefragung in eigener Sache. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur Angewandten Psychologie* (S. 376-379). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Krampen, G., Montada, L. & Burkard, P. (1999). Internationalität und Internationalisierung der deutschsprachigen Psychologie in der Expertenbeurteilung. *Report Psychologie*, 7, 474-510.
- Linneweber, V. & Kals, E. (Hrsg.) (1999). *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken..* Heidelberg: Springer.
- Maes, J. (1999). Gerechtigkeitsempfinden und Lernen. Der Glaube an eine gerechte Welt im Kontext von Schule und Weiterbildung. Grundlagen der Weiterbildung. *Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 10, 56-59.
- Maes, J. & Schmitt, M. (1999). More on ultimate and immanent justice: Results from the research project "Justice as a problem within reunified Germany". *Social Justice Research*, 12, 65-78.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Ungerechtigkeit im wiedervereinigten Deutschland und psychosomatisches Wohlbefinden. In A. Hessel, M. Geyer & E. Brähler (Hrsg.), *Gewinne und Verluste sozialen Wandels. Globaisierung und deutsche Wiedervereinigung aus psychosozialer Sicht* (S. 182-199). Stuttgart: Enke.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Zukunft Mensch im vereinigten Deutschland aus der Sicht von Ostdeutschen und Westdeutschen. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch - die Republik im Umbruch* (S. 399-402). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Wer wünscht die Mauer zurück? Das menschliche Klima in Deutschland und seine Folgen. In H. Berth & E. Brähler (Hrsg.), *Deutsch-deutsche Vergleiche* (S.28-43). Berlin: Verlag Wissenschaft und Forschung.
- Montada, L. (1999). Gerechtigkeit als Gegenstand der Politischen Psychologie. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, (7), Sonderheft, 5-22.
- Montada, L. (1999). Mediation bei Gerechtigkeitskonflikten. In A. Dieter, L. Montada & A. Schulze (Hrsg.), *Konfliktmanagement und Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1999). Solidarität als Norm für soziales Handeln. *Ethik und Sozialwissenschaften*, (10) 2, 221-223.
- Montada, L. (1999). Umwelt und Gerechtigkeit. In V. Linneweber & E. Kals (Hrsg.), *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken* (71-91). Heidelberg: Springer.
- Montada, L. (1999). Psychologie der Mediation III. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. & Dieter, A. (1999). Gewinn- und Verlusterfahrungen in den neuen Bundesländern nach der Wiedervereinigung. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben und Befindlichkeiten im wiedervereinigten Deutschland* (S. 19-46). Opladen: Leske + Budrich.
- Montada, L., Kals, E., & Becker, R. (1999). Trierer Bereitschaftsskalen zum Umwelt- und Gesundheitsschutz (TBUG). In A. Glöckner-Rist & P. Schmidt (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 4.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Montada, L., Krampen, G. & Burkard, P. (1999). Persönliche und soziale Orientierungslagen von Hochschullehrern/innen der Psychologie zu Evaluationskriterien über eigene berufliche

- Leistungen - Befunde einer Expertenbefragung bei Professoren/innen und Privat-Dozenten/innen der Psychologischen Institute mit Hauptfachausbildung in der Bundesrepublik Deutschland. *Psychologische Rundschau*, 50, 69-89.
- Reichle, B. (1999). *Wir werden Familie. Ein Kurs zur Vorbereitung auf die erste Elternschaft*. Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Montada, L. (1999). Übergang zur Elternschaft und Folgen: Der Umgang mit Veränderungen macht Unterschiede. In B. Reichle & H. Werneck (Hrsg.), *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Ereignisses* (S. 205-224). Stuttgart: Enke.
- Reichle, B. & Werneck, H. (1999). Geburt des ersten Kindes und Partnerschaftsentwicklung: Ein Überblick. In B. Reichle & H. Werneck (Hrsg.), *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Lebensereignisses* (Der Mensch als soziales und personales Wesen, Bd. 16; S. 1-16). Stuttgart: Enke.
- Reichle, B. & Werneck, H. (Hrsg.) (1999). *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Lebensereignisses* (Der Mensch als soziales und personales Wesen, Bd. 16). Stuttgart: Enke.
- Schmitt, M. (1999). Psychologische Personalauswahl. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 17, 232-234 [Rezension von: Schuler, H. (1998). *Psychologische Personalauswahl* (2., unveränderte Auflage). Göttingen: Verlag für Angewandte Psychologie.].
- Schmitt, M. (1999). Mother-daughter attachment and family cohesion: Single and multi construct latent state-trait models of current and retrospective perceptions. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 4*, 1999.
- Schmitt, M. & Dörfel, M. (1999). Procedural injustice at work, justice sensitivity, job satisfaction and psychosomatic well-being. *European Journal of Social Psychology*, 29, 443-453.
- Schmitt, M. & Maes, J. (1999). Vorschlag zur Vereinfachung des Beck-Depressions-Inventars (BDI). *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 2*, 1999.
- Schmitt, M. & Montada, L. (Hrsg.) (1999). *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1999). Psychologische, soziologische und arbeitswissenschaftliche Analysen der Transformation nach der deutschen Wiedervereinigung. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland* (S. 7-18). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1999). Ungerechtigkeits erleben im Vereinigungsprozess: Folgen für das emotionale Befinden und die seelische Gesundheit. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland* (S. 169-212). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Theoretische Überlegungen und empirische Befunde zur Meßäquivalenz und strukturellen Invarianz von Indikatoren der seelischen Gesundheit bei Ost- und Westdeutschen. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 1*, 1999.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Fällt die Mauer in den Köpfen der Deutschen? Eine Längsschnittuntersuchung zum Wandel der sozialen Identität Ost- und Westdeutscher. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönpflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch – die Republik im Umbruch* (S. 402-405). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Selbstabgrenzungen – Wandel und Funktion im Transformationsprozess. *Report Psychologie*, 24(11-12), 9-11.

- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Soziale Identität als Gradmesser der menschlichen Annäherung im wiedervereinigten Deutschland. In H. Berth & E. Brähler (Hrsg.), *Deutsch-deutsche Vergleiche* (S. 160-174). Berlin: Verlag Wissenschaft und Forschung.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1999). Korrelate und Facetten des Nationalgefühls. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 7, Sonderheft "Sozialisation und Identitäten – Politische Kultur im Umbruch?", 121-136.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1999). Unterschiedliche Freizeitmuster in den alten und neuen Bundesländern. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch – die Republik im Umbruch* (S. 657-659). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Steyer, R., Schmitt, M. & Eid, M. (1999). Latent state-trait theory and research in personality and individual differences. *European Journal of Personality*, 13, 389-408.

2000

- Dieter, A., Montada, L. & Schulze, A. (Hrsg.). (2000). *Gerechtigkeit im Konfliktmanagement und in der Mediation*. Frankfurt/M.: Campus.
- Kals, E. (2000). Gefühle, die unser umweltbezogenes Handeln steuern. In E. Kals, N. Platz & R. Wimmer (Hrsg.), *Emotionen in der Umweltdiskussion* (S. 127-140). Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Kals, E. & Ittner, H. (2000). Ökologisch relevante Lebensqualitäten: Vom Singular zum Plural. In M. Bullinger, J. Siegrist & U. Ravens-Sieberer (Hrsg.), *Lebensqualitätsforschung. Jahrbuch Medizinische Psychologie*, 18 (S. 368-382). Göttingen: Hogrefe.
- Kals, E. & Russell, Y. (2000). Umweltschützendes Handeln: Eine rationale Entscheidung für den Gesundheitsschutz? *Umweltpsychologie*, 4 (2), 44-59.
- Kals, E., Platz, N. & Wimmer, R. (Hrsg.). (2000). *Emotionen in der Umweltdiskussion*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Kals, E., Russell, Y. & Homburg, A. (2000). Die überwindbare Kluft umwelt- und gesundheitspsychologischer Forschung. *Umweltpsychologie*, 4 (2), 2-6.
- Krampen, G. & Montada, L. (2000). Zum Entwicklungsstand der Gesundheitspsychologie im Kontext der Grundlagen- und Anwendungsfächer der Psychologie. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 8 (1), 1-7.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2000). Psychosoziales Problemverhalten und Vergangenheitsverklärung im wiedervereinigten Deutschland. *Psychosozial*, 23 (2), 85-96.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (2000). Politischer Konservatismus und der Glaube an Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 8, 39-53.
- Montada, L. (2000). Mediation bei Gerechtigkeitskonflikten. In A. Dieter, L. Montada & A. Schulze (Hrsg.), *Konfliktmanagement und Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Gefühle und Umweltpsychologie. In E. Kals, N. Platz & R. Wimmer (Hrsg.), *Emotionen in der Umweltdiskussion* (S. 19-37). Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Mediation I – Eine psychologische Konzeption der Mediation. Eine psychologische Kritik von Mythen in der Mediation. Soziale Konflikte als Probleme und als Entwicklungschancen. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Mediation II – Fragen, Ziele und Probleme in einzelnen Phasen des Mediationsprozesses. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. (2000). Rechtssoziologische Aspekte der Wiedervereinigung. In H. Dreier (Hrsg.), *Rechtssoziologie am Ende des 20. Jahrhunderts* (S. 252-288). Tübingen: Mohr-Siebeck.

- Montada, L. & Kals, E. (2000). Political implications of psychological research on ecological justice and proenvironmental behaviors. *International Journal of Psychology*, 35, 168-176.
- Reichle, B. (2000). Nonsupport in Partnerschaften: Die negative Seite sozialer Unterstützung. In E. Witte & C. Bleich (Hrsg.), *Stress und soziale Unterstützung – Sozialpsychologische Perspektiven* (S. 89-111). Lengerich: Pabst.
- Schmitt, M. (2000). Mother-daughter attachment and family cohesion: Single and multi construct latent state-trait models of current and retrospective perceptions. *European Journal of Psychological Assessment*, 16, 115-124.
- Schmitt, M. & Maes, J. (2000). Vorschlag zur Vereinfachung des Beck-Depressions-Inventars (BDI). *Diagnostica*, 46, 38-46.
- Steyer, R., Schmitt, M. & Eid, M. (2000). Latent state-trait theory and research in personality and individual differences. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 6*, 2000.
- Schmitt, M., Behner, R., Montada, L., Müller, L. & Müller-Fohrbrodt, G. (2000). Gender, ethnicity, and education as privileges: Exploring the generalizability of the existential guilt reaction. *Social Justice Research*, 13, 313-337.
- Syme, G., Kals, E., Nancarrow, B. & Montada, L. (2000). Ecological risks and community perceptions of fairness and justice: A cross-cultural model. *Risk Analysis*, 20 (6), 905-916.
- 2001**
- Kals, E. (2001). Responsibility appraisals of health protection. In H.-W. Bierhoff & A.E. Auhagen (Eds.), *Responsibility - the many faces of a social phenomenon* (pp. 127-138). London/New York: Routledge.
- Kals, E. & Kärcher, J. (2001). Mythen in der Wirtschaftsmediation. *Wirtschaftspsychologie*, 2, 17-27.
- Kals, E. & Maes, J. (2001). Umweltmediation: Geschichte, Besonderheiten und Zukunftspotential. *Forum Mediation*, 1 (4), 14-19.
- Kals, E. & Montada, L. (2001). Health behavior: An interlocking personal and social task. *Journal of Health Psychology*, 6 (2), 131-148.
- Kals, E. & Russell, Y. (2001). Individual conceptions of justice and their potential for explaining proenvironmental decision making. *Social Justice Research. Special issue: Applying social justice research to environmental decision making*, 14 (4), 367-385.
- Kals, E. & Webers, T. (2001). Wirtschaftsmediation als alternative Konfliktlösung. *Wirtschaftspsychologie*, 2, 10-16.
- Kals, E., Ittner, H. & Montada, L. (2001). Wahrgenommene Gerechtigkeit restriktiver Umweltpolitiken. In Umweltbundesamt (Hrsg.), *Perspektiven für die Verankerung des Nachhaltigkeitsleitbildes in der Umweltkommunikation* (S. 166-187). Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Kals, E., Maes, J. & Becker, R. (2001). The overestimated impact of self-interest and the underestimated impact of justice motives. *Trames. Journal of Humanities and Social Sciences* 55 (3), 269-287.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2001). Last und Lust der multikulturellen Gesellschaft - Ausländerfeindlichkeit und Ausländerfreundlichkeit in Deutschland. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit* (S. 487-489). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J., Montada, L. & Schmitt, M. (2001). Wie Erfahrungen mit Ungerechtigkeit und Mobbing in Schule und Beruf die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen beeinflussen können. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit* (S. 369-372). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.

- Maes, J., Schmal, A. & Schmitt, M. (2001). Arbeitslosigkeit aus einer gerechtigkeitspsychologischen Perspektive. In J. Zempel, J. Bacher & K. Moser (Hrsg.), *Erwerbslosigkeit – Ursachen, Auswirkungen und Interventionen* (S. 187-205). Opladen: Leske + Budrich.
- Maes, J., Schmitt, M. & Montada, L. (2001). Lifelong learning and past experiences in school and on the job. In European Association of Work and Organizational Psychology (Ed.), *10th European Congress on Work and Organizational Psychology in Prag. Globalization – opportunities and threats*. Book of Abstracts (p. 215). Prag: EAWOP.
- Maes, J. (2001). Solidarität – eine Frage der Persönlichkeit? Das Beispiel der Solidarität Westdeutscher mit Ostdeutschen. In H.-W. Bierhoff & D. Fetchenhauer (Hrsg.), *Solidarität, Konflikt, Umwelt und Dritte Welt* (S. 293-320). Opladen: Leske + Budrich.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2001). Protestantische-Ethik-Skala (PES): Messeigenschaften und Konstruktvalidität. In B. B. Seiwald, J. Guthke, H. Petermann, J. F. Beckmann & M. Roth (Hrsg.), *6. Arbeitstagung der Fachgruppe für Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik der Deutschen Gesellschaft für Psychologie: Abstracts & Programm* (S. 97-98). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
- Maes, J. & Delahaye, M. (2001). Umgang mit dem Schönheitskult – Aufriss einer Attraktivitätsforschung unter gerechtigkeitspsychologischer Perspektive. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 256-260). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. & Kals, E. (2001). Attributionen für schulischen (Miss)-Erfolg – Ein Plädoyer zur Beachtung der Vielfalt erlebter Ursachen. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 365-368). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. (2001). Tourismus als vernachlässigtes Anwendungsfeld und Zukunftsaufgabe für PsychologInnen im neuen Jahrhundert. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 547-550). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. & Jessen, K. (2001). Animation im Urlaub – Defizite und Desiderata im Meinungsbild von Flugreisenden. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 559-561). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. (2001). Rezension von „Wolfgang Mertens & Bruno Waldvogel (Hrsg.), *Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe*“. *Psychologische Revue* 0, 76-78.
- Montada, L. (2001). Gerechtigkeit und Sozialneid. In *Berliner Debatte Initial*, 3, *Neid und Gerechtigkeit*, 48-57
- Montada, L. (2001). Solidarität mit der Dritten Welt. In: Bierhoff, H.-W. & Fetchenhauer, D. (Hrsg.), *Solidarität: Konflikt, Umwelt, Dritte Welt*, (S. 65-92). Opladen: Leske und Budrich.
- Montada, L. (2001). Denial of responsibility. In A.E. Auhagen & H.W. Bierhoff, *Responsibility – the many faces of a social phenomenon* (S. 79-92). London: Routledge.
- Montada, L. (2001). Justice to the justice motive. In M. Ross & D.T. Miller (Eds.), *The justice motive in everyday life*. New York: Cambridge University Press.
- Montada, L. (2001). The many faces of justice. In *International Encyclopedia of Social and Behavioral Sciences*. London: Elsevier.

- Montada, L. & Kals, E. (2001). *Mediation. Ein Lehrbuch für Psychologen und Juristen*. Weinheim: PVU.
- Müller, M. & Kals, E. (2001). Gesundheit im Spiegel der Umwelt. In Bundesvereinigung für Gesundheit e.V. (Hrsg.), *Gesundheit 3* (Loseblattsammlung VI 8, S. 1-22). Neuwied: Luchterhand.
- Schimmelpfeng, A. & Maes, J. (2001). Psychologische Imageforschung im Tourismusbereich – Eine Studie zum Image der Insel Sylt. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 555-558). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Schmiedecke, C. & Maes, J. (2001). Online-/Offline-Kundenmanagement in der Reisebranche: Eine psychologische Analyse. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 562-563). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Schmitt, M. (2001). Plädoyer für eine moralische Bildungsinitiative. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 21, 103-105 [Rezension von: Lind, G. (2000). Ist Moral lehrbar? Berlin: Logos.].
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (2001). Messäquivalenz und strukturellen Invarianz von Indikatoren der seelischen Gesundheit bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 21, 87-99.
- Schmitt, M., Reichle, B. & Maes, J. (2001). Responsibility and attitudes towards the disadvantaged. In H.W. Bierhoff & A.E. Auhagen (Eds.), *Responsibility – the many faces of a social phenomenon* (pp. 167-178). London: Routledge.
- Schmitt, M. & Jores, H. (2001). Erbschaftskonflikte: Welche Rolle spielt das Gerechtigkeitsempfinden? In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit* (S. 502-505). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Wallerius, A. & Maes, J. (2001). Psychologische Marktforschung im Tourismus – sind Reisemotive „im Feld“ untersuchbar? In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 551-554). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.

2002

- Becker, R., Russell, Y. & Kals, E. (2002). Wege aus der Allemden-Klemme: Ein Interventionsansatz zur Förderung ökologischer Verantwortung. *Umweltpsychologie*, 6 (1), 42-60.
- Dalbert, C. & Maes, J. (2002). Belief in a just world as a personal resource in school. In M. Ross & D. T. Miller (Ed.), *The justice motive in everyday life* (pp. 365-381). Cambridge: Cambridge University Press.
- Kals, E. (2002). Umweltpsychologie. In W. Dott, H.F. Merk, J. Neuser & R. Osieka (Hrsg.), *Lehrbuch der Umweltmedizin* (S. 725-729). Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Kals, E. (2002). *Emotionen in der Umweltbildung*. Fernstudium an der Universität Hagen. Hagen: Gesamthochschule. (164 Seiten).
- Kals, E. (2002). Mediation ökologischer Konflikte. In K.-H. Erdmann & C. Schell (Hrsg.), *Naturschutz und gesellschaftliches Handeln* (S. 197-211). Bonn: Bundesamt für Naturschutz (BfN).
- Kals, E. & Maes, J. (2002). Sustainable behavior and emotions. In P. Schmuck & W. Schultz (Eds.), *Psychology of sustainable development* (pp. 97-122). Norwell: Kluwer Academic Publishers.

- Kals, E., Leyendecker, A. & Ittner, H. (2002). Politische Mediation: Ein gerechtigkeitspsychologischer Ansatz. In E. Riehle (Hrsg.), *Stadtentwicklung, Gemeinwesen und Mediation* (S. 62-82). Münster/London: LIT Verlag.
- Kals, E., Müller, M. & Maes, J. (2002). Aufklärung hilft! – Mediation kommunalpolitischer Konflikte. *Psychologie in Österreich* 22, 227-232.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2002). Die Förderung von Solidarität in der politischen Bildung aus sozialpsychologischer Sicht. *Erwachsenenbildung* 1/2002, 8-13.
- Maes, J. (2002). Ein weites Feld – Über den Bedarf an und Möglichkeiten von Tourismuspsychologie. *Report Psychologie* 27 (4), 328-239.
- Maes, J., Kielmann, S., Cohrs, C. & Moschner, B. (2002). Der 11. September und die Folgen – Interkulturelle Begegnungen und Tourismus. *Report Psychologie* 27 (4), 240-241.
- Maes, J. & Wallerius, A. (2002). ...zum Beispiel Reisemotive: Psychologische Aufgaben in der touristischen Marktforschung. *Wirtschaftspsychologie* 9 (3), 69-75.
- Maes, J. & Kals, E. (2002). Justice beliefs in school: Distinguishing ultimate and immanent justice. *Social Justice Research* 15, 227-244.
- Montada, L. (2002). Doing justice to the justice motive. In: M. Ross & D.T. Miller (Eds.), *The justice motive in everyday life*, (pp. 41-62) New York: Cambridge University Press.
- Montada, L. (2002). Justice, fairness and equity in social relations. In *Weiner, J. (Ed.) Encyclopedia of Psychology*. New York: Wiley.
- Montada, L. (2002). Kapitel 1: Fragen, Konzepte, Perspektiven. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (2002). Kapitel 11: Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (2002). Kapitel 18: Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (2002). Kapitel 30: Delinquenz. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Oerter, R., Montada, L. (Hrsg.) (2002). *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Reichle, B. (2002). Partnerschaftsentwicklung junger Eltern: Wie sich aus der Bewältigung von Lebensveränderungen Probleme entwickeln. *Zeitschrift für Familienforschung, Sonderheft 2 „Elternschaft heute“* (Hrsg. N. F. Schneider & H. Matthias-Bleck), 75-93.
- Reichle, B. (2002). *Entwicklungsberatung für Familien in Übergangsphasen*. In B. Rollett & H. Werneck (Hrsg.), *Klinische Entwicklungspsychologie der Familie* (S. 351-364). Göttingen: Hogrefe.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (2002). Helping and Rationalization as Alternative Strategies for Restoring the Belief in a Just World: Evidence from Longitudinal Change Analyses. In M. Ross & D.T. Miller (Eds.), *The justice motive in everyday life* (pp. 127-148). New York: Cambridge University Press.
- Schmitt, M. & Maes, J. (2002). Stereotypic ingroup bias as self-defense against relative deprivation: Evidence from a longitudinal study of the German unification process. *European Journal of Social Psychology*, 32, 309-326.
- Stumm, R., Schmitt, M. & Gollwitzer, M. (2002). Persönlichkeit und Synkopenperformanz. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie* 23, 447-457.